Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

78 (20.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710269

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 78. Oldenburg, Dienstag, 20. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Im Deutschen Reich wurden im Jahre 1904 477 822 Ehen geschlossen (1903: 463 150), die Zahl der Geborenen betrug 2 089 347 (1903: 2 046 206), darunter 2 025 847 Lebendgeborene, die Zahl der Gestorbenen 1 226 683 (1903: 1 234 633).

*

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine neue, nicht allzu vertrauensvoll klingende halbamtliche Erklärung in der Marokkofrage.

*

Dem preußischen Landtage ging eine Novelle zum Landtagswahlgesetze zu.

*

Berlin soll in Zukunft in zwölf Kreisen zwölf Landtagsabgeordnete wählen.

*

Die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen am 18. März sind ruhig verlaufen.

*

Aus Deutsch-Südwestafrika werden Kämpfe gemeldet, von denen Oberst Dame sagt, sie bedeuten in materieller und moralischer Hinsicht einen wichtigen Erfolg der Deutschen über die Hottentotten. Morenga soll auf englisches Gebiet entflohen sein.

*

Oberst Deimling wies im Reichstage auf die äthiopische Gefahr hin.

*

Auf den Admiralitätsinseln wurde ein deutscher Händler Schlehahn ermordet; der deutsche Kreuzer „Kondor" verbrannte das Dorf der Mörder.

*

Die „Köln. Ztg." stellt fest, daß die Umbewaffnung der deutschen Infanterie und Artillerie größtenteils bereits durchgeführt sei.

*

Die Vorwahlen zur russischen Duma haben am Sonntag stattgefunden. Die Beteiligung war gering.

*

In Nizza ist Herzog Konstantin von Oldenburg im 56. Lebensjahre gestorben.

Marokko und Courrières.

Es klingt nicht grade hoffnungsvoll, was heute die „Nordd. Allg. Ztg." über die Marokko-Konferenz schreibt. Der allseitige lebhafte Wunsch „Los von Algeciras" findet nicht eben in den hochoffiziösen Bemerkungen eine Stütze. Zwar will der Artikel des Auswärtigen Amts in erster Linie die „aufgeregte und zum Teil gehässige Haltung mancher Pariser Blätter" treffen. Aber, wie es im Sprichwort heißt, „man schlägt den Sack und meint den Esel". Denn es ist nicht nur die französische Presse beständig von dem düsteren Argwohn erfüllt, Deutschland beabsichtige Frankreich in Marokko nach allen Regeln der Kunst hereinzulegen, sondern die verantwortlichen Leiter der Republik hegen ganz ähnliche Gefühle des Mißtrauens hinsichtlich der „uneingestandenen Nebenabsichten" Deutschlands. Die französische Regierung hätte ruhig auf den Boden des österreichisch-ungarischen Vermittelungsvorschlages treten können. Zu neun Zehnteln erhielt Frankreich durch Annahme des Vorschlags seine Ansprüche in der Polizeifrage erfüllt. Doch wollte Frankreich auch noch das letzte Zehntel haben, d. h. die Polizei nach seinem Gefallen und seinen Zwecken dienend organisieren, und das war ein bißchen viel verlangt. Deutschland begnügt sich demgegenüber damit, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg." es präzisiert, Bürgschaften zu fordern für unparteiische, allen Mächten gerecht werdende Ausübung der Polizei in den Häfen. An dem letzthin vielgenannten Hafen von Casablanca als neutraler Station könne, so fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, die Verständigung nicht scheitern.

Was will Frankreich mehr? Hier wird der Republik ein Weg angedeutet, auf dem sie mit allen Ehren, ohne der Würde das Geringste zu vergeben, mit Deutschland zusammenkommen kann. Casablanca hatte wie das „rote Tuch" gewirkt, die deutsche Regierung nimmt das Tuch fort, nun bleibt abzuwarten, ob die Pariser Blätter und die sie informierenden Staatsmänner sich beruhigen. Eine glänzende Gelegenheit, einzulenken und die Stimme der Vernunft sprechen zu lassen, hat die französische Regierung schon vorbeigehen lassen. Als die westfälischen Bergleute bei der furchtbaren Katastrophe von Courrières zu Hilfe eilten und Wunder von todesmutiger Tapferkeit und deutscher Tüchtigkeit vollbrachten, als sogar Zeitungen vom Schlage des „Matin" mit Begeisterung von dem Werke der Nächstenliebe sprachen, als in ganz Frankreich etwas wie Beschämung sich regte, daß der geschmähte Feind Frankreichs abermals eine große mütige Tat vollzogen hatte: da wäre der geeignete Zeitpunkt für ein Abspannen des Bogens gewesen. In diesem Augenblick hätte die öffentliche Meinung in Frankreich, die so wenig wie die unserige von einem Krieg um die Marokko-Bagatelle wissen will, die Nachgiebigkeit verstanden und sie stillschweigend gebilligt. Statt dessen ließ man ohne Widerspruch im Lager der französischen Regierung zu, daß anerkannt offiziöse Blätter, wie der Pariser „Temps", fortfuhren, Tag für Tag die albernsten und törichtsten Verdächtigungen der deutschen Marokko-Politik in die Welt zu setzen. Französische Ritterlichkeit, französische Dankbarkeit! Selbst den Italienern fällt dieser Mangel an Takt an ihren neuen Freunden auf. Italienische Zeitungen, bekanntlich seit Algeciras dem Deutschtum nicht eben hold gesinnt, stellen die deutsche Umsicht und Besonnenheit in Gegensatz zu der französischen „Leichtfertigkeit."

Die „Nordd. Allg. Ztg." hofft, daß die Marokko-Konferenz nicht scheitert. Wir hoffen es auch, denn es kann für die Franzosen nicht verlockend sein, mit dieser Last von Mißstimmung ob ihres Verhaltens abzuziehen.

Das Wahlrechts-Reförmchen in Preußen.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist gestern der Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Landtagswahlbezirke zugegangen.

Das Abgeordnetenhaus wird bekanntlich noch jetzt auf Grund von Bestimmungen gewählt, welche vor mehr als 50 Jahren erlassen wurden. Seine Zusammensetzung basiert auf der am 31. Januar 1850 vollzogenen preußischen Verfassung, und die Ausführung der Wahl erfolgt nach Maßgabe der darüber am 30. Mai 1849 ergangenen Verfügung König Friedrich Wilhelms IV. Nur in einer Beziehung hat seither eine wesentliche Aenderung stattgefunden, weil sie unabweisbar nötig war. Nachdem nämlich die Annexionen des Jahres 1866 vollzogen waren, mußten die neuen Landesteile Preußens zur Vertretung im Landtage zugelassen werden, und so erfolgte durch Gesetz von 17. Mai 1867 die Erhöhung der Abgeordnetenziffer von 352 um achtzig auf 432. Dann erhielt 1876 auch Lauenburg das Recht, einen Abgeordneten zu entsenden, und auf dieser Gesamtzahl von 433 Mitgliedern hielt sich die zweite Kammer seither.

Die Bevölkerungsziffer Preußens hatte aber keineswegs die Güte, sich dieser Unbeweglichkeit des Wahlgesetzes entsprechend auf der gleichen Höhe zu halten, sondern sie stieg von 24 Millionen im Jahre 1867 auf 37¼ Millionen nach der vorläufigen Feststellung der Resultate von 1905, also um weit über 50 Prozent, und ferner erfolgten in der Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, entsprechend der Entwickelung der Industrie, ganz kolossale Verschiebungen. Da es indessen eine unbestreitbar berechtigte Forderung ist, wenn verlangt wird, daß der Landtag von 1905 sich den Bevölkerungsverhältnissen dieses Jahres und nicht denen von 1867 anpaßt, so war eine Reform und zwar eine durchgreifende Reform der Zusammensetzung des Landtags erforderlich. Nach Ausweis des neuen Entwurfs besteht die jetzt vorgeschlagene Reform aber alles in allem darin, daß die Gesamtzahl von 433 Abgeordneten um ganze — — zehn, also auf 443 erhöht wird, während in 428 von den 433 bisherigen Mandatskreisen alles beim Alten bleibt.

Verändert wird erstens der Wahlkreis Berlin, wo anstatt der bisherigen neun in Zukunft zwölf Abgeordnete gewählt werden sollen — die Stadt hatte 1850, als ihr die neun Vertreter zugewiesen wurden, etwa 440 000 Einwohner und hat jetzt deren 2 Millionen! —, sowie ferner der Wahlkreis Potsdam, aus welchem zwei, der eine aus dem Stadtkreise Charlottenburg, der andere aus Schöneberg und Rixdorf, gemacht werden sollen, die jeder zwei, zusammen also in Zukunft vier Abgeordnete zu wählen haben. Sodann wird der Bezirk Oppeln geteilt und erhält statt zwei drei Abgeordnete, und der größte Wahlbezirk der ganzen Monarchie, derjenige von Arnsberg in Westfalen, bekommt an Stelle der bisherigen drei sechs Bezirke und ebenso viel Abgeordnete. Endlich soll Düsseldorf einen neuen Bezirk erhalten, indem die Stadt Mühlheim für sich einen Abgeordneten zu wählen hat.

Im übrigen bleibt alles, wie es war. Und ob auch die Statistiker noch so überzeugend nachweisen können, daß das Preußen von 1906 ganz anders aussieht wie dasjenige von 1849 oder das von 1867: die Wahlrechtsnovellette beschränkt sich des weiteren auf die Abänderung einiger wahltechnischer Bestimmungen, indem sie anordnet, daß in Zukunft die Wahlen nicht mehr in Kirchen vorgenommen werden sollen, und über die Ernennung der Protokollführer und Beisitzer des Wahlvorstandes durch den Wahlkommissar aus der Mitte der Wähler, sowie über etwaige Stichwahlen Aenderungen trifft. Von etwas allgemeinerem Interesse ist nur noch die eine Bestimmung, daß in Gemeinden über 50 000 Einwohner die Wahl innerhalb einer bestimmten Frist stattfinden kann, während bisher bekanntlich die zu einem bestimmten Zeitpunkte im Wahllokale anwesenden Wahlberechtigten allein wählten, und daß ferner in Abteil. von über 500 Wählern Abstimmungsgruppen gebildet werden können. Auch in Gemeinden unter 50 000 Einwohnern kann übrigens die Fristwahl auf Antrag des Gemeindevorstandes eingeführt werden, während andererseits es aber auch auf einen ähnlichen Antrag in größeren Gemeinden beim Alten gelassen werden kann.

Man sieht, das Ganze läuft auf einige technische Aenderungen des Wahlmodus hinaus, den Wählern wird die Sache etwas bequemer gemacht, das lange Warten bei der Wahl fällt fort usw. Einige Aenderungen sind dabei nicht ganz unbedenklich, und namentlich scheint die Wahlkontrolle erschwert zu sein. Aber von einer Wahl-Reform ist keine Rede, kaum einmal von einem Reförmchen. Die Bevorzugung des Besitzes soll durchaus aufrechterhalten werden und mit Hilfe der ungerechten Wahlkreiseinteilung namentlich die Bevorzugung des Großgrundbesitzes. Die große Masse der Wähler soll nach wie vor entrechtet bleiben. Es ist selbstverständlich, daß die Linke sich mit dieser Art von „Reform" nicht zufriedengeben kann; sie wird nun mit Entschiedenheit eine wirkliche Wahlreform in Preußen zu fordern haben.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das Problem des lenkbaren Luftschiffes.

Der „Voss. Ztg." wird von militärischer Seite geschrieben: In der Unterredung, die der Kaiser kürzlich mit den Herren J. Loewe, Paul Schwabach, James Simon und W. Rathenau und mehreren höheren Militärs hatte, war von dem bekannten Zehnmillionenfonds nicht die Rede, vielmehr wurde das Thema berührt, dem der Kaiser das lebhafteste Interesse entgegenbringt: das lenkbare Luftschiff. Den unermüdlichen Anstrengungen des im Dienste der Brüder Lebaudy stehenden französischen Ingenieurs Juillot ist es gelungen, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, das bei den vor dem französischen Kriegsminister angestellten Versuchen als kriegsbrauchbar bezeichnet werden konnte. Die Brüder Lebaudy, die in selbstlosester Weise eine namhafte Summe für Versuche ausgegeben haben und fernerhin ausgeben werden, da Juillot an einer weiteren Verbesserung der Erfindung arbeitet, haben ihre auf äronautischem Gebiet gemachten Errungenschaften ihrem Vaterlande unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dieses Verhalten und der Umstand, daß das Problem des lenkbaren Luftschiffes tatsächlich soweit als gelöst betrachtet werden kann, daß es lohnt, sich ernstlich weiter mit der Frage zu beschäftigen, sind für die Gäste des Kaisers der unmittelbare Anlaß gewesen, dem französischen Beispiel zu folgen. Die Besprechungen, die bisher in dieser Angelegenheit stattfanden, haben schon dazu geführt, daß eine Studiengesellschaft, die später einen eigenen Klub gründen dürfte, ins Leben gerufen worden ist, zu deren Komiteemitgliedern Admiral z. D. v. Hoffmann, Vertreter der einschlägigen militärischen Behörden und die bereits genannten Männer der Industrie und Hochfinanz gehören. Als Stammkapital wird 1 Million Mark zunächst für ausreichend erachtet.

Die sozialdemokratischen Kundgebungen.

Soviel bis jetzt bekannt ist, sind die sozialdemokratischen Märzfeiern, verknüpft mit Wahlrechtskundgebungen, überall ruhig verlaufen. In Berlin war das gesamte Militär, wie die Blätter mitteilen, in den Kasernen bereitgehalten, die Schutzmannschaft hatte den sogenannten großen Dienst. In den Mittagsstunden wurden in Berlin und den Vororten über 100 Versammlungen abgehalten, in denen die Redner über das Revolutionsjahr 1848 und das preußische Dreiklassenwahlrecht sprachen. Dann wurde ein für ganz Preußen gleichlautender Beschlußantrag gegen das bestehende Wahlrecht angenommen. Im Friedrichshain auf dem Friedhofe der Märzgefallenen ging es vom frühen Morgen an lebhaft zu. Den ganzen Tag über bis zum Abend legten Deputationen riesige Kränze mit roten Schleifen auf den verfallenen Gräbern nieder. Um 7 Uhr schon erschien der Revierleutnant, der seit etwa 20 Jahren die Pflicht hat, alljährlich am 18. März die polizeiliche Zensur zu üben. In diesem Jahre ist der Zensor milde gewesen. Selbst Inschriften, die im vorigen Jahre noch der Polizeischere verfielen, wie: „Eine Grenze hat Tyrannenmacht" usw., durften passieren. Gegen 8 Uhr gab es den ersten Zwischenfall. Der Ueberbringer des Kranzes der Arbeiter der „Königlichen Gewehrfabrik in Spandau" wurde polizeilich festgestellt; weil die Arbeiter wissen, welches Schicksal den Ueberbringer eines solchen Kranzes treffen würde, war auch diesmal ein Beamter des deutschen Metallarbeiterverbandes mit der Abgabe beauftragt. Aehnlich ging es später denen, die den Kranz der Staatsarbeiter Spandaus überbrachten.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Osterferien des Reichstages

werden diesmal so kurz sein, wie kaum je zuvor; sie sollen nur vom 7. bis zum 23. April dauern. Das erklärt sich daraus, daß gleich nach diesen Ferien die Steuervorlagen im Plenum und dann an die von diesen abhängige Feststellung des Etats in dritter Lesung gegangen werden muß. Im Reichsschatzamt ist inzwischen ein neuer Vorschlag für die Fahrkartensteuer ausgearbeitet worden. Die Steuerkommission des Reichstages hatte bekanntlich an Stelle des von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen festen, nach Wagenklassen abgestuften Stempels Kilometerzuschläge beschlossen. Dieser Beschluß ist aber bei den verbündeten Regierungen auf so erhebliche Bedenken gestoßen, daß bei der zweiten Lesung in der Kommission von neuem der Versuch gemacht werden soll, einen festen Stempel zur Annahme zu bringen, jedoch nicht in Form des ursprünglichen Plans, wonach für die erste Klasse 40 ₰, für die zweite Klasse 20 ₰, für die dritte Klasse 10 ₰ und für die vierte Klasse 5 ₰ erhoben werden sollten (unter Freilassung aller Fahrkarten unter dem Betrag von 2 ℳ), sondern in der Form eines nach Zonen abgestuften Stempels, ebenfalls unter Freilassung des Vorort- und Nahverkehrs. Sie Sätze sind einstweilen so gegriffen, daß auf ein Erträgnis von 24 Millionen zu rechnen sein würde. Da aber die Steuerkommission aus der Fahrkartensteuer 50 Millionen gewinnen wollte, so würde sie, wenn sie grundsätzlich mit dem Zonenstempel einverstanden ist, die Sätze entsprechend erhöhen müssen.

Ausstellung für Säuglingspflege in Berlin.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die in dem Alt-Moabiter Ausstellungspark in Berlin eröffnete Ausstellung stellt einen der Huldigungsakte dar, welche dem Herrscherpaare anläßlich seiner Silberhochzeit dargebracht wurden. Sie entsprang dem speziellen Wunsche der Kaiserin, die in den letzten Jahren alle auf die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit abzielenden Bestrebungen mit besonderem Eifer fördert, und zu diesem Zwecke auch den unter ihrem Protektorate stehenden vaterländischen Frauenverein mobilisiert hat. Sie kam damit einer allgemeinen, auf den Schutz des kindlichen Alters gerichteten Bewegung entgegen, die schon in zahlreichen Städten zur Gründung von Wöchnerinnen- und Säuglingsheimen, von Beratungs-, Milchverteilungsstellen, Krippen und ähnlichen Anstalten geführt hatte. Die gegenwärtige Ausstellung sollte alles, was auf diesem Gebiete geschaffen war, in einem übersichtlichen Bilde vorführen. Sie sollte zugleich auch dem Publikum Gelegenheit geben, die Bedeutung und die Ziele dieser Bewegung kennen zu lernen und sich über alles, was die rationelle Pflege und Ernährung des Säuglings betrifft, durch die vorgeführten Schaustellungen zu belehren. Dem entsprechend ist die Ausstellung zum überwiegenden Teil von öffentlichen Anstalten, wie dem kaiserlichen Gesundheitsamte, den Kinderkliniken, den Gemeindeverwaltungen und Vereinen beschickt, während der industrielle Teil ganz in den Hintergrund trat. Auch sollen belehrende Vorträge und Führungen in der Ausstellung veranstaltet werden. Trotz dieser Beschränkung auf ideale Zwecke ist der Umfang der Ausstellung überraschend groß. In dem ersten Saal sind statistische Tabellen und Plastiken aufgestellt, welche die erschreckende Höhe der Säuglingssterblichkeit (ein Dritteil aller Todesfälle, ein Fünftteil aller Lebendgeborenen) vorführen. In der zweiten Abteilung zeigen die meist von den Kliniken ausgestellten Kurven und Präparate die normale Entwicklung des Säuglings und die Feinde desselben, insbesondere die verheerenden Magendarmerkrankungen. Die normale Nahrung des Säuglings, die Frauenmilch, und deren Ersatz, die Kuhmilch, letztere in der für diesen Zweck notwendigen Gewinnung und Verarbeitung, wird in der dritten Abteilung veranschaulicht. Zu diesem Zwecke ist noch ein Musterstall mit 10 Kühen und besonderem Melkraum aufgestellt. Am großartigsten stellen sich die praktischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit dar, wie sie von zahlreichen Vereinen, insbesondere aber von den deutschen Städteverwaltungen, durchgeführt werden. Die Stadt Köln bringt in einem besonderen Saale den Betrieb ihrer Milchkühe zur Ausstellung, in welcher täglich über 12 000 Portionsflaschen Säuglingsmilch an bedürftige Mütter abgegeben werden. Nicht minder interessant ist die Ausstellung der vier von der Stadt Berlin errichteten Säuglingsfürsorgestellen, in welchen den Schutzsuchenden ärztliche Beratung und Führung, eventuell den selbst nährenden Müttern Stillprämien verliehen werden. In dem Rahmen dieser Ausstellung nimmt auch der Wiener Verein Säuglingsschutz durch Vorführung seiner schmucken Schutzstelle und ihrer Tätigkeit, sowie der mustergültigen Einrichtungen seiner Säuglingsabteilung einen ehrenvollen Platz ein. In Bezug auf das Haltekinderwesen sind zahlreiche Vorführungen, allen voran die Leipziger Einrichtungen, zu sehen. So legte die Ausstellung ein erfreuliches Zeugnis ab für das energische und zielbewußte Streben, mit dem man in Deutschland eine bisher vernachlässigte Seite der öffentlichen Gesundheitspflege zu bessern sucht.

Kleine Nachrichten.

Mehrere deutsche Armeekorps sind nach der „Köln. Ztg." jetzt vollständig mit dem neuen Rohrrücklaufgeschütz ausgerüstet. Das Geschütz habe sich bisher vorzüglich bewährt, ebenso stehe es mit dem abgeänderten Gewehr, das bei einem Teile der deutschen Infanterie mit vortrefflichem Erfolg in Gebrauch genommen worden ist und allmählich, je nach den bewilligten Mitteln, durchweg zur Einführung gelangen wird.

Für die notleidenden Deutschen Rußlands. Die Sammlungen des Hilfsausschusses haben bis jetzt 501 355 ℳ ergeben.

Verleihung des Wilhelmsordens. Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers" hat der Kaiser der verwitweten Frau Laura Oelbarm geb. Mirke den Wilhelmsorden verliehen.

Den Abiturienten der Oberrealschulen ist das Studium der Medizin bisher noch verschlossen. Nun hat aber der Leiter des braunschweigischen Unterrichtsministeriums, Geh. Rat Triebs, im Landtage zu Braunschweig erklärt: Es schweben wegen der Berechtigung der Oberrealschulen zum Studium der Medizin Verhandlungen beim Bundesrate, der ja hierüber das entscheidende Wort zu sprechen hat, und ich kann erklären, daß die braunschweigischen Stimmen in dieser Beziehung zu Gunsten der Oberrealschulen abgegeben werden, wenn auch die Auffassung der Kammer der Aerzte und Apotheker, sowie des Landesmedizinalkollegiums eine gegenteilige ist.

Der Kaiser hat der Universität Greifswald zu der bevorstehenden Feier des 450. Jubiläums seinen Besuch zugesagt.

Ausland.

Die Grubenkatastrophe in Courrières.

Der neue Vorsitzende des Pariser Gemeinderats Chantard gedachte in der letzten Sitzung bei Besprechung des Grubenunglücks in Courrières in anerkennenden Worten der hingebenden Hilfeleistung der deutschen Rettungsmannschaften.

Eine Anzahl Senatoren und Deputierter hat im Einverständnis mit dem Bureau der internationalen Versöhnungs-Gesellschaft beschlossen, jedem Teilnehmer an der deutschen Rettungsmannschaft, die den französischen Bergleuten zu Hilfe geeilt ist, als Zeichen der Dankbarkeit eine Erinnerungsdenkmünze zu stiften.

Aus Lens wird gemeldet: Die Zahl der Ausständigen hat bedeutend zugenommen und beläuft sich augenblicklich auf 46000 Mann. Nur 8000 Mann arbeiten noch. Aus Lille sind bedeutende Truppenverstärkungen eingetroffen, doch werden die Soldaten nur im äußersten Notfalle einschreiten.

Deutsches im englischen Unterhaus.

Im Unterhaus fragte Lonsdale, ob die Regierung von einem Abschlusse von Verhandlungen zum Ankaufe zweier Anthrazitkohlenfelder in Wales durch ein deutsches Syndikat Kenntnis habe. Campbell Bannerman erklärt, die Regierung habe keinerlei Kenntnis davon. Balfour sagt: Auch wir haben keinen Grund zu glauben, daß ein deutsches Syndikat in Unterhandlungen stehe wegen irgend eines Gebietes für Dampfkohle, wie sie in der Marine gebraucht wird.

In Beantwortung mehrerer Anfragen betreffend die Hilfeleistung der westfälischen Bergleute bei dem Grubenunglück in Courrières und die Möglichkeit der Einführung eines gleichen Systems für die englischen Kohlengruben führt der Staatssekretär des Innern, Gladstone, aus, diese Angelegenheit werde sich unter denen befinden, die der Kohlengrubenkommission, die binnen kurzem ernannt werde, überwiesen würden. Die Erfahrung, die man mit dem deutschen Hilfskorps in Courrières gemacht habe, werde zweifellos wertvolles Material geben, um in dieser Hinsicht Schritte zu unternehmen.

Aus Rußland.

Die Wahlen.

In den vier Vororten von Petersburg, wo am Sonntag in 39 Fabriken von den Urwählern 57 Bevollmächtigte zu wählen waren, die ihrerseits wieder die Wahlmänner für die im April stattfindenden Reichsdumawahlen wählen sollen, verliefen die Wahlen im großen und ganzen resultatlos. Entweder erschienen die Arbeiter nicht und erklärten, von der Duma nichts wissen zu wollen, oder, wo die Wahl mit Mühe und Not zustande kam, weigerten sie sich, das Wahlprotokoll zu unterzeichnen.

Massenhinrichtungen in den baltischen Provinzen.

Die lettischen Zeitungen veröffentlichen Artikel über die furchtbaren Unterdrückungsmaßregeln der russischen Regierung in den baltischen Provinzen zwischen dem 14. Dezember und dem 14. Februar. Sie bezeichnen diesen Zeitraum als die beiden roten Monate. Es wurden in dieser Zeit vom Militär 18 Personen gehängt, 621 erschossen, 320 bei bewaffneten Zusammenstößen getötet, 251, darunter zwei Frauen, gepeitscht, 97 Bauernhäuser, 2 Rathäuser, 4 Schulgebäude, 22 städtische Häuser und drei Klubhäuser niedergebrannt. Unter den Hingerichteten befinden sich 13 Schullehrer und 29 Bauerngutsbesitzer. Die Hinrichtungen während des Monats Januar im ganzen Reich werden auf 397 angegeben. Es wird gemeldet, der Zar habe dem General Lenewitsch eine Audienz verweigert, weil es diesem nicht gelang, die Revolution zu unterdrücken.

Der Werkmeister Harremann, ein deutscher Untertan, wurde im Hotel der Fabrik „Aetna" in Riga durch vier Revolverschüsse schwer verwundet. Die Polizei verhaftete dreizehn Mitglieder und den Anführer einer Bande, die im Verdacht steht, im Dezember 1905 fünf Beamte getötet zu haben.

Leutnant Schmidt.

Sebastopol, 19. März. Admiral Tschuknin hat dem Kassationsgesuch des Leutnants Schmidt keine Folge gegeben. Das auf Tod durch den Strang lautende Urteil ist aber in Tod durch Erschießen umgewandelt wrdeno. Dem Kommandanten des „Pruth", an dessen Bord sich Schmidt und andere Verurteilte befinden, ist entsprechende Weisung zugegangen.

Unpolitisches.

Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nacht vom Sonntag zu Montag in der Nähe von Glinicke bei Potsdam ereignet. Der Geschäftsführer der Weingroßhandlung und der bekannten Weinstube von Fritz Wendebourg Nachf., Adolf Winter, wurde bei dem Unglück getötet.

Der Kommerzienrat Peter Josef Stollwerck, ältester Chef der Firma Gebrüder Stollwerck, ist, einer Meldung aus Köln zufolge, am Sonnabend gestorben.

Josef Kainz ist, wie aus München, wo er gegenwärtig ein Gastspiel absolvierte, gemeldet wird, dort an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

250000 Mark zur Errichtung eines Altersheims hat, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, der in Mailand verstorbene Mitinhaber der Darmstädter Bank, Cherbins, ein geborener Frankfurter, seiner Vaterstadt testamentarisch vermacht.

Plato im modernen Gewande.

London, 16. März.

Dr. Emil Reich, dessen Vielseitigkeit und Gelehrsamkeit ebenso groß sind, wie die Begabung, in der liebenswürdigsten und verständlichsten Weise über die schwierigsten Probleme zu plaudern, hält jetzt in London für die fashionable Welt, namentlich die Damenwelt, eine Reihe von Vorträgen über die platonische Philosophie, die stets ein ebenso dankbares, wie großes Publikum finden.

Der große Saal in dem berühmten Claridges Hotel ist stets bis zum letzten Platz gefüllt, und so war es auch am Dienstag, als Dr. Reich sich mit den Leidenschaften des Menschen in einem Vortrage beschäftigte. „Leidenschaften," sagte er, „scheinen mir von der größten Wichtigkeit. Alle großen Vorkommnisse in der Geschichte und alle großen Dinge im Leben sind der Ausfluß der Leidenschaft.

Nehmen wir zuerst die drei großen Leidenschaften: Trunksucht, Habsucht und Liebe. Das Trinken, sagt man, ist der Fluch Englands und Amerikas. Wir in Ungarn, wo es keinen Menschen gibt, von dem man weiß, daß er Wasser getrunken, können kaum glauben, daß irgend jemand ernstlich vom „Fluch des Trinkens" spricht. Sich einzubilden, daß die Unterschrift eines Fetzen Papiers, eines sogen. „Pledge" (Versprechen, sich des Trinkens zu enthalten), die menschliche Leidenschaft im Zaum halten wird! Warum trinken die Menschen, warum trinken sie so viel, namentlich von dem erbärmlichen Zeug, das sie gewöhnlich zu trinken bekommen? Ich will es Ihnen sagen — Mangel an Unterhaltung. Zwischen der einer Nation gebotenen Gelegenheit zur Unterhaltung und zum Vergnügen und der Menge der konsumierten berauschenden Getränke besteht ein gewisses, beinahe festes Verhältnis.

In Frankreich betrinken sich die Leute selten; es sind ihnen eben massenhaft Vergnügungen geboten. Wann werden endlich die Mäßigkeitsapostel und die Teetotaler erkennen, daß sie sich mit ihren Bemühungen, die Trunksucht zu unterdrücken, auf falschen Wegen befinden? Das Zweirad ist der größte Feind der Schankwirte; es hat zur Verminderung der Trunksucht weit mehr getan, als alles Predigen und Eifern der guten Mäßigkeitsapostel. Oeffnen Sie doch die Theater am Sonntag; Tausende werden in diese strömen, und wenn jemand ein Stück, wie Richard III., gut gespielt sieht, was für ein Genuß ist ihm da geboten! Ermutigen Sie das Zweiradfahren, die Liebe zum Theater, die Liebe am Vergnügen, und mit der Beschäftigung der Temperenzredner ist es vorüber. Nehmen Sie einem Manne das volle Glas weg und er bekommt ein anderes. Kann er es nicht bekommen, so greift er zum Opium oder, was noch viel schlimmer ist, zum Tee. (Heiterkeit.) In ihm lebt eben die Leidenschaft, und diese unterdrücken zu wollen, ist immer ein vergebliches Bemühen. Das einzige, was wir tun können, ist, wie Plato sagt, nicht die Leidenschaften zu unterdrücken, sondern zu lenken. Die statistischen Aufnahmen der Vereinigten Staaten weisen unwiderleglich nach, daß die Zahl der Mörder unter den Abstinenzlern weit größer ist, als unter den gewohnheitsmäßigen Säufern. Einige Leute schreiben alle Verbrechen dem Trunke zu. Ich stimme mit dem vollständig überein, wenn es sich ums Wassertrinken handelt. (Heiterkeit.)

Wir kommen jetzt zur Leidenschaft der Liebe. Soll diese gepflegt werden? Ist es anständig? Ist es eine Leidenschaft, die wir zügeln können? Da ist die platonische Liebe. Nun, Plato hat niemals gemeint, was man ihm da unterschiebt. Ein ganz junger Mann mag ein Mädchen platonisch ohne alle Leidenschaft lieben, aber ein erwachsener Mann kann es nicht tun. Es ist unmöglich. Ist ein gewisses Alter erreicht, so ist eine platonische Liebe zwischen Mann und Frau ganz ausgeschlossen; so etwas gibt es einfach nicht. Worüber Plato sprach, war eine ideale Liebe. Die Individualität mit ihren gemischten antithetischen Elementen ist bei Mann und Frau ein Geheimnis. Frauen haben gegen ihr besseres Wissen geliebt; sie kämpften an dagegen; sie waren aber hilflos. Den Männern geht es ähnlich. Es gibt magnetische Kräfte, denen wir uns nicht entziehen können. Man nehme George Sand. Was war Besonderes an ihr, ausgenommen vielleicht ein paar hübsche Augen, und doch erweckte sie bei solchen Männern wie Alfred de Musset und Friedrich Chopin eine an Wahnsinn streifende Liebe. Sie besaß nichts Anziehendes, und dies wurde noch durch ihre Gewohnheit, beständig zu rauchen, verschlimmert. Sie begeisterte aber Chopin doch, als er sie in einem Garten in Minorka erblickte, zu dem „Prelude", das wunderbarste Musikstück, das auf einer einzigen Seite je geschrieben wurde. Das Gretchen Goethes ist ein kleines spießbürgerliches Mädchen, ohne etwas besonders Anziehendes zu besitzen, und doch hat sie dieses große Genie begeistert. Was ist nun das Geheimnis von Mann und Frau?

Die Schönheit der Nationen ist sehr verschieden. Die romanische Rasse ist weniger schön als die Anglo-Sachsen. Die Eckigkeit der norddeutschen Frauen ist berüchtigt; sie sind an Reizen arm. Warum? Es hat nichts zu tun mit der Rasse. Das Wachstum der hanseatischen Städte brachte großen Reichtum nach Norddeutschland. Geldsäcke heirateten Geldsäcke. (?) Das Resultat war ein unschönes (?) Volk. In Amerika gibt es nicht viel Geldsäcke, obzwar viele Geldsäcke oft in einer Hand vereinigt sind. Die Amerikaner sind eine schöne Rasse. Der Amerikaner fühlt sich beleidigt, wenn bei seiner Verheiratung die Mitgift erwähnt wird. Er heiratet, weil er das Mädchen und das Mädchen ihn liebt. Das ist der Grund, warum die Amerikaner zu einer außerordentlich schönen Rasse geworden sind. Einen wichtigen Faktor dabei bildet auch die Leichtigkeit der Ehescheidung, was viel zur Verschönerung der Rasse beiträgt. (Heiterkeit.) Liebe liegt auch da zugrunde, nicht der Geldsack.

Die Franzosen sprechen beständig von „L'amour". In der Tat aber ist kein „amour" vorhanden. Die Leute sprechen eben am meisten von dem, was sie nicht haben oder was sie nicht kennen. (Große Heiterkeit.) In Frankreich spielt bei der Ehe die Mitgift und der Heiratskontrakt die Hauptrolle. „L'amour" ist in Frankreich so selten, daß sich daraus die Abnahme der schönen Gesichter der Französinnen erklärt.

Rom und Griechenland gingen zugrunde, weil sie die Ehe als ein Geschäft und nicht als eine Herzensangelegenheit betrachteten — ein geheimnisvolles Ding, über das sich nicht sprechen läßt. Die griechische Musik war nicht polyphon wie die unsere, weil die Liebe der Griechen mangelhaft, armselig und oft garnicht vorhanden war.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine interessante Entdeckung wird aus Rom berichtet. Der bekannte Forscher Boni entdeckte gestern im Sockel der Trajans-Säule die von Diocassius und Entrop erwähnte geheime Nische, die eine goldene Urne mit den Ueberresten des Kaisers bergen soll. Die Nachgrabungen werden mit großem Eifer fortgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. März.

* **Vom Hofe.** Die „Ilse-Zeitung" schreibt aus Harzburg: Die Frau Großherzogin von Oldenburg war, von Schwerin kommend, mit kleinem Gefolge in Harzburg, um persönlich Villen für den Sommeraufenthalt in Augenschein zu nehmen. Die hohe Frau besichtigte unter Führung des Hofbuchhändlers Stolle eine größere Anzahl von Villen und mietete die Villa Sylvana am Papenberge zu längerem Kuraufenthalte.

* **Der Herzog Konstantin von Oldenburg** ist in Nizza gestorben. Konstantin Friedrich Peter, Herzog von Oldenburg, war geboren zu Petersburg am 9. Mai 1850 als jüngster Sohn des Herzogs Peter und der Herzogin Therese, geb. Prinzessin von Nassau. Er war kaiserlich russischer Generalleutnant des Kuban-Kosakenheeres und stand u. a. à la suite des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19. Er war, wie sein ältester Bruder, der verstorbene Herzog Nikolaus, morganatisch vermählt, und zwar mit der am Vermählungstage zur Gräfin von Zarnekau erhobenen Agrippina Djavadire. Von den Kindern dieser Ehe ist eine Tochter mit dem Prinzen Jurjewsky, dem einzigen Sohne aus der morganatischen Ehe Kaiser Alexanders II. mit der zur Fürstin Jurjewskaja erhobenen Prinzessin Dolgorukowa vermählt. — Vor mehreren Jahren wurde der jetzt verstorbene Herzog unter Kuratel gestellt. — Nun leben von den russischen Oldenburgern nur noch ein älterer Bruder des Verstorbenen, Herzog Alexander (vermählt mit der Herzogin von Leuchtenberg), und dessen einziger Sohn, Herzog Peter (vermählt mit der Großfürstin Olga, der Schwester des Zaren). — (Die Nachricht, daß in Paris Gräfin von Zarnekau, eine Verwandte des Großherzogs von Oldenburg, gestorben sei, beruht also offenbar auf einem Mißverständnis. D. R.)

* **Militärisches.** Gestern und heute vormittag fanden bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 Zugbesichtigungen durch den Regiments-Kommandeur statt. Bei dem Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 haben die Besichtigungen im Fußexerzieren, Voltigieren, Unterricht usw. ihren Anfang genommen. Die Reitbesichtigung der Rekruten wird zu einem späteren Zeitpunkte stattfinden als in früheren Jahren in den Wintermonaten, weil die Brustseuche unter den Pferden des Regiments herrschte und diese nicht zum Dienst herangezogen wurden.

* **Postpersonalien.** Der Postsekretär Nölke in Oldenburg wird am 1. April d. J. etatsmäßig angestellt und an das Postamt in Melle versetzt. Seine etatsmäßige Anstellung erhält ferner der Postsekretär Stöver in Oldenburg bei dem Postamt daselbst.

* **Der Singverein** hielt gestern einen besonders bemerkenswerten Uebungsabend ab. Zur Probe hatte sich die hohe Protektorin des Vereins, die Frau Großherzogin, angesagt, um die neueste Komposition des Vereinsdirigenten, des Herrn Hofmusikdirektor Manns, „Gebet" zu Worten von Georg Ruseler zu hören. Um 8 Uhr erschien die hohe Frau im Kasinosaal, begleitet von der Oberhofmeisterin Frau v. Rappard und der Hofdame Frl. v. Joannis. Von einer Vereinsdame wurden ihr Blumen überreicht. Sie hörte sich dann die Aufführung des Werkes an, das aus Chören und Solopartien abwechselungsreich zusammengesetzt ist und etwa ¾ Stunde dauert. Wir kommen demnächst auf den Inhalt zurück. Die Soli wurden gesungen von Frl. Reisenegger und den Herren Stammer und Köhn, am Klavier saß Herr v. Lindern. Nach der Aufführung unterhielt die Frau Großherzogin sich sehr freundlich mit Herrn Manns und den Solisten, mit dem Vorstande und einigen Vereinsmitgliedern. Ueber das Werk sprach sich die hohe Frau mit warmer Anerkennung aus.

* **Mit einem höchst interessanten und reichhaltigen Programm** ladet der Turnverein „Vor dem Haarentor" seine Freunde und Gönner zum kommenden Sonntag nach dem Restaurant „Zur Linde" ein. Der Anfang dieses, jedes Jahr in der Fastenzeit stattfindenden Unterhaltungsabends ist auf 7 Uhr gesetzt; wer sich einen guten Platz sichern will, muß aber etwas früher kommen, denn der Andrang wird diesesmal sicher wiederum groß werden. Aus zahlreichen Nummern theatralischen, humoristischen wie besonders turnerischen Inhalts besteht das Programm, und wer sich eines guten Humors erfreut, der wird sicher auf seine Rechnung kommen. Einzelne Nummern können sich der besonderen Achtung erfreuen, so die Stabübungen der Schülerabteilung, deren Pferdturnen wie auch das plattdeutsche Theaterstück „Badders Ebenbild". Mehr darf im Interesse des Abends nicht verraten werden.

* **Das 12. Philharmonische Konzert** in Bremen findet am 27. März (Dienstag) statt. Ausgeführt wird eine Glucksche Orchester-Suite, vierstimmige Gesänge von Brahms und Beethovens 9. Symphonie. Solisten sind die Damen: Grumbacher-de Jong und Therese Behr-Schnabel und die Herren Paul Reimers (für Ludwig Heß in dies Quartett eingetreten) und Arthur van Eweyk. Die Generalprobe zu diesem außergewöhnlichen Konzert steht, wie wir auf Anfrage mitteilen, auf Montag, 26. März, abends 7½ Uhr, an.

w. **Verhängnisvoll** wäre für einen Radfahrer gestern fast wieder die Stelle am Kanal geworden, an der vor Jahresfrist General v. Lettow-Vorbeck auf so tragische Art ums Leben kam. Der Radfahrer wurde vom Wind erfaßt, verlor das Gleichgewicht und fiel in den Kanal. Glücklicherweise gelang es, ihn zu retten. Ebenso wurde sein Rad dem nassen Element entzogen.

* **Das Eintreffen der „Himmelsziege"**, wie die Schnepfe zuweilen genannt wird, ist von allen Schnepfenfreunden mit Freuden begrüßt worden. Herr Spieker auf Hundsmühlen hatte gestern das Glück, den ersten Vogel zu erlegen. — Das Fleisch der Schnepfe soll für Kenner eine Delikatesse sein; der „Schnepfendreck" mutet zwar unser ästhetisches Empfinden, seines wenig lieblich klingenden Titels halber, durchaus nicht an, desto mehr aber weiß ihn unser Gaumen zu schätzen, der den Namen ja nicht mitgenießt. Diejenigen aber, die sich bei dem Worte „Schnepfendreck" mit einer Gebärde des Ekels abwenden, weil sie die Delikatesse einfach noch nicht kennen, mögen darauf aufmerksam gemacht sein, daß es sich bei diesem Gericht um die Eingeweide des Vogels handelt, die, mit Salz und allerlei Gewürzen vermischt, auf Semmelscheiben gestrichen und dann in Butter gebraten werden.

* **Eine Lohnbewegung der Malergehilfen** steht bevor. Auf Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr, haben dieselben eine Versammlung aller Maler nach dem Vereinslokal, Kurwickstraße 28, einberufen, um über die Arbeitseinstellung Beschluß zu fassen. Der Lohntarif, der vor zwei Jahren vereinbart war, läuft mit dem 1. April ab. Es ist ein neuer Tarif eingereicht, über welchen jedoch eine Verständigung nicht erzielt ist. — Hoffentlich wird es noch möglich sein, eine Verständigung anzubahnen. Ein Streik würde gewiß vor dem 1. Mai manchem sehr ungelegen kommen.

* **Umpflasterungen.** Die Haarenestraße, die von Fuhrleuten und namentlich von Radfahrern gern gemieden wurde, wird jetzt vollständig umgepflastert. Die Rosen- und Kaiserstraße, die auch viele schlechte Stellen aufzuweisen hatten, werden ebenfalls teilweise umgepflastert.

b. **Besitzwechsel.** Frau Blickslager hierselbst verkaufte einen an der Bockstraße belegenen Bauplatz an Ober-Postschaffner Meyer. Herr Meyer beabsichtigt demnächst dort ein Wohnhaus errichten zu lassen.

* **In arge Verlegenheit** wurde dieser Tage ein Laufbursche eines hiesigen Fischgeschäfts versetzt. Er hatte seine Ware bei einem Kunden an der Ofener Straße zu besorgen und ließ während der Zeit seinen Korb vor dem Hause stehen. Dieser Augenblick wurde von einem Langfinger benutzt, mit Korb und Fischen zu verschwinden. — Ein ähnliches Unglück hatte ein Wursthändler, der mit Wurst hausierte und ebenfalls seinen Korb vor der Tür stehen ließ. Nur mit dem Unterschiede, daß der Dieb auf frischer Tat erwischt wurde; er suchte jedoch mit der Beute in Gestalt einer schönen Mettwurst das Weite, — es war nämlich der Jagdhund eines hiesigen Bürgers. Als der Händler zu ihm kam und die Diebesgelüste des Hundes erzählte, wurde ihm der Schaden erstattet.

b. **Drei Söhne** einer hiesigen Familie werden zum Herbst den bunten Rock anziehen müssen. Der eine geht zur Infanterie, der zweite zur Artillerie und der dritte zur Marine.

*

* **Delmenhorst**, 20. März. Dem neugegründeten Hausbesitzerverein traten 60 Personen bei. Der Beitrag beträgt 1,50 *M*.

* **Delmenhorst**, 20. März. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Bauhilfsarbeiterverbandes, die von ca. 200 Personen besucht war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute am 17. März tagende Mitgliederversammlung des Bauhilfsarbeiterverbandes erklärt das Angebot der hiesigen Baugewerksmeister, einen Stundenlohn von 40 ₰ und zehnstündige Arbeitszeit, nicht annehmen zu können, weil der Unterschied zwischen Forderung und Angebot zu groß ist. Die Versammlung spricht der Lohnkommission ihr vollstes Vertrauen aus und ersucht dieselbe, weitere Verhandlungen mit den Meistern anzubahnen."

* **Delmenhorst**, 20. März. Die Schneidergesellen haben bei der Innung den Antrag auf Erhöhung des Lohntarifes von 10 bis 15 Prozent gestellt.

* **Nordenham**, 20. März. Gestern sind die Tischler in den Ausstand getreten. Als Minimallohn werden 45 ₰ pro Stunde verlangt; während diejenigen Tischler, die diesen Lohnsatz bereits erhielten, eine weitere Lohnerhöhung von 4 ₰ fordern.

* **Friesoythe**, 20. März. Zum 1. Oktober soll die neu einzurichtende Bahnhofswirtschaft verpachtet werden.

* **Essen**, 20. März. Der im besten Mannesalter stehende Tischlermeister Deeken ist an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Er hatte eine ganz unbedeutende Verletzung an der Hand.

---

* **Lehe**, 21. März. Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde der Bestmann eines im Kaiserhafen liegenden Schleppkahnes sowie ein 12jähriges Mädchen, welches sich ebenfalls an Bord des Kahns befand, verhaftet.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Die Organisation des telegraphischen Witterungsdienstes.

Kiel, 20. März. Den „Kieler Neuesten Nachr." zufolge soll der Dienst im kommenden Jahr in großem Maßstabe durchgeführt werden. Nachdem die Ergebnisse der meteorologischen Forschung über die Windverhältnisse auf den Ozeanen und die Meeresströme durch die Aufstellung der sogenannten Segelanweisungen und den Sturmwarnungsdienst für die Schiffahrt von großer Bedeutung geworden sind, machte sich das Bestreben nach ihrer weiteren praktischen Verwertung für andere Berufszweige, insbesondere die Landwirtschaft, bemerkbar. Nachdem schon in den achtziger Jahren der deutsche Landwirtschaftsrat wiederholt eine allgemeine Organisation des Wetternachrichtendienstes befürwortet hatte, wurde endlich im Jahre 1900 die Angelegenheit durch eine vom Reichskanzler einberufene Versammlung von Sachverständigen aus den Kreisen der Meteorologie und der Landwirtschaft in Fluß gebracht. Da sich die wissenschaftliche Wetterprognose in erster Linie auf die Kenntnis der Witterungslage eines möglichst weiten Gebietes, ganz Europas und eines Teiles der angrenzenden Meere, stützt, war es erforderlich, daß aus allen meteorologisch wichtigen Orten des Auslandes telegraphische Mitteilungen so frühzeitig als irgend möglich an die Deutsche Seewarte gelangten; dies ist durch Bestellung besonderer Berichterstatter erreicht worden.

Um festzustellen, wir groß die Gebiete zu wählen sind, welche durch eine Prognosestelle umfaßt werden können, wurden eingehende Versuche in Brandenburg, Hessen-Nassau, Provinz Sachsen und in Bayern angestellt. Es wurden an Interessenten täglich auf telegraphischem Wege eine Witterungsübersicht und eine ausführliche Prognose verbreitet. Diese Prognosen wurden, um einen Maßstab für ihre Treffsicherheit zu gewinnen, nach einem bestimmten Schema einer regelmäßigen Prüfung durch Vertrauensmänner unterzogen, und es ergab sich nach den Berichten der Landwirtschaftskammern, daß 91 Proz. der Wettervorhersagen eintrafen.

Wenngleich nun der praktischen Witterungskunde noch viel Unvollkommenheit anhaftet, reichen die bisherigen Erfahrungen doch aus, um ein Urteil über die Organisation zu gewinnen. Es soll daher nunmehr ein dauernder, im ganzen Reiche einheitlich durchgeführter Witterungsdienst eingerichtet werden. Außer den bereits vorhandenen Zentren für die Ausgabe von Prognosen sollen neue Wetterdienststellen errichtet werden in Berlin, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. M. und Aachen. Außerdem soll die Deutsche Seewarte in Hamburg die Aufgaben einer Wetterdienststelle für einen Teil Norddeutschlands übernehmen. Das ganze Reich wird dann einen in elf territoriale Prognosenbezirke gegliederten Witterungsdienst aufweisen.

Es soll angestrebt werden, täglich mittags 12 Uhr an jeder Postanstalt eine für zwei bis drei Tage gültige Wettervorhersage anzuschlagen. Ferner soll in möglichst vielen Ortschaften eine Wetterkarte zum Aushang gelangen; die Prognosen sollen regelmäßig mitteilen, ob bis zum nächsten Mittag Niederschläge zu erwarten sind und ob Frostgefahr vorliegt.

Die durch die Organisation des Wetterdienstes entstehenden Kosten sollen folgendermaßen verteilt werden: Die Einrichtung und Unterhaltung der Prognosenzentren werden von den Bundesstaaten bezahlt; die Kosten für die Uebermittlung der Telegramme von den Zentren nach den Telegraphenstationen will das Reich übernehmen; man rechnet hierbei auf einen Beitrag von 385 000 *M*; die weitere Verbreitung der Nachrichten bis zu den Interessenten fällt diesen zur Last.

*

Das Grubenunglück.

Lens, 20. März. Mindestens 1500 Bergleute sollen umgekommen sein. — Ein Vertreter der Bergarbeiter hielt eine Rede, in der er sich für die Fortsetzung des Ausstandes aussprach. Der gegenwärtige Augenblick sei ein günstiger, da die Bergwerksgesellschaften keine Kohlen besäßen. Man könne sogar auf einen internationalen Ausstand hoffen.

Rom, 19. März. Man ist hier voll Anerkennung für die westfälischen Bergleute. „Giornale d'Italia" bemerkt, auch dieser traurige Anlaß bekunde die lateinische Leichtfertigkeit und die deutsche Umsicht, die die modernsten wissenschaftlichen Leistungen der Universitäten und Polytechniken für gewerbliche und soziale Zwecke nutzbar macht. — Jeder Kardinal zeichnete 50 Fr.; der Papst sendet für seine Person 20 000 Fr.

*

Die Konferenz.

Berlin, 20. März. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: Graf Tattenbach äußerte gegenüber einem Korrespondenten der „Tribuna", die Konferenz werde voraussichtlich im Laufe dieser Woche erledigt sein.

*

Die Reaktion in Lübeck.

Lübeck, 20. März. Dem Senat ging ein Gesetzentwurf zu, nach dem Abweichungen der Geistlichen vom positiven Glaubensbekenntnis als Amtsvergehen bezw. als Amtsverbrechen bestraft werden sollen.

*

Aus Rußland.

Petersburg, 20. März. Die Kompagniechefs erhielten die Vorschrift, jede Korrespondenz der Soldaten zu öffnen und zu lesen, um dadurch der Ausbreitung revolutionärer Ideen in den Kasernen entgegenzutreten.

Sebastopol, 20. März. Auf mehreren Panzerschiffen fanden Matrosenversammlungen statt, welche Resolutionen für die Aufhebung des Todesurteils gegen den Leutnant Schmidt forderten.

Mit der Beilage unseres heutigen Blattes ladet das Bankgeschäft **Franke & Cie., Hamburg (gegr. 1869)** zum Beitritt zum **Allgemeinen Serien- u. Prämienlosverein** ein und ist die Beteiligung an diesem **gesetzlich erlaubten** Verein wegen der soliden und äußerst günstigen Gewinnchancen ganz besonders zu empfehlen.

Die größten Ideen werden zu Fleisch; das ist der Grund, warum der Mann die Frau liebt, und Hegel mit seiner ganzen Philosophie kann dies nicht wegerklären. Der Mann, der nie eine Frau geliebt, ist kein Mann und wird es niemals sein. Man versuche die Gefühle zu unterdrücken, sie zu erlöschen, ihnen zu verwehren, zum Ausdruck zu kommen — was geschieht? Wir kennen die Geschichte der Indianer. Sie unterdrückten alle ihre Leidenschaften und Gefühle und starben an Schnaps. Der Indianer schritt durch die Straßen von Newyork, Boston, Philadelphia mit ihren prachtvollen Gebäuden und Statuen, gefühllos, gegen alle Eindrücke gewappnet, ohne eine Miene zu verziehen, aber eine Flasche Whisky wandelte ihn um und brachte ihn um.

„Was ist die stärkste Leidenschaft der Frauen?" fragte der Redner, und von allen Seiten erscholl es: „Die Mutterschaft! Wir wollen Mütter sein." — „Dieser Wunsch ist das Streben nach Unsterblichkeit," erwiderte Dr. Reich. „Die Hauptsünde der englischen Mittelklasse", fuhr er fort, „ist, daß sie sich selbst furchtbar ernst nehme. Die einzigen erträglichen Klassen in England sind die Höchsten und die Niedrigsten. Nur mit ihnen kann man auf gutem Fuße stehen. Auf der einen Seite mit dem Droschkenführer, auf der anderen Seite mit den Ladies und Gentlemen."

Es entwickelt sich dann ein sehr lebhaftes Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vortragenden und seinen Zuhörerinnen.

„Sind die Frauen für die Monogamie oder Polygamie?" fragte er. Von allen Seiten erscholl es: „Monogamie." „Wir lieben nur einmal, aber wir heiraten manchmal zweimal oder dreimal", sagte eine Dame. „Heiraten und lieben sind zwei verschiedene Dinge", lautete die Antwort. Eine andere Dame bemerkte: „Wenn wir jung sind, wollen wir lieben; wenn wir älter werden, wollen wir Kinder haben, und schließlich verlangt es uns nach Kenntnissen." Als die Reihe an die Männer kam, um analysiert zu werden, hatten die Damen wenig Gutes von ihnen zu sagen. Der Mann, hieß es, ist ein geborener Polygamist, und wenn er auch nur eine Frau hat und haben darf, so — spricht man am besten nicht weiter davon. Frau Cornwallis-West, die Mutter der Herzogin von Pleß und der Herzogin von Westminster, erklärte, der Mann besitze keinen Humor und nehme sich viel zu ernsthaft. Schließlich aber einigte man sich darüber, daß in Gegenwart der Herren am besten sei, nicht über sie zu sprechen, und damit ging die Gesellschaft lachend auseinander.

Landesbibliothek Oldenburg

An ASTHMA Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptoms sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung &c. &c.**

Zur **Kur-Einleitung** sind **nötig** die **genaue Leidensbeschreibung,** die **Angabe der Beschäftigung** und ob **kalte Füße vorhanden** sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 189 A.

Herzasthma.

Seit 10 Jahren litt ich an Herzkrankheit, Atemnot, begleitet von einem schrecklichen Husten, und zähem schleimigen Auswurf. Hände und Füße waren stets kalt, Schwindel, als wäre ich betrunken. Schlaf sehr wenig — oft die ganze Nacht gar keinen. Ich war immer müde, von einer fast schmerzhaften Müdigkeit überwältigt. Essen konnte ich sehr wenig, am liebsten gar nichts. Mir wurde stets übel. Drücken im Magen. Anfang August 1902 wandte ich mich an Sie; ich fing die Kur an. Da die Krankheit sehr veraltet war, ging die Besserung nur sehr langsam vor sich, doch besserte sich eines nach dem andern. Der Appetit stellte sich ein; ich verlangte nach Essen. Der Husten ließ nach und der Auswurf wurde wässeriger. Hände und Füße wurden warm — ich wurde ruhiger. Schlaf stellte sich ein und ich fühlte mich des Morgens wohl und kräftig und so befinde ich mich jetzt sehr wohl. Ich habe guten gesunden Schlaf, sehr guten Appetit, gute Verdauung, Atmen ruhig, befreit von Husten und Auswurf. Durch die Kur bin ich nun wieder gesund geworden, ich kann mich des Lebens noch erfreuen, jetzt im 69. Lebensjahre, das ich Ihnen verdanke.

Dieses zur Empfehlung allen ähnlich Kranken.

Emil Kullmann, Leipzig.

Vorstehende Namensunterschrift des Herrn G. Th. E. Kullmann aus Leipzig, Reudnitzerstraße Nr. 9, wird hiermit beglaubigt.

Leipzig. Der Gerichtsschreiber beim Kgl. Amtsgericht. **Seyfarth,** Aktuar.

Nasen-, Rachen- u. Bronchial-katarrh.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, welcher mir viele schwere Stunden und Kummer verursachte. Ich hatte beständig Kopfweh; im Rachen verspürte ich starkes Hitzegefühl, er war immer trocken und mit klebrigem Schleim bedeckt. Unterhalb der Luftröhre hatte ich einen bösartigen Druck. Das Atmen wurde mir manchmal sehr beschwerlich und war ich von Zeit zu Zeit ganz dämpfig. Meiner Arbeit konnte ich zwar nachgehen, aber mit großen Beschwerden. Bei der geringsten Anstrengung kam ich in großen Schweiß, verbunden mit Herzklopfen. Ich nahm auch verschiedene Aerzte in Anspruch, aber leider erfolglos. Die Aerzte sagten, das wäre ein chronischer Katarrh und würde er auch schlecht wieder weggehen.

Durch die Zeitung nun auf Sie aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, die Kur durchzuführen. Ich betrieb die Kur einige Zeit lang und zu meinem Erstaunen ist es von Tag zu Tag immer besser geworden, welche Besserung schließlich in vollständige Heilung überging. — Ich fühle mich wieder gesund und kräftig. Ein Beweis dafür: Ich bin am letzten Sonntag 5 Stunden per Rad hin und auch wieder zurückgefahren, welches gewiß eine schöne Tour ist und Ausdauer bedarf. — Ich kann also wohl mit Recht sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre wundervolle Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.

Hochachtungsvoll **Andreas Schörner,** Kühschwitz, Post Oberkotzau, Bayern.

Die Echtheit obiger Unterschrift beglaubigt:

Deeg, Bürgermeister.

Lungenleiden, Lungenbluten.

Im August des Jahres 1902 erhielt ich einen furchtbaren Husten mit Auswurf, welcher mit Blut vermischt war, und auch viele Schmerzen in der Brust stellten sich ein, wodurch ich mich in ärztliche Behandlung begeben und die Arbeit einstellen mußte. Die Aerzte benannten mein Leiden Lungenkatarrh. Da ich immer mehr abnahm, dachte ich, es würde sich Lungenschwindsucht einstellen, was mir auch die Aerzte zu verstehen gaben. Am 31. März 1903 stellte sich Lungenbluten ein, welches sich 6 mal wiederholte. Die letzte Blutung raubte mir fast alle Hoffnung und fesselte mich ans Bett. Durch Zufall auf Sie aufmerksam gemacht, faßte ich den Entschluß, Ihnen meine Leiden zu schildern und schon nach kurzem Kurgebrauch stellte sich Besserung ein, die sich durch strikteste Befolgung der gegebenen Verordnungen mit der Zeit in meine vollständige Gesundheit verwandelte. Schon seit Monaten kann ich wieder meiner Arbeit nachgehen, ohne etwas von der durchgemachten Krankheit zu spüren und sage ich Ihnen daher für meine Heilung meinen besten Dank. Ich werde alle ähnlich Leidenden auf dieses Institut aufmerksam machen.

Achtungsvoll

Guhl, Stellmachermeister, Liebenthal, Krs. Ostprignitz.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bescheinigt

Glienicke, Der Amtsvorsteher. Weger.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- u. Rückenschmerzen, dazu brennende Nierenschmerzen, Aufstoßen u. Sodbrennen war ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine unlösliche Verschleimung war vorhanden und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfingen, mußte ich mich zu Boden werfen und krümmte mich zusammen wie ein Wurm, bis sich Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig Trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizinierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte ich mich nahe dem Tode. — Zufällig erhielt eine Gutsbesitzersfrau ein Büchlein von Ihnen. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißtrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie, und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur war und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich zugenommen, auch kann ich jetzt alles essen, Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden.

Frau **A. Reisewitz,** Cosnehnen b. Medenau, Bez. Königsb. i. Pr.

L. S. Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand. **Poßinke.**

Große Auswahl in **Tändelschürzen.** **Thesmacher & Haverkamp,** Haarenstraße 56.

Vergantung in Achternholt.

Achternholt, Gemeinde Wardenburg. Die **Witwe Gehrken** in Achternholt läßt wegen Aufgabe ihres Haushaltes am

Sonnabend, den 7. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfg.,

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 Kuh,
1 Haushund,

1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Glasschrank, 1 Koffer, 5 Tische, mehrere Stühle, 1 Kindertisch, 1 Kinderwagen, 1 Wanduhr, 1 Bettstelle, 2 Betten, 1 Spiegel, mehrere Bilder, 2 Hängelampen, 1 Küchenlampe, 2 Sturmlaternen, 1 Bücherborte, 1 Waschkessel, 1 Sparherd, 1 Torfkasten, 1 Butterkarne, 1 Tellerborte, 1 Kiste, 1 Stoßblock mit Stoßeisen, 1 Backtrog, 1 Scheffelmaß, 1 Roggensieb, 1 Wasserwagen, 1 Staubwanne, 1 Sense, Harken, Forken, Schüppen, 1 Karre, 1 Säge, 1 Beil, 1 Hackblock, 2 Flegel, Emmer, Setten, Töpfe, 1 Kaffeebrenner, 1 Kaffeemühle, mehrere Pfd. Pflanzerbsen und -Bohnen, und viele sonstige Haus- und Küchengeräte,

auch: **mehr. Fuder Dünger und 80 bis 90 Scheffel Kartoffeln.**

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Oberhemden, Serviteurs, — billig. — **Thesmacher & Haverkamp,** Haarenstraße 56.

Vergantung in Friedrichsfehn.

Friedrichsfehn. Der Anbauer **Friedrich Schiller** in Friedrichsfehn läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 31. März,

nachm. 2 Uhr anf.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, als:

1 Kuh,
1 trächtige Kuh,
Anfang Mai kalbend,
1 belegte Kuh,
3 Schweine,
2 Ackerwagen,
1 Federackerwagen,

3 Wagenaufzeuge nebst Stuhl, 3 Schneideladen, 1 Staubmühle, 1 eichenen Schweinekasten, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Karren, 1 Kochtopf (120 Ltr. fassend), 3 Paar Hecken, Torfkörbe, 1 Backtrog, 1 Ein- und 1 Zweispann-Deichsel, Kisten und Kasten, Schweineblöcke, Harken und Forken, Baljen, 1 Faß Wagenfett, 1 Pferdegeschirr, 1 lederne Kreuzleine, 1 Butterkarne, 2 Leitern, 1 Kleiderschrank, 2 eichene Koffer, 1 Tisch, 2 Stehlampen, 1 Wage, 1 Bohnenmaschine, 1 Spinnrad, 1 Kinderbettstelle, 1 Hausuhr,

sowie: 10 Scheffelsaat grünen Roggen und 40 Scheff. Eßkartoffeln.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Tanzunterricht im Saale **„Zur fröhl. Wiederkunft“,** Eversten.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag beginnt ein **neuer Kursus** abends von 8 Uhr an.

F. Schröder, Tanzlehrer.

Haus an der Nadorsterstraße, fast neu, mit großem Garten und Einfahrt, steht unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres Ackerstraße 41.

Zur Konfirmation: Unterziehzeuge, weiße Röcke — von 1.50 ℳ an, — **Korsetts** in allen Weiten von 75 ₰ an, **Taschentücher,** ½ Dtzd. von 75 ₰ an, **Rüschen,** reizende Neuheit, in weiß und farbig, **seidene Bänder** in großer Auswahl, **Glacee-Handschuhe** von 1.35 an, **Regenschirme** in Seide u. Zanella, **Perluhrketten, in Gürteln stets das Neueste, Tändel-Schürzen,** riesige Auswahl zu enorm billigen Preisen, **Handtäschchen** in Leder von 60 ₰ an, **Odeurs, Haarschmuck** in allen Farben vorrätig, **Vorhemden, Kragen, Manschetten und Shlipse** von 28 ₰ an, **Zierknöpfe,** eine große Auswahl neu eingetroffen. **Wachstuch** in riesiger Auswahl. **H. Hitzegrad** Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Gut erhaltener **Handwagen** zu verkaufen. Bahnhofstr. 10.

Zur Konfirmation in **großer** Auswahl u. jeder Preislage: **Schwarze Glacee-Handschuhe,** à Paar 1.35 ℳ, **Taschentücher, Korsetts, Strümpfe, Gürtel, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Manschetten- und Kragenknöpfe, Hosenträger, Unterzeug.** **G. Potthast,** Langestraße 40.

Erteile **franz. Unterricht** an Kinder, Std. 1 ℳ. Auch bin ich bereit, bei Schulaufgaben behilflich zu sein, wenn täglich, Stunde 50 ₰. Offerten unter S. 533 an die Expedition d. Bl.

Schaufenster-Markisen empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst **Franz Hallerstede,** Langestr. 26a.

Dem **Fritz Kreye** zu seinem 27. Wiegenfeste ein **donnerndes Hoch,** dat de ganze Nethener Krug wackelt.

Zwei durstige Seelen.

Ein 3 Wochen altes Mädchen in Pflege zu geben.
Offerten unter S. 537 an die Exped. d. Bl. erbeten.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg. **Inkasso — Auskunftei**

Witwe, alleinst., 26 J., Hauseigent. u. 65 000 ℳ Barverm., wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. gute Mann Brief an: **„Veritas“,** Berlin N. 39.

Ein geb. gemütv. hübsch. Mädchen v. Lande, ganz alleinsteh., 100 000 ℳ disp., w. bald. Ehe m. charakterv. Hrn. (w. a. o. Verm.). Off. an **Fides, Berlin 18.**

Heirat wünscht jg. Waise, bildhübsche Ersch. m. 40000 ℳ Vm. u. gr. Zinshaus m. charakterv. Herrn, w. a. ohne Vrm. Anonym nicht. **„Ideal“, Berlin C. 25.**

Fräulein, 23 J., Verm. 220,000 ℳ bar, sp. no. erb., wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. aufrichtige **Liebe.** Brief an **Fr. Gombert,** Berlin 26.

Heirat wünscht **jg. Frl. mit Kind,** sehr großes Vermög. vorhanden, mit **edeldenkendem** Herrn, w. auch ohne Vermög. Off. u. Diskretion **Berlin S. W. 19.**

Heirat!

Rechnungssteller, aus angef. Familie, Anfang der 30er, mit Jahreseinkommen von 5000 Mk. und ersp. Vermögen von 25,000 Mk., wünscht mit geb. häusl. erz. Dame in ähnl. Vermögensverhältnissen in Verkehr zu treten zwecks Heirat.

Nur ernstgemeinte Offerten unter S. 534 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 21. März: „Der Troubadour.“ Hierauf: „Die Nürnberger Puppe.“ Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 22. März: „Der Graf von Charolais.“ Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 23. März: „Ein Sommernachtstraum.“ Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 24. März: „Der Freischütz.“ Anfang 7 Uhr.

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 21. März 1906.
11. Vorst. im Abonnem. f. Auswärtige.
Letztes Gastspiel des Herrn Th. Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien.

Zum letzten Male:

— **Der Zigeunerbaron.** —

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Barinskay: Th. Jäger als Gast.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½,
Anfang 4 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeigen.

Statt Ansage.

Osternburg, 19. März 1906. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute morgen um ½10 Uhr mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Johannes Leibeling

im Alter von 72 Jahren nach kurzer heftiger Krankheit, wohlvorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernde Witwe

Anna Maria, geb. Müller, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Kampstr., aus nach dem neuen kath. Kirchhof statt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 78 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 20. März 1906.

Das neue Stempelsteuergesetz.

-m- Oldenburg, 20. März.

Der Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage 28, VI, betr. Entwurf eines Stempelsteuergesetzes für das Herzogtum Oldenburg, ist gestern herausgegeben, erstattet vom Abg. Burlage.

In seiner Einleitung erwähnt er, daß der im vorigen Landtage angenommene Beschluß des Verwaltungsausschusses bei Beratung der damaligen Stempelsteuergesetzvorlage:

„Die Staatsregierung wolle die Beseitigung der Stempelsteuer in die in Aussicht gestellte Steuerreform einbeziehen“

sich nicht als durchführbar erwiesen habe, und verweist bezüglich der näheren Erörterung dieser Frage auf den Bericht über die Vorlage 28. Bemerkt wird nur noch, daß für den damaligen Beschluß hauptsächlich die Erwägung maßgebend gewesen sei, daß der Geschäftsverkehr durch ein bei der Handhabung verschiedene Schwierigkeiten bietendes Stempelgesetz übermäßig belastet werde; es sei aber anerkannt worden, daß eine Verständigung über die Steuersätze wohl in allen Fragen zu erzielen gewesen sei. Der Entwurf mit den daran im Ausschuß vorgenommenen Abänderungen zeige einen bemerkenswerten Fortschritt in der angegebenen Richtung. Wir können dies bestätigen, soweit eine in der kurzen uns zur Verfügung stehenden Zeit vorgenommene Prüfung dieses erkennen läßt.

Die Eingaben der drei wirtschaftlichen Vertretungen scheinen auf die Beratung nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, denn eine Reihe der darin als besonders verkehrsbeläftigend bezeichneten Bestimmungen sind durch die vom Finanzausschuß gestellten Anträge gefallen oder geändert worden. Besser wäre es allerdings wohl gewesen, die Regierung hätte die Kammern vorher gehört.

In dem Bericht wird zunächst der Wunsch ausgesprochen, die Staatsregierung wolle im Falle der Annahme der Vorlage für die Herstellung einer mit knappen Anmerkungen versehenen Volksausgabe des Gesetzes Sorge tragen. Wir hoffen, daß die Staatsregierung diesem Wunsche nachkommen wird, denn wir wissen aus Erfahrung, daß es für jemanden, der in dieser Materie nicht bewandert ist, außerordentlich schwer ist, sich ein Urteil zu bilden, ob ein Schriftstück der Stempelpflicht unterliegt oder nicht. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, wenn einer Ausgabe des Gesetzes ein Tarif angehängt würde, in dem nicht nur die stempelpflichtigen Urkunden, sondern auch die von den Stempelsteuern befreiten Schriftstücke, soweit sie im gewöhnlichen Verkehr üblich sind, enthalten wären, damit würde dem Publikum am besten gedient sein.

Die in der Eingabe der Handelskammer gewünschte Festlegung des Begriffs Urkunde wird im Hinblick auf die Umgestaltung des Paragraph 2 nicht für erforderlich gehalten. Damit seien auch die Bedenken bezüglich der Stempelpflicht des brieflichen Verkehrs behoben, denn die noch übrigbleibenden stempelpflichtigen Geschäfte (Versteigerungen, Darlehnsverträge, Abtretungen usw.) seien für den Briefverkehr ohne Bedeutung.

In dem § 2 ist der erste Absatz, der die Stempelpflicht der gerichtlichen oder gerichtlich ꝛc. beglaubigten Urkunden festgelegt, geblieben. Ganz wesentliche Veränderungen hat aber der Absatz 3, der die Stempelpflicht anderer Urkunden behandelt und gegen den sich, besonders in Verbindung mit § 3, eine Reihe erhobener Beschwerden richteten, erfahren. Danach bleiben stempelpflichtig 1. freiwillige Versteigerungen beweglicher Sachen, 2. Verträge über die Anerkennung oder Rückerstattung eines Darlehns, auf Geld lautende Schuldversprechen ꝛc. und die Einlagebücher und Depositenscheine der Bankgeschäfte, 3. Teilungs- und Auseinandersetzungsverträge; 4. Versicherungsverträge, 5. Abtretungen von Forderungen, 6. Vollmachtserklärungen; 7. letztwillige Verfügungen. Gefallen ist die Stempelpflicht der Kauf- und Tauschverträge (mit Ausnahme natürlich der gerichtlichen Kaufverträge über Immobilien), der Miet- und Pachtverträge, der Werkverträge und der Bürgschafts- und Pfandverträge (soweit sie nicht beglaubigt werden). Stempelfrei sind auch die Verträge der Banken mit ihren Kunden über die Gewährung von Krediten. Im § 9 der Vorlage wird die Stempelabgabe für Verkäufe von Immobilien oder Schiffen auf ein halb Prozent festgesetzt. Eine Mehrheit des Ausschusses beantragt nun, den Satz auf 1 Prozent zu erhöhen, und bezweckt damit nicht nur, den Ausfall, der durch die Abänderung des § 2 entstehen würde, zu decken, sondern will mit dem mutmaßlich darüber hinausgehenden Mehrertrage von 160 000 Mark einem Teile des durch Ablehnungd es Vorlage 28 III entstehenden Ausfalls zu Lasten der Staatskasse von 275 000 Mark Deckung verschaffen. Die Mehrheit des Ausschusses begründet ihre Stellungnahme damit, daß in Preußen derselbe Satz erhoben würde, in Bremen sogar 2 bezw. 4 vom Hundert, und daß die bei dem Erwerbe von Grundeigentum zu entrichtende Steuer weniger drückend sei, weil sie den einzelnen Staatsbürger verhältnismäßig selten treffe. Der § 10, der die Stempelabgabe bei Vollmachten regelt, ist unverändert angenommen.

Von den Bestimmungen im § 11 sind die Sätze bez. der Lebensversicherungspolicen unverändert gelassen; die Abgabe für Unfallversicherungspolicen ist erhöht, nur für Haftpflichtpolicen ermäßigt, was der Bedeutung des Gegenstandes angemessen erscheinen dürfte.

Die Abgabe für Feuerversicherungen ist dahin abgeändert, daß Versicherungssummen bis 3000 *M* stempelfrei sein sollen und bei größeren Versicherungen bis einschließlich 10 000 *M* 1 ₰ für jede 1000 *M*, von 10 000 *M* bis 50 000 *M* 2 ₰, von 50 000 *M* bis 100 000 *M* 3 ₰ und darüber hinaus 4 ₰ zu erheben sind.

Wie schon erwähnt, ist die Stempelpflicht der Einlagebücher und Bankscheine der Bankgeschäfte nach den Anträgen der Mehrheit leider bestehen geblieben, aber dahin geändert, daß der stempelfreie Betrag von 200 auf 300 *M* erhöht ist und für neue Bücher als Fortsetzung vorhandener kein neuer Stempel verwendet werden braucht.

Geblieben ist auch die Revision bei Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw. Die Regierung hat auf die Beibehaltung der in Betracht kommenden Vorschriften bei der Beratung im Ausschusse sehr großes Gewicht gelegt. Zweck der Revision sei vornehmlich, unrichtigen Auffassungen über einzelne Bestimmungen der Stempelgesetze rechtzeitig entgegenzutreten, und es werde keineswegs ein Vorgehen beabsichtigt, gegen das berechtigte Vorwürfe erhoben werden könnte. Bei größeren Banken sollten die Revisionen alle drei oder fünf Jahre, und bei kleinen in noch größeren Zwischenräumen vorgenommen werden. Ob die Absicht der Regierung völlig zur Tatsache werden wird, dürfte weniger von deren gutem Willen, als von dem Takte der revidierenden Beamten abhängen.

Die übrigen Abänderungsanträge dürfen wir übergehen, da sie nicht von besonderer Wichtigkeit sind.

Die Annahme der Anträge des Finanzausschusses dürfte im Plenum als gesichert zu erachten sein, da bei strittigen Punkten die Majorität eine weit überwiegende ist. Das jetzt geltende Stempelgesetz hat ein Alter von etwa 50 Jahren erreicht; viele seiner Bestimmungen waren infolge der wirtschaftlichen Entwicklung in dieser Zeit unhaltbar geworden, hatten auch wohl eine Auslegung gefunden, an die man bei der Abfassung des Gesetzes nicht gedacht hatte. Hoffen wir, daß das neue Gesetz nach beiden Seiten seine Wirkungen nicht verfehlt; es soll die Staatskassen füllen und für die gewerblichen Kreise kein lästiges Verkehrshindernis sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. März.

* **Der Verein Lese- und Bücherhalle** hielt gestern in der „Bücherhalle“ an der Georgstraße seine Generalversammlung ab. An Stelle der aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Eisenbahnrevisor Eden (Schatzmeister) und Eisenbahnrevisor Langenbuch wurden gewählt die Herren Eisenbahnbureauassistent Ulland und Kaufmann Karl Eduard Poppanken. Der Vorsitzende sprach den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern für ihre mühevolle Tätigkeit den wärmsten Dank des Vereins aus. Die Rechnung war von Herrn Tietjen geprüft und für richtig befunden worden. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Angaben: Die Einnahmen betrugen zusammen 1844,27 *M*, von denen der Verein als solcher (Beiträge, Lesegeld, Bücherverzeichnisse) 787,50 *M* aufbrachte, das ist 163,35 *M* mehr als im Vorjahre. Staat und Stadt unterstützen ihn nunmehr mit jährlich je 500 *M*. Die Spar- und Leihbank schenkte 75 *M*, die Landesbank 25 *M*. An Büchern wurden geschenkt 430 Bände, entliehen 33 447 Bände. 131 Bände wurden auf Kosten des Vereins angeschafft, so daß der Bücherbestand auf 3134 Bände stieg. Der Vorsitzende, Seminarlehrer Pleitner, sprach am Schlusse allen, die den Verein gefördert, den wärmsten Dank aus, wies aber zugleich darauf hin, daß die vorhandenen Mittel (der Voranschlag 1906 sieht eine Einnahme von 1950 *M* vor) noch lange nicht genügten, die berechtigten Wünsche nach weiterer Ausgestaltung der Bücherei zu erfüllen, und daß mit allen Kräften eine Vermehrung der Einnahmen angestrebt werden müsse.

* **Ueber den jungen Schauspieler Carl Moran**, den Sohn des Kammersängers Herrn Moran hierselbst, der mit nächster Saison vom Direktor Anton Hartmann für das Leipziger Stadttheater verpflichtet ist, schreibt das „Liegnitzer Tageblatt“ viel Günstiges. Dem jungen Künstler wurden anläßlich seines Benefizes, mit dem er sich aus seinem bisherigen Wirkungskreise verabschiedete, die lebhaftesten Ovationen bereitet durch Kranz- und Blumenspenden und durch eine Fülle von Geschenken und Aufmerksamkeiten. Dazu schreibt die Kritik, daß Herr Moran diese Anerkennung durchaus verdient, daß er ein

Die internationale Ausstellung in der Bremer Kunsthalle.

VI. (Siehe Nr. 52, 66 und 71.)

In Norddeutschland wird den Kunstfreunden kaum noch einmal in einer Ausstellung wieder Gelegenheit geboten, neben den berühmten Franzosen und anderen Ausländern die große deutsche Kunst so mannigfach und so lückenlos vertreten zu sehen, wie jetzt in Bremen. In welcher Zahl wir den wenigen erstklassigen französischen Namen deutsche von Klang entgegenstellen können! Das ist ein anderer Vorteil der von Bismarck hochgehaltenen Einteilung Deutschlands in so viele Bundesstaaten: Die Dezentralisation in der Kunst. In Frankreich gilt nichts, was nicht in Paris abgestempelt wurde. Die großen französischen Provinzstädte liefern beinahe keine Künstler; alles zieht sich nach der Seine hin und schwingt sich dort zu dem allgemeinen künstlerischen Hochstand pariserischer Kunst auf, büßt aber seine Eigenart zu einem wesentlichen Teile dabei ein. In Deutschland kennen wir mehr als dreiviertel Dutzend Kunstzentren, und nur für die Musik hat Berlin das ungesunde Monopol. Aber die bildende Kunst floriert nicht dort allein, dort nicht einmal am glänzendsten. Da sind die Hauptstädte München, Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe, Darmstadt, Weimar, Hamburg, da sind die Dörfer Dachau und Worpswede landeseigentümliche Mittelpunkte für ein Kunstschaffen von landschaftlich begrenzter Besonderheit, von unter einander streng geschiedenem Charakter, und nicht etwa als Ableger von der Millionenkapitale Spreeathen, sondern sie treten selbständig, bedeutend und ergänzend der Reichshauptstadt im Wettbewerb an die Seite. Welch ein Vorzug für unsere deutsche Kunst! Sie spiegelt das mannigfach-bunte Volksleben, die vom Schneegipfel der Alpen bis zur nordischen Wasserwüste, von den düstern masurischen Wäldern bis zum rebenumkränzten Rhein tausendfach wechselnde deutsche Landschaft und einen Abglanz des gesamten deutschen Gefühls- und Geisteslebens wieder, das deutsche Volk in seiner Einigkeit und in seiner malerischen Zusammensetzung glücklich verkörpernd. So bleibt die Kunst vor Einseitigkeit bewahrt und der frischen Blutzufuhr sicher, die ihr aus der Volksmischung unaufhörlich neu zuströmt.. Unter der oft beklagten Kleinstaaterei in unserem Vaterlande gedieh die Kunst zu immer größerer Vollkommenheit.

Und noch ein Gedanke springt uns beim Durchwandern der schönen Säle in Bremen förmlich in die Augen: Wo bleibt eigentlich das, was man in konservativen Kreisen die alte gute Kunst zu nennen beliebt? Ach, das war zumeist keine, und jene, die von sehr hoher Seite einmal mit einem häßlichen, schmutzigen Namen belegt wurde, sie allein bleibt es, die dem deutschen Namen Ehre und der deutschen Malkunst das hohe Ansehen bei allen Kulturvölkern einträgt. Die Jahrhundertausstellung in Berlin, bei der nur die höchsten Gesichtspunkte maßgebend waren, zeigt unendlich klar, wie bald die kleinen Größen, die Modegötzen abfallen, und wie die Gunst des flüchtigen Tages nur jene Könner überglänzen, die mehr zu bieten haben, als was jetzt von hoher Seite begönnert wird. Aber vielleicht trägt diese Verkennung nur noch dazu bei, die Kunst von jedem engherzigen Mäcenatentum frei zu machen, sie auf ihr eigene göttliche Kraft zu stellen und sie dort heimatberechtigt zu machen, von wo sie auftstieg, im Herzen des deutschen Volkes und seiner gesunden Gefühlskraft. Nicht die „Zu Befehl“-Kunst der Berliner Siegesallee, nicht die diktierte Geschichtsmalerei eines Anton v. Werner und die süßlich-weichliche religiöse Kunst der Plockhorst und Hoffmann — wenn solche mühsam schwelende Lichtlein in diesem Zusammenhange überhaupt genannt werden dürfen (es sind nur typische Beispiele!), die wahrhaft Leuchtenden werden jene Starken und Großen sein, denen die wunderwirkende Natur ein glühendes Herz und eine zauberische Phantasie in die Brust gepflanzt hat, mit denen sie Werke schaffen, die ihre eigene Gnade haben und verleihen.

Noch eine allgemeine Bemerkung: Es wird wieder besser gezeichnet in deutschen Ateliers. Die Form zerrinnt nicht mehr, und man braucht sich nicht mehr mit einer Auflösung des Stoffes in Farbenwerte zu begnügen; die Linie kommt wieder zu ihrem Recht, und wir werden vor jenen malerischen Zügellosigkeiten bewahrt, die noch vor einem Jahrzehnt an der Tagesordnung waren. Namentlich in der Landschaft. Die bietet heute eigentlich die meisten hervorragenden Persönlichkeiten. Unser benachbartes Worpswede ist dabei noch immer stark vertreten. In Bremen schneiden seine Künstler allerdings nicht ganz so vorteilhaft ab, wie man es von den Ausstellungen des letzten Jahrzehnts her gewohnt ist. Vinnen ausgenommen; daß er unter die Terrainspekulanten (Nordenham!) ging, scheint ihm bislang in seiner Künstlerschaft noch nicht geschadet zu haben. Sein Vorführungsbild atmet die herbe, urkräftige, erddufte Frische des norddeutschen Lenzes. Allenfalls behält auch der eine Modersohn (Nach dem Regen) seinen ersten Rang; der „Frühling auf der Haide“ ist aber flau und verblasen, und Overbecks „Brandung“ weichlich und schlaff — — —. Vogelers „Sommerabend“ (im Vortragssaal) steht uns Oldenburgern förmlich nahe; das Bild gewinnt immer noch bei näherer Bekanntschaft.

Den mächtigsten Eindruck hatte ich von Leistikows „Thüringerwald“ — eine ohne Bedenklichkeit als großen Stils zu bezeichnende Landschaft. Weichgeschwungene Bergrücken und sanft verschwindende Täler, von unendlich weitgedehnten Wäldern bedeckt, und ziehende Wolkenschatten darüber, deren schwankendes Gleiten wir mit unseren Augen meinen verfolgen zu können — eine grüne Unendlichkeit und eine stille tröstende Einsamkeit, die Majestät der Natur ohne menschliche Kleinheit und Kleinlichkeit. Die beiden anderen Leistikows fallen völlig ab neben diesem Monumentalbilde. Nahe kommen ihm die Karlsruher Kampmann und Hans v. Volkmann. Von jenem ist ein wundersames Abendbild da, bei dem uns Strophen aus Claudius' schlichttiefem Abendliede einfallen („Der Wald steht schwarz und schweiget — — —“). Volkmann schlägt einen entgegengesetzten Akkord an: Eine sonnige Bergwiese voll blühender, goldener Arnika, über die es wie Sommerjauchzen hinklingt.

Ein Mann der feinst abgewogenen Töne ist Dill aus Dachau, der uns drei ganz exquisite Bilder zeigt. Seine Farbenskala, so beschränkt sie scheint, so voll inniger, warmer Zwischentöne ist sie. Wie Träume stehen bei ihm die Baumkronen und die Wolken da, und Schnee und Wasser finden kaum irgendwie einen so liebevoll weichen Pinsel, wie den seinen. Es ist mir unerfindlich, daß sich in dem reichen Bremen z. B. für den entzückenden Kanal Lombardo Chioggia noch kein Käufer gefunden hat, daß man sich nicht reißt um seine beiden Winterbilder! Vielleicht klingt seine persönliche Note zu fein und zu vornehm, nicht laut genug, um das Auge gleich auf sich zu ziehen, das sich, wenn ihm erst diese Schönheit aufgegangen ist, an der köstlichen Ruhe seiner Palette tief erquickt.

Im früheren Kuppelsaal der Kunsthalle, in dem vorwiegend Skulpturen stehen, begegnen wir noch zwei Landschaftern, die uns viel zu sagen haben: Franz Hoch und Richard Kaiser. Ihre Bilder leiden allerdings bedenklich unter der bunten dekorativen Ausstattung des Saales, die uns mit ihren harten, aufeinander platzenden Farben und ihres unvereinbaren Inhalts wegen, offen gesagt, als eine Geschmacksverirrung vorkommen will, die einzige, die uns jemals an dieser Stelle aufgefallen ist. Kaisers „Feldeinsamkeit“, eine Schattierung ernster und schwerer, als sie aus dem Liede von Hermann Allmers-Brahms vor uns aufsteigt, löst einen tiefen Frieden in unserer vom Alltagswerk gehetzten Seele aus. Und Hochs „Verziehendes Wetter“, ebenso wie sein „Herbstmorgen“, verdichten uns Naturstimmungen, die wir in unseren besten Stunden glauben erlebt zu haben. Wer sich die Zeit nimmt, sich ganz in diese Bilder zu versenken, der geht erfüllt von jenem Zauber von dannen, mit dem uns die Kunst die ewig herrliche Natur doppelt schenkt.

W. von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Liebling des Publikums geworden sei und sein Scheiden in Liegnitz allgemein bedauert wird. Eine elegante Erscheinung und sicheres und gewandtes Auftreten kommen Herrn Moran trefflich zu statten. Er gab den „Alfred Bona“ in dem Moserschen Lustspiel „Glück bei Frauen“ in so pointierter, frischer und vornehmer Art, daß es eine Freude war, ihn zu sehen und zu hören. Er kann mit Genugtuung auf seinen Ehrenabend zurückblicken.

* **Zwei umfangreiche Landtagsberichte** sind gestern abend erschienen: einmal der des Verwaltungsausschusses über die Vorlage der Verwaltungsgerichtsbarkeit (34), erstattet vom Abg. Koch, 74 Folioseiten stark, die 66 Anträge umfassen, und dann der des Finanzausschusses über den Entwurf eines Stempelsteuergesetzes (Vorlage 28 IV), erstattet vom Abg. Burlage, 20 Seiten stark, mit 50 Anträgen. Ueber den letzteren Bericht geben wir an anderer Stelle ein günstiges fachmännisches Urteil wieder; auf das Schicksal der Verwaltungsgerichtsvorlage kommen wir dieser Tage zurück.

* **Eine Enteisenungsanlage** soll in der Heilanstalt Wehnen angelegt werden. Die Vorlage 91 ersucht den Landtag um Bewilligung von 13 000 *M* dafür. Das Trinkwasser der Anstalt läßt seit Jahren zu wünschen übrig.

* **Der Freisinnige Wahlverein** hatte auf gestern abend eine Mitgliederversammlung in den Kaiserhof berufen. Zur Besprechung standen die liberalen Einigungsbestrebungen, denen gegenüber bekanntlich die Kandidatur Thorade zurückgezogen wurde. In dreistündiger lebhafter Verhandlung suchte man zu der Einigungsaktion Stellung zu gewinnen. Das Ergebnis ist erfreulich. Der Vorstand erhielt die Weisung, mit dem Vertrauensausschuß in Verhandlungen einzutreten, wenn er dazu aufgefordert werde, und das wird ja nach dem Beschlusse der bekannten Montagsversammlung geschehen. So scheint auch das letzte Hindernis für die Einigung der Liberalen aus dem Wege geräumt.

* **Skatturniere** sind hier seit einiger Zeit an der Tagesordnung und finden immer rege Beteiligung. Am kommenden Sonnabend um 9½ Uhr wird ein solches von dem Wirt im Bürgerhaus, Bodendiek, veranstaltet, der dazu alle Freunde des Skatspieles einladet. (S. Ann.)

* **Racheakt?** Am Sonntag nachmittag wurden dem Dekorateur A. hierselbst in seinem Hause verschiedene Möbelstücke mit einem scharfen Instrument zerschnitten und auf diese Weise arg beschädigt. Der Raum, in dem die Möbel sich befanden, hat einen Zugang von der Baumgartenstraße und konnte wohl betreten werden, ohne daß es beobachtet wurde. Die Täter konnten bislang noch nicht ermittelt werden, obwohl die Angelegenheit in den Händen der Polizei ist.

* **Ein bissiger Hund** verbreitete gestern auf der Kurwickstraße unter einer Schar Kinder Angst und Aufregung. Eine Tochter des Schuhmachers N. daselbst wurde von dem Hunde gebissen und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Das bösartige Tier hat auch schon andere Personen gebissen. Es gehört einem Schlachtermeister in Osternburg. Jedenfalls wäre es an der Zeit, daß dem bissigen Tiere ein Maulkorb angelegt würde. Eigentlich müßten solche bösartige Hunde überhaupt nicht auf die Straße gelassen werden, auch nicht mit einem Maulkorb.

*

de. Bloh, 19. März. Der hiesige Schützenverein hat am gestrigen Sonntage seine regelmäßigen Schießübungen wieder aufgenommen. Das dießjährige Schützenfest findet am Sonntag und Montag, den 10. und 11. Juni, statt. Dem Vernehmen nach soll der Schützenfestplatz an eine andere günstigere Stelle verlegt werden.

☞ **Delmenhorst,** 19. März. Die bürgerlichen Mitglieder des evangelischen Schulausschusses haben gegen die Wahl des Juraten, Expedient Jordan, Protest eingelegt. Sie wollen die Ungültigkeit der Wahl aus dem Umstande herleiten, daß das Los nicht durch die Hand des Vorsitzenden (Gemeindeordnung), sondern durch ein anderes Vorstandsmitglied gezogen worden ist. Unseres Erachtens nach wäre der Protest besser unterblieben; auch erscheint er vollständig aussichtslos. Denn selbst wenn diese Bestimmung der Gemeindeordnung wörtlich auf die Schulvorstands-(Juraten-)Wahl anzuwenden ist, was noch recht fraglich erscheint, so dürfte die Aenderung in der Handhabung doch gar zu geringfügiger Natur sein, als daß das Resultat dadurch beeinflußt werden könnte. — Von den 17 Prüflingen unserer Oberrealschule haben 14 die Prüfung bestanden, einer erkrankte und fünf wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert.

ff. **Schönemoor,** 19. März. Der hiesige Gesangverein veranstaltete gestern einen überaus gelungenen Gesellschaftsabend. Mit dieser Festlichkeit wird die diesjährige Uebungszeit abgeschlossen.

* **Essen,** 20. März. Die hiesige Bürgerschule entwickelt sich sehr gut; sie wird zur Zeit von 36 Schülern besucht. — Von 152 Gestellpflichtigen wurden achtzehn für tauglich befunden.

* **Löningen,** 20. März. In zweiter Lesung wurde der Bau einer Gasanstalt auf kommunaler Grundlage beschlossen.

* **Halsbek,** 20. März. Wie bestimmt verlautet, wird die hiesige Posthilfsstelle am 1. April in eine Postagentur umgewandelt werden.

* **Nordenham,** 20. März. Nach dem Urteil von Sachverständigen hat das durch die Sturmflut beschädigte Verwaltungsgebäude der D. D.-G. „Nordsee“ nicht so arg gelitten, wie von Laien angenommen wurde. Die Neuaufführung der eingestürzten Mauern soll genügen, um das Gebäude zu erhalten. Baurat Klingenberg-Oldenburg leitet den Bau.

* **Neuenburg,** 20. März. Bei dem kranken Maurer K., der vor etwa 14 Tagen aus der Irrenanstalt Wehnen entlief und hier in Arbeit trat, zeigten sich wieder Zeichen geistiger Störung. Er mußte deshalb wieder durch einen Wärter nach Wehnen gebracht werden.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Jahresbericht der Hamburg-Amerika-Linie. Der Jahresbericht der Hamburg-Amerika-Linie pro 1905, der nunmehr erschienen ist, verbreitet sich in ausführlicher Weise über das abgelaufene Jahr bei diesem gewaltigen Unternehmen, das neben dem Bremer Lloyd der Stolz unserer Handelsmarine ist. Ueber die geplante weitere Entwicklung der Gesellschaft teilt der Bericht mit, daß in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft ein Schnelldampferverkehr nach Argentinien eingerichtet werden soll. Ferner soll der durch Vertrag mit der Kosmos-Linie bestimmte Anteil der Hamburger Gesellschaft am westafrikanischen Verkehr eine Erhöhung erfahren. Da die Uebernahme des Stangenschen Reisebureaus bisher gute Resultate gezeitigt hat, so soll auch im nächsten Jahre dieses Verkehrsinstitut weiter ausgestaltet werden. In bezug auf die Aussichten in dem wichtigen Newyorker Dienst äußert sich der Geschäftsbericht vorsichtig. Zur Zeit lasse sich noch nicht übersehen, wie sich unter dem Einfluß des neuen Zolltarifs der Frachtverkehr mit den Vereinigten Staaten gestalten werde. Es sei zu hoffen, daß das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium baldigst durch einen umfassenden Handelsvertrag ersetzt werde. — Hierzu ist zu bemerken, daß der fortgesetzte Rückgang der Getreidefrachtraten, der in letzter Zeit auf dieser Linie eingetreten ist, allerdings zum Teil die Folge der deutschen Zollerhöhungen ist. Zum Teil ist er aber auch dadurch hervorgerufen, daß die Ueberführung der amerikanischen Getreideimporte in die ersten Monate 1906 gedrängt wurde, da damals die Eventualität eines Zollkrieges zwischen den beiden Staaten nicht ausgeschlossen schien. Andererseits ist gerade in letzter Zeit der Auswanderer-Verkehr nach der Union sehr beträchtlich gewesen.

Düsseldorfer Montanbörse. Von der letzten Düsseldorfer Montanbörse wird offiziell gemeldet: Die Tendenz am Kohlen- und Eisenmarkt ist unverändert fest.

Deutsche Kohlenlieferung nach Amsterdam. Von der Jahreslieferung für die Amsterdamer Gaswerke in Höhe von 200 000 To. entfielen auf das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat 175 000 To., auf Northumberland nur 25 000 To. Im Vorjahre war das Verhältnis umgekehrt.

Akt.-Ges. Kyffhäuserhütte. Bei der Gesellschaft ist für das abgelaufene Jahr wider Erwarten ein schlechtes Geschäftsresultat zu erwarten. Näheres kann die Verwaltung erst in 14 Tagen angeben. (Im Vorjahr wurden 20 Proz. verteilt.)

Geldmarkt, 19. März. Der Geldmarkt bleibt unsicher wegen der politischen Verhältnisse. Privatdiskont 4⅛, unverändert. Geld für die Monatsabwicklung wurde auf 5,25 bis 6 Proz. taxiert.

Russische Finanzen. Meldungen eines süddeutschen Blattes zufolge sollen die ausländischen Bankiers an die dreimonatige Verlängerung der russischen Schatzscheine die Bedingung der Garantie durch Petersburger Privatbanken geknüpft haben. (!)

Wertpapiermarkt, 19. März. Wider Erwarten und im Gegensatz zu dem festen Schluß der Auslandsbörsen eröffnete die Börse heute auf allen Gebieten in schwacher Stimmung. Einerseits war eine rheinische Meldung von einer Abschwächung auf dem Montanmarkt hierfür bestimmend, andererseits wirkten ungünstigere Meldungen über Marokko deprimierend. Die Börse wurde indes bald wieder fester, so daß fast die höchsten Preise des Sonnabends erreicht werden konnten. Als jedoch die Vorgänge bei der Akt.-Ges. Kyffhäuser bekannt wurden (siehe oben), kam eine erneute Mißstimmung über den Markt. Dieselbe wurde genährt durch erneute Zweifel an der Fortdauer der günstigen Konjunktur und an einer Einigung in Marokko. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Der Kassamarkt war noch fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	17. März.	19. März.
Diskonto	190,30	190,10
Deutsche	244,50	244,75
Handels	174,40	174
Bochum	240,75	238,40
Laura	246,50	245,75
Harpen	213,50	213
Gelsen	223,10	222,60
Kanada	174,60	174,50
Paket	167,40	167,75
Lloyd	130,75	130,40
4% Russen	84,20	84,30
Tendenz	fest.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,85	133,65
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101.—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Preußische Konsols	100,45	101,—
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	98,10	98,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72.10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündel.) Serie V.	89,55	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99.70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101.80	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102.70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98.80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,85
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4.2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,25 bCt. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98,30 pCt. bez.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	132,85	136,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98.20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. dergleichen	88,60	89,15
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,45	101,—
3pCt dergleichen	88,60	89,15
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,80	99,10
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,45	102,75
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypothekenpfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,90	102,20
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,85
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,30
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,70	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,30	97,85
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 1125	97,55	98,10
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,50	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,20	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,15	168,85
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4,225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,78	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.
Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,90	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	132,85	133,65
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,60	89,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,45	101,—
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,60	89,15
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,40	99,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,30	102,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,—	98,55
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	98,45	99,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,—	99,55
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rote Erde“ zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,45	102,75
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk.		

Landesbibliothek Oldenburg

bis 1913	101,60	101,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Inst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3½pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
3½pCt. Zütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in bergl. Dänemark)	97,30	97,85
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	100,30	100,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,20	95,75
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,20	94,75
3½pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	85,30	85,85
4pCt. Wiener Stadtanleihe	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,20	95,75
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,43	20,51
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,19	4,2250
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,78	16,88

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Auslosungen.

4% **Oldenburger Glashütte-Prioritäten.** Ziehung am 13. März 1906. Nr. 5, 39, 58, 65, 82, 89, 104, 105, 120, 121, 137, 155, 180, 183, 248, 292, 300, 355, 356, 380, 470, 480, 488, 501, 502, 531, 540, 547, 563, 592. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg, à 102 %. — Restanten: Keine:

4% **Warps-Spinnerei- und Stärkerei-Prioritäten.** Ziehung vom 13. März 1906. Nr. 26, 33, 86, 162, 166, 182, 206, 226, 244, 252, 273, 296, 323, 347, 421, 447, 463, 466, 476, 539, 568, 697, 698, 729, 739, 745, 753, 853, 858, 859, 866, 874, 938, 942, 983, 1035, 1038, 1092, 1122, 1178. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg, à 105 %. — Restanten: Keine.

3½ % **Braker Stadtanleihe von 1896.** Ziehung vom 13. März 1906. Nr. 50, 59, 120. Die Einlösung geschieht vom 1. November 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank, Oldenburg. — Restanten: Keine.

4 % **Oldenburger Stadtanleihe v. 1901.** Ziehung v. 14. März 1906. Lit. A (2000 ℳ) Nr. 7, 151. Lit. B (1000 ℳ) Nr. 378, 401, 402, 551, 552, 602, 954. Lit. C. (500 ℳ Nr. 1, 16, 283, 367, 616, 740, 778, 859, 913, 975, 976, 997, 1069, 1499. Lit. D (200 ℳ) Nr. 50, 153, 198, 305, 306. Lit. E (100 ℳ) Nr. 648. Die Einlösung geschieht v. 1. November 1906 ab bei der Oldenburg. Spar- und Leih-Bank. — Restanten: Lit B (1000 ℳ) Nr. 632, 706. Lit. C (500 ℳ) Nr. 56, 561, 604. Lit. D (200 ℳ) Nr. 105, fällig seit 1. November 1905. Lit. B (1000 ℳ) Nr. 307, fällig seit 1. November 1904. Lit. C (500 ℳ) Nr. 314, fällig seit 1. November 1903.

3½ % **Oldenburger Stadtanleihe v. 1903.** Ziehung v. 14 März 1906. Lit. B (1000 ℳ) Nr. 26. Lit. C (500 ℳ) Nr. 373 Lit. D (100 ℳ) Nr. 112. Die Einlösung geschieht v. 1. November 1906 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Die Deckung der restlichen diesjährigen, vertragsmäßigen Tilgungsrate erfolgte durch Ankauf. — Restanten: Keine.

4% **gemeinschaftliche Eisenbahn-Anleihe der Gemeinden Coppenburg, Lastrup und Stapelfeld-Kneheim** von 1899. 6. Verlosung am 19. März 1906, Auszahlung v. 1. Mai 1906 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg. Zu à 500 Mark Nr. 343, 360, 370, 383, 434, 445. Zu à 100 Mark Nr. 133. — Rückstände zu 100 Mark Nr. 4.

Jeversche Stadtanleihe. Verlosung am 1. März 1906. Auszahlung vom 1. November 1906 ab bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg i. Gr. — 4prozentige Anleihe von 1887. Zu 500 Mark Nr. 3, 39, 79, 89, 125, 138, 188, 219, 223. Zu 100 Mark Nr. 4, 5, 14, 52, 60, 72, 103, 150, 177, 196. — Rückständig sind: Seit dem 1. November 1904 Nr. 35 zu 500 Mark, Nr. 176 zu 100 Mark. Seit dem 1. November 1905: Nr. 154 zu 500 Mark, Nr. 20 zu 100 Mark. — 3prozentige Anleihe von 1895. Zu 500 Mark Nr. 18, 24, 27, 147, 150. Zu 100 Mark Nr. 31, 41. Rückständig sind: Keine.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 13. bis 19. März 1906.

Kleinere Wochenabladungen und zum Teil ungünstige Witterungsverhältnisse ließen die rückläufige Bewegung im Auslande nach längerer Zeit zum Stillstand kommen. Für die Beurteilung der Gesamtsituation bieten diese Ereignisse vorläufig keine neue Unterlage. Das nach Westeuropa schwimmende Weizenquantum u. mäßiger Importbegehr wirken einer Belebung des Warenaustausches immer noch entgegen. In Deutschland hat der winterliche Rückschlag keine Besorgnisse erweckt. Das Geschäft ist andauernd schwierig, aber die festere Stimmung im Auslande ist auf die Abgeber nicht ohne Einfluß geblieben. Trotz unveränderter Forderungen für fremden Weizen macht sich wieder einiges Kaufinteresse bemerkbar, so daß Eigner von verzollter Ware ihre Lager, wenn auch zu wenig lohnenden Preisen, entlasten konnten. Da auch das Inland wenig Entgegenkommen zeigt, so lassen sich am Ende der Woche vielfach Wertbesserungen von 1—2 Mark feststellen. Der Roggenmarkt leidet unter der minderwertigen Beschaffenheit der Zufuhren, und da alle Versuche, den Mehlabsatz durch Preisnachläfse in Fluß zu bringen, erfolglos bleiben, bietet das Unterkommen des Angebotes keine geringen Schwierigkeiten. Hafer ist nur in feinen Qualitäten zu letzten Preisen plaziert worden; Mittelsorten sind vernachlässigt, zumal vom Auslande rentable Offerten vorliegen. Mixed Mais wurde reichlich zugeführt, aber kaum billiger erlassen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität an der nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	172 (—)	149 (+1)	151 (—)
Danzig	176 (+1)	150 (—1/2)	152 (—)
Stettin	172 (—)	151 (—2)	156 (—4)
Posen	175 (—)	154 (—)	153 (—)
Breslau	173 (—)	155 (—1)	153 (—)
Berlin	174 (+1)	162 (+1/2)	166 1/2 (—1/2)
Magdeburg	183 (—)	165 (—1)	173 (—)
Leipzig	172 (—)	167 (—)	174 (+1)
Rostock	174 (—2)	155 (—)	157 1/2 (+1/2)
Hamburg	175 (+2)	167 (+3)	
Hannover	176 (—)	165 (—3)	185 (—)
Münster	178 (—)	166 (—)	168 (—)
Düsseldorf	181 (+1)	164 (+1)	157 (—1)
Köln	172 (—)	160 (—)	163 (+1)
Frankfurt M.	184 1/2 (—2)	168 (—1/2)	177 1/2 (—)
Mannheim	190 (+1)	171 (—)	162 (—)
Straßburg	195 (—)	175 (—)	185 (—)
Stuttgart	195 (—)	177 1/2 (—)	180 (—)
München	192 (—)	170 (+2)	188 (—)

Bremer Börse, 19. März.

Baumwolle ruhig aber stetig. Upland middling loko 56 1/4. — Kaffee behauptet. — Schmalz höher. Loko Tubs und Firkins 42 1/2, Doppeleimer 43 1/4 ℔. — Tabak. Umsatz 354 Colli Carmen, 111 P. Griechen (Volo), 700 P. Türkei, 390 P. St. Felix.

Berlin, 19. März. Produktenbericht. Der Getreidehandel war heute sehr still. Aber bei den vorherrschenden festen ausländischen Berichten war die Stimmung unverrückbar fest. Weizen erfuhr eine mäßige Preisbesserung. Hafer nur mäßig gebessert. Gerste erfuhr eine leichte Besserung der Kauflust. Rüböl unverändert. — Das Wetter ist bedeckt.

Weizen	Mai	182.50	Mais	Mai	129.25
„	Juli	186.75	„	Juli	—.—
„	September	163.—			
Roggen	Mai	169.50	Rüböl	Mai	49.80
„	Juli	172.—	„	Oktober	52.20
„	September	162.25			
Hafer	Mai	160.75	Spiritus, 70er loco		—.—
„	Juli	161.—			

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
19. März.

„Rhein", Rott, nach Newyork und Baltimore, gestern 6 Uhr abends Dover passiert. „Brandenburg", Woltersdorff, von Galveston, heute 11 1/2 Uhr vormittags Scilly passiert. „Erlangen", von Riegen, von Brasilien, heute 11 3/4 Uhr vorm. Ouessant passiert. „Cemnitz", Jantzen, von Newyork, heute 2 Uhr nachm. Eastbourne passiert. „Tübingen", Morgenstern, nach der Donau, heute 7 Uhr morgens in Catania.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Schwarzenfels", Volkmann, gestern von Algier nach Rangoon. „Kybfels", v. Thülen, gestern in Newyork. „Werdenfels", Sandstedt, gestern von Port Said nach Boston-Newyork. „Soneck", Schwarz, gestern von Lissabon nach Hamburg. „Trifels", Feltrup, gestern von Port Said nach Hamburg. „Neidenfels", Hartzog, heute von Port Said nach Hamburg. „Scharzfels", Bathmann, heute auf der Elbe angekommen. „Ockenfels", Probst, vorgestern in Hamburg. „Rheinfels", Dirks, heute auf der Elbe. „Wartburg", Fischbeck, heute in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Venus", Cassen, gestern in Stettin. „Feronia", Pieper, heute in Bremen. „Neptun", Braue, gestern in Emden. „Atlas", Kunst, gestern in Oporto. „Apollo", Drewes, gestern in Drontheim. „H. A. Nolze", Bullerdiek, gestern in Stavanger. „Cupido", Behrens, gestern von Kopenhagen nach Königsberg. „Kronos", Fahlbusch, gestern in Bilbao. „Leda", Blendermann, vorgestern in Dünkirchen. „Flora", Haesloop, vorgestern von Rotterdam nach Bremen. „Activa", Peiersen, gestern von Danzig nach Bremen. „Stella", Berg, gestern von Danzig nach Köln. „Triton", Langhans, vorgestern in Hamburg. „Electra", Pieper, vorgestern in Antwerpen. „Planet", Stahn, gestern von Bremen nach Veile. „Arion", Hiller, vorgestern von Bremen nach Köln. „Pallas", Bubelmann, gestern von Stettin nach Köln. „Hermes", Prahm, heute von Pomaron nach Bremen. „Theseus", Peters, heute von Pomaron nach Lissabon. „Latona", Oetker, gestern in Köln. „Fortuna", Bruns, heute von Stavanger nach Antwerpen. „Juno", zum Buttel, heute von Rotterdam nach Hamburg. „Minos", Jungebloed, heute in Leer. „Minerva", Fokken, heute in Pomaron. „Pollux", Meyer, heute von Köln nach Königsberg. „Pax", Ganzer, heute in Rotterdam. „Ceres", Böhmer, heute in Bremen. „Gauß", Reimers, heute in Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Schwan", Ulbrand, gestern von Huelva nach Bremen. „Falke", Röver, vorgestern von Bremen nach Hull. „Adler", Berg, vorgestern von Bremen nach London. „Schwalbe", Jachens, heute von London in Bremen. „Australia", Heine, gest. von Tabarka in Antwerpen. „Albatroß", Schier, gestern von Hull in Bremen. „Möwe", Peters, vorgestern von Reval in Königsberg. „Rußland", Driebold, vorgestern von Stettin in Königsberg.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Aegina", heute von Saloniki nach Konstantinopel. „Anatolia", vorgestern von Malta nach Rotterdam. „Arta", vorgestern in Rotterdam. „Athena", 15./3. in Alexandrien.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Porto", Rose, ist am 18. März in Tanger und am 19. März in Gibraltar angekommen. „Portugal", Nissen, ist am 18. März in Antwerpen angekommen. „Mogador", R. Schoon, ist am 18. März in Rotterdam angekommen. „Gibraltar", Kückens, ist am 19. März in Lissabon und „Bremen", Bergmann, in Gibraltar angekommen. „Ostsee", H. Schoon, ist am 19. März von Oldenburg nach London abgefahren.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 14. März: Schleppk. Unterweser „F", Oetken; „H", Westphal; „K", Gebhard, leer von Bremen; am 15. März: Fischd. „Wulsdorf", E. Otten; am 16. März: „Marburg", Oltmanns, mit Fischen von See; Schleppk. „Nr. 12", Reiners; „Nr. 19", Böttger, mit Wolle von Bremerhaven. „Hameln 4", Müssel, leer von Hameln; Tankkahn „Korff II", Siebken, leer von Bremen; Segelsch. „Veronika", Ahlers, mit Sand von Farge; „Margarethe", mit Sand von Bremen; am 17. März: Fischd. „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold, mit Fischen von See; „München", Behlke, leer von Geestemünde; Tankd. „Strombus", Shot, mit Naphta von Niederländisch-Indien; derselbe legte zwecks Entlöschung an die Tankanlage Blexen.

Abgegangen:

Am 14. März: „Henny", Schmidt, leer nach Bremen; Tankk. „Petrolea", Koops, mit Brennöl nach Norden; am 15. März: Segelsch. „Margarethe", Schumacher, leer nach Bremen; am 16. März: Tankk. „Korff II", Siebken, mit Rohöl nach Bremen; Fischd. „Wulsdorf", E. Otten; am 17. März: „Marburg", Oltmanns; „Präsident v. Mühlenfels", Gronewold; „München", Behlke, zum Fischfang nach See; Schleppk. „Nr. 12", Reiners; „Nr. 19", Böttger, leer nach Bremerhaven; Segelsch. „Veronika", Ahlers, leer von Farge.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

17. März: „Christine", v. d. Pütten, mit 100 T. Gerste von Brake; „Margarethe", Steenken, mit 123 T. Gerste von Brake; „Elisabeth", Kruse, leer vom Oldenburger Torfplatz.

Abgegangen:

16. März: „Helene", Heutmann, mit 15 T. Steinkohlen nach Friesoythe; „Anna", Kruse, mit 15 T. Getreide nach Strücklingen; „Mathilde", Burmann, mit 40 T. Busch nach Blexen; „Gesine Johanne", Meyer, leer nach Bremerhaven; „Antje Geblekina", Normann, mit 35 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Hoffnung", Ahler, mit 75 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Anna", Warns, mit 70 T. Ziegelsteinen nach Bremerhaven; 17. März: „Friedrich", Notholt, mit 60 T. Flaschen nach Bremerhaven; „Elisabeth", Kruse, mit 14 T. Getreide nach Friesoythe; D. „Stadt Oldenburg", Normann, mit 95 T. Torfstreu nach Leith.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schul, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °R.	Barometer mm	Barometer Paris. Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
19. März	7 Uhr nm	+ 2,6	764,2	28. 2,9	19. März	+ 6,6	— 0,5
20. März	8 Uhr vm	+ 0,5	764,2	28. 2,9	20 März	—	

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 23. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Schneider. Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 23. März: Passionsgottesdienst 10 Uhr.
Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.

Freitag, den 23. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgerichte.

Amtsgericht Westerstede, Abt. I. Ueber das Vermögen des Holzhändlers Carl Schwenker in Zwischenahn wird heute, am 15. März 1906, vormittags 10 Uhr 30 Min., das Konkursverfahren eröffnet, auf Antrag zweier Gläubiger.

Der Rechnungssteller B. D. Oltmanns zu Zwischenahn wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. April 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 9. April 1906, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. April 1906 Anzeige zu machen.

1906 März 15.

Veröffentlicht:
Ahlers, Gerichtsaktuarageh.

Evangelisches Oberschulkollegium.

Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Meyershof, Gemeinde Hammelwarden, ist zu besetzen.

Diensteinkommen 1420 ℳ einschließlich 120 ℳ für Landentschädigung.

Bewerbungen sind bis zum 27. März d. J. einzureichen.

Bewerber haben in ihren Eingaben inbetreff ihres Militärverhältnisses ev. anzugeben, wann und bei welchem Truppenteil sie ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben.

Oldenburg, 1906 März 13.
Dugend.

Tiefsachen.

Die Rechnung der Esenshammer Sielacht für 1905 liegt vom 19. d. bis 1. k. M. in der Registratur des Großherzoglichen Amts Butjadingen zur Einsicht der Sielachtsgenossen aus, und sind etwaige Einwendungen innerhalb der gleichen Frist beim unterzeichneten Vorstande einzubringen.

Ellwürden, 1906 März 8.
Vorstand der Esenshammer Sielacht.
Münzebrock.

Gemeindesachen.

Strückhausen. Das Verfahren des Sandes und der Steine vom Bahnhof Strückhausen auf die Gemeindechausseen soll für das Jahr vom 1. Mai 1906 bis dahin 1907 vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 25. März 1906 bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Colmar, den 11. März 1906.
Herm. Bunnemann, Gemeindevorst.

Regierung des Fürstentums Lübeck.

In der Expedition der unterzeichneten Regierung ist eine Expedientenstelle alsbald zu besetzen. Diese erbringt ohne Verleihung der Zivilstaatsdienerrechte bei guten Leistungen eine Kopialienvergütung von mindestens 1200 ℳ jährlich; daneben wird eine feste monatliche Vergütung von 5 bis 30 ℳ gewährt.

Verlangt wird eine gute, deutliche Handschrift, vollständige Sicherheit in der Rechtschreibung und Fertigkeit im Rechnen, sowie die Fähigkeit, kleinere Schriftsätze selbständig zu entwerfen.

Bewerber haben ihre eigenhändig zu schreibenden Gesuche, denen ein kurzer Lebenslauf anzulegen ist, bis zum

15. April d. J.

bei der unterzeichneten Regierung einzureichen.

Dem Gesuche sind ferner anzuschließen:

a) eine Bescheinigung über das Lebensalter des Bewerbers;

b) eine ärztliche Bescheinigung, daß der Bewerber mit körperlichen Gebrechen oder Krankheitsanlagen nicht behaftet ist oder daß die vorhandenen ihm bei Wahrnehmung des in Frage stehenden Dienstes nicht hinderlich sein würden;

c) ein Zeugnis über die sittliche Führung, den Gesundheitszustand und die ökonomischen und Familienverhältnisse des Bewerbers, welches bei im aktiven Militärdienste befindlichen Militäranwärtern der gegenwärtige oder frühere militärische Vorgesetzte und anderen Bewerbern die Heimatsbehörde auszustellen hat;

d) (bei Militäranwärtern) der Zivilversorgungsschein.

Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug.

Eutin, 12. März 1906.
von Buttel.

Landesbibliothek Oldenburg

Langestr. 55. **Carl Rolf,** Langestr. 55.

Herren-Garderobe nach Maß.

Neuheiten in Stoffen

für Frühjahr und Sommer trafen ein.

Malergehilfen Oldenburgs.

Donnerstag, den 22. März, abends 8 Uhr:

Oeffentl. Versammlung

im Vereinslokal Kurwickstr. 28.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Niederlegung der Arbeit.
2. Verschiedenes.

Die Vereinigung der Maler.

Cailler

Schweizer-Chocolade
No 1001
Die feinste Schweizer-Chocolade

Oeffentliche Verpachtung
von
Wiesen, Pflugland etc.

Wahnbeck. In Sachen betr.
Verpachtung
von
Wiesen, Pflugland etc.
für
die Witwe des weil. Hausmanns
J. Wienken
steht zweiter und letzter Verpachtungstermin auf
Sonnabend, den 24. d. Mts.,
abends präz. 7 Uhr,
im „Hesterkrug" (J. Hemmyoltmanns) an und ladet Pachtliebhaber mit dem Bemerken, daß mit dem Aufsatz pünktlich begonnen werden soll, ein
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Pferde-Regendecken
in allen Größen vorrätig.
H. Holert, Haarenstr. 51.

Zu verk. eine 2- u. eine 1schläf. **Bettstelle.** Lindenstr. 14, Eing. Ecke Sonnenstr.

Osternburg. Zu verkaufen ein **schönes Kuhkalb** von prämiierter Kuh.
C. Henke.

Geld-Anleihe.

Brake.
Anzuleihen gesucht auf gute Hypothek:
9000 Mk. zum 1. April,
16500 Mk. z. 1. Mai d. J.
A. Tegtmeyer, Rechnungssteller.

Zu belegen.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 % **an jedermann.**
Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende **amtlich bestätigte Erfolge** beweisen. Ich verlange **keine Auskunftspesen.**
Näh. d. **K. Schünemann, Berlin 243,** Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. **garantiere für Erfolg.**

Brake.
Habe zum 1. Mai und 1. Juni d. J.
mehrere Kapitalien
auf gute Land- oder durchaus sichere 1. Haushypotheken **zu belegen.**
A. Tegtmeyer,
Rechnungssteller.

Zu belegen 12 000 Mk. auf gute Hypothek. Näheres Achternstr. 32 a.

---

100 Mk. aufwärts, auch kl. Beträge, an reelle Leute d. **Murawski,** Berlin, 20 Mansteinstr. 14

Gefunden.

Zugelaufen 1 Huhn. Nadorsterstr. 44.

Zugelaufen ein kleiner **gelber Hund.** Nachzufragen Roonstr. 5.

Verloren.

Verloren Sonntag in der Kirche ein schwarzer gefütterter **Handschuh.** Gegen Belohnung abzugeben Teichstr. 7, oben.

Verloren goldene Brosche. Gegen gute Belohnung abzugeben Haareneschstr. 38.

Verloren ein **goldener Kneifer** von der Langenstraße durch die Kurwickstr., Wall bis zur Katharinenstr. 10, woselbst bitte abzugeben.

Verloren
in **Eversten** eine **Wagenkapsel.**
Abzugeben beim Wirt **D. Holze.**

Verloren 1 Kuvert mit **Photographien.** Dem Finder eine Belohnung.
Abzugeben Kleine Kirchenstr. 10.

Wohnungs-Gesuche

Familie von 3 Pers. sucht z. 1. April d. J. in Oldenb. e. **Wohnung,** Mietpr. etw. 200—300 M. Angeb. sind b. z. 23. d. M. z. richt. an **Fr. Holldorf,** Bogenstr. 10.

Sep. Oberw. (ca. M 200, 2 Stb., 2 K., K. u. Zub.) z. 1. Mai Heiligengeisttorv. v. kdls. Ehep. ges. Off. u. S. 536 a. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Oberwohnung zu vermieten.
Bahnhofstraße 10.

Zu v. z. 1. April kl. **Wohnung** a. d. Burgstr. Näh. kl. Bahnhofstr. 4, unten.

Stube u. Kammer mit 2 Betten, auf Wunsch Pension. Achternstraße 1.
Daselbst **Zimmer** mit Bett.

Logis. **Krüger,** Burgstraße 4.

Freundl. möbl. **Stube u. Kammer.**
Nadorsterstraße 86.

Zu verm. frdl. Logis. Haarenstr. 43 a.

Z. verm. kl. Unterw. Näh. Kriegerstr. 13.

Rodenkirchen. Zu vermieten auf Mai d. J. im Rabienschen Hause eine **Oberwohnung.** **D. Reinders.**

Zum 1. Juli 1906 zu mieten gesucht
ein Laden mit Wohnung.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Ipwege. Zu verm. eine **Wohnung** mit etwas Land.
Zu erfragen **Bahnhof Loy.**

Zu verm. z. 1. Mai d. J. kl. Oberwohnung i. Haarentorviertel. Mietpr. 200 Mk. W. Cordes, Haarenstr. 5.

Besonderer Umstände halber noch zum 1. Mai zu vermieten:
Laden mit Wohnung
und Zubehör (großer heller Keller) an bester Lage, Ritterstr. 20 belegen, evtl. auch ganzes Haus. **M. Hülsebusch Ww.**

Ein möbl. **Z.** m. 1 u. 2 K. z. verm. a. l. an einer Dame. Wallstr. 22, oben.

Möbl. Stube u. K. auf sofort oder 1. April. Humboldtstr. 21.

Osternburg. Zu verm. eine **Unter- und Oberwohnung,** je 5 Räume mit Zubehör. Nachzufragen
Hermannstraße 20, oben.

Umständehalber kleine **Oberwohnung** zu vermieten. Waffenplatz 3.

Freundliches Logis. Haarenstraße 4

Zu vermieten zum 1. Mai g. möbl. **Stube u. Kammer.** Steinweg 29.

Zu verm. e. kl. Arbeiterwohnung mit 1 St. Land in Bloherfelde. Mietpreis 108 M A. Grabhorn, Blumenstr. 20, ob.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.—
Näheres Gottorpstraße 6.

Zu v. z. 1. Mai e. sch. 4räum. abschl. **Oberw.** m. Wssl. u. etw. Grt. Ackerstr. 41.

Stellen-Gesuche.

Verh. sol. Mann s. a. gleich od. sp. **Stellung als Bote** o. a. Kaution kann gestellt werden. Off. unter 84 Filiale Langestr. 20.

Ein **junges Mädchen** sucht **Stellung** schlicht um schlicht oder gegen Kostgeld, am liebsten wo Dienstmädchen gehalten wird. Offerten unter C. K. postlagernd Elsfleth erbeten.

Jung. Mann, verh., 36 Jahre, **sucht Stellung** als Bote von Vertr.posten od. dergl., auf sofort oder später. Off. unt. S. 519 an die Exped. d. Bl.

Ein junges gebildetes Fräulein aus Thüringen sucht **Stellung als Stütze der Hausfrau** bei vollstem Familienanschluß u. Gehalt, am liebsten wo Dienstmädchen **vorhanden.** Oldenburg **vorgezogen.**
Offerten unter **S. 530 an die Exped.** ds. Blattes erbeten.

Stellen-Angebote.

Ein **Mädchen,** welches Ostern die Schule verläßt, für die Nachmittagsstunden gesucht, später auch für ganz, gegen hohen Lohn.
Heiligengeistwall 2 II.

Gesucht

p. Mai f. hier u. auswärts Köchinnen, Hausmädch., Mädch. z. Alleindienen, Kindermädch., Mädch. f. Hotel u. Wirtschaft, junge Mädchen o. Stütze p. sof. o. 1. April, junge Mädch. f. Haushalt u. Laden, Mädch. f. d. Bäder.
F. Landwirtschaft
sofort u. Mai Groß- u. Kleinmägde, Haushälterinnen, Groß- u. Kleinknechte, Knechte f. Geschäftshäuser, p. 1. April jüngerer Kellner, p. Ostern u. Mai Kellnerlehrlinge.
Sehr gut empfohlenes älteres Mädch. sucht sof. **Stellung** hier o. auswärts, Stadt o. Land.
Frau Agnes Blumensaat,
Stellenvermittl.,
Johannisstr. 8.

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner fixer Knecht.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Gesucht zum 1. Mai ein nettes
zuverlässiges Mädchen.
Frau **W. Schmits,** Achternstr. 14.

Gesucht per April ein im Nähen geübtes
junges Mädchen
für mein Geschäft.
O. Diechler, Achternstraße 16.

Suche z. 1. Mai für meinen kleinen Haushalt ein gewandt. **Mädchen** f. Küche u. Haus, weg. Verheirat. mein. jetzigen.
O. Diechler, Achternstr. 16.

Suche zu Ostern o. 1. Mai ein frdl.
junges Mädchen
als Stütze im landwirtschaftlichen Haushalt ohne Kinder bei voll. Familienanschl. Dienstmädchen **wird** gehalten. Schlicht um schlicht o. etw. Taschengeld.
Frau **C. L. Steinberg,**
Stotel bei Geestemünde.

Wahnbeck. „Hesterkrug." Gesucht zu Mai ein
kleiner Knecht
geg. hoh. Lohn. **Joh. Hemmyoltmanns.**

Ein akkur. Mädchen, das auch etw. kochen kann, pr. 1. Mai für kleineren Haushalt ges. Achternstr. 46, 1 Etg.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen und ein junges Mädchen
gegen Gehalt und Familienanschluß; letzteres muß gut handarbeiten können.
H. Bargmann, Stau 9.

Gesucht ein solider
tüchtiger Arbeiter
bei Perden.
Dittmer & Kyritz,
Markt 5.

Elmendorferdamm. Gesucht wegen Sterbefalls ein
Knecht
auf Mai. **J. D. Marken.**

Gesucht zum 1. Mai ds. Js. nach Oldenburg ein tüchtiges
junges Mädchen,
welches bereit ist, im Geschäft und in der Wirtschaft mit zu helfen.
Zwischenahn. Heinr. Hots, Rstllr.

Gesucht auf sofort oder Mai ein
j. Mädchen
von 15—18 Jahren bei Familien-Anschluß gegen Salär.
G. Wübbenhorst, Osternburg,
Schulstraße.
Daselbst ein fast neuer **2rädriger Handwagen** billig abzugeben. D. O.

Gesucht eine ordentliche saubere
Frau zum Brotaustragen
(in der Stadt) auf feste Kundschaft.
Ant. Berger, Friedensplatz.

Mehrere Malergehilfen
sofort gesucht.
Adolf Inhülsen, Wilhelmshaven,
Neubauten-Bauverein Rüstringen.

Gesucht für einen kl. bürgerl. Haushalt auf d. Lande ein **kl. Mädchen** od. **j. Mädchen** schl. u. schl. ev. etw. Taschengeld mit Familienanschl. Leichte angenehme Stelle. Näh. Scheibenweg 13.

Malerlehrling
sucht **G. Fischbeck,** Nadorsterstraße 86.

Gesucht 1 Lehrling,
Sohn achtb. Eltern, für mein **Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft.**
Arnold Winterberg, Geestemünde,
Buchtstraße 18.

Auf bald ein **Bäckergehilfe.**
Zu Mai ein **Lehrling** für Bäckerei und Konditorei und ein **kleiner Knecht.**
C. Gent, Heiligengeiststr.

Gesucht zu Mai ein **Mädchen** von 14—15 Jahren für e. kleinen Haushalt.
Gaststr. 22, oben.

Ein verheir., durchaus zuverlässiger, energischer
junger Mann
für Kontor und kleine Reisen gesucht. Dauernde Vertrauensstellung, kleine Kaution erforderlich. Offerten unter S. 535 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ohmstede. Sterbefallshalber auf sofort oder 1. Mai
eine 2. Magd.
B. Wempe.

Wir suchen zu Ostern einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
General-Agentur der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Brake in Oldbg. Gesucht auf sofort
1 Klempnergehilfe
auf dauernde Arbeit.
E. Fähnemann,
Klempnermeister.

Edewecht. Auf sofort
tüchtige Maurer
gesucht. **H. Albrecht.**

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Zimmergesellen.
Westerstede. **Joh. Drieling.**

Osternburg. Gesucht eine akkurate **Frau** zur Führung eines Haushalts.
Bremer Chaussee 64.

Gesucht für die Sommermonate ein gewandter
Hausbursche.
Oldenburger Schützenhof.

Gesucht zu Mai ein **Hausmädchen.**
Frau **Künnemann,** Mottenstraße Nr. 5.

Gesucht
auf sofort oder später ein **fr. junges Mädchen** in bürgerlichen Haushalt, das Lust u. Liebe zu Kindern **hat,** bei **Familienanschluß.**
Frau Kaufmann **Gerriets,**
Fedderwarden (Jeverl.).

Ges. 1 Hausdiener. Heiligengeistwall 5.

Gesucht von einer **Beamtenwitwe** zu Ostern zur Erlernung des Haushalts und zur Gesellschaft ein **junges Mädchen** gegen geringes Kostgeld. Offerten unter S. 524 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort einige durchaus solide, tüchtige
Arbeiter.
Gerh. Meentzen,
Spediteur,
Bahnhofstr. 12.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für e. **Drogengroßhandlung Bremens** unter günstigen Bedingungen gesucht. Beste Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung geboten. Off. unt. S. 531 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für Köln (Rh.) kräftiges, durchaus zuverlässiges u. gediegenes
Mädchen
gesetzten Alters, welches in der bürgerl. Küche schon etwas bewandert ist, bei Mk. 25.— monatl. und Reisevergütung. Angebote mit Bild und Zeugnissen an **A. B. Heiß, Köln (Rh.),** Antonsgasse 4.

Gesucht 2 Schmiedegesellen
auf Kutschwagen-Arbeit.
Osnabrück. **Chr. Friedrichsen.**

Junge Mädchen
zur Erlern. des Plättens feiner Wäsche gesucht. Frau **M. Reil,** Humboldtstr. 8.

Zuverlässiges **Mädchen** zum 1. Mai gesucht. Adlerstr. 12.

Norderney.
Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Klempner u. Kupferschmied
gegen guten Lohn und dauernde Arbeit, derjenige, der verheiratet, erhält den Vorzug.
L. C. Heuer, Heinrichstraße 7.

Gesucht ein kleines Mädchen,
welches Ostern konfirmiert wird, am liebsten vom Lande, für kleinen Haushalt. Näh. Filiale Langestraße 20.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngerer Hausknecht.
Gerh. Lüers, Langestr. 34.

Osternburg. Gesucht z. 1. April ein **Bäckergeselle. F. Brokat,** Langenweg.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines Mädchens suche noch zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus, das etwas kochen kann. **M. Fischer,** Gartenstr. 18a.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein
Bautischler.
Ammermann,
mech. Tischlerei.

Suche noch ein gewandtes
Mädchen
für Borkum vom 1. Juli bis 1. Oktbr.
Zu melden Bürgereschstr. 19, oben.

Barghorn.
Suche auf sofort
einige Arbeiter.
H. Folte.

Zu Ostern oder später
suche einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Joh. Oltmann,
Schmiedemstr. u. geprüfter Hufschmied,
Huntlosen i. O.

Gesucht zum 1. Mai für einen kinderlosen Haushalt ein gewandtes **Dienstmädchen,** das in allen Zweigen des Haushalts, sowie auch im Kochen erfahren ist.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein
Dienstmädchen
für Küche und Haus.
Frau Direktor **Reuter,**
Warpsspinnerei.

Jaderberg. Gesucht zum 1. Mai ein durchaus zuverlässiges, gewandtes
junges Mädchen.
A. Backhaus, Gastwirt.

Gesucht ein
jüngeres Stundenmädchen
für eine Morgenstunde.
Auguststr. 2, unten.

Zwischenahn.
Gesucht zum 1. Mai ein akkurates,
ordentliches Mädchen
für meinen kleinen bürgerlichen Haushalt zu Buckhoff gegen angemessene Vergütung. **Büsing.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 78 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 20. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. März.

* **Einheitliche Preise im Schmiedehandwerk.** Infolge der gesteigerten Eisenpreise, sowie der vielen Ausgaben für Berufsgenossenschaften, Krankenkassen usw. und der erhöhten Gehülfenlöhne hielten am Sonntag, den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, bei Herrn H. Stolle hier (Morriemerhof) ca. 50 Schmiedemeister aus der Stadt Oldenburg und Umgegend eine Versammlung ab zwecks Gründung eines Vereins, in dem das Ziel verfolgt werden soll, einheitliche und erhöhte Preise im Schmiedehandwerk zu erzielen, da mit den jetzigen Preisen nicht mehr auszukommen ist. In dieser Versammlung wurde zunächst ein Schriftstück vorgelegt, aus welchem ersichtlich war, welche Ziele der Verein verfolgen will; die Vorschläge wurden von sämtlichen anwesenden Herren einstimmig angenommen; sie verpflichteten sich durch eigenhändige Unterschrift. Eine provisorisch gewählte Kommission stellt zunächst für die am Sonntag, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt H. Stolle stattfindende Versammlung die Statuten zusammen und erledigt die weiteren geschäftlichen Arbeiten. Es ist sehr zu wünschen, daß sämtliche Schmiedemeister im Herzogtum Oldenburg das Bestreben des Vereins unterstützen und dem Verein beitreten. Zu der am Sonntag stattfindenden Versammlung sind sämtliche Kollegen sehr willkommen. Anmeldungen nimmt Herr Joh. Meyer, Staulinie 1, entgegen.

* **Unsere Leser in den Gemeinden Eversten, Osternburg und Holle** werden hiermit auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Oldenburg wegen Anberaumung von Terminen zur Revision der Quittungskarten aufmerksam gemacht. Nach den Kontrollvorschriften sind Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet, in den Revisionsterminen die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher vorzulegen oder durch Vertreter vorlegen zu lassen. Wer dies unterläßt, kann bei Strafe zu schriftlicher oder mündlicher Auskunfterteilung angehalten werden. Auch wird das Fernbleiben von den Revisionsterminen bei etwaigen Verstößen gegen das Gesetz erschwerend in Betracht kommen. In den Terminen wird übrigens auch über alle die Beitragsleistung und die Rechte und Pflichten der Versicherten betreffenden Fragen bereitwilligst Auskunft erteilt. Da noch sehr viele Zweifel hierüber bestehen, und deshalb die Vorteile der Versicherung, insbesondere auch der freiwilligen Versicherung, noch längst nicht genügend den Beteiligten zugute kommen, sollte von der gebotenen Gelegenheit, sich Aufklärung zu verschaffen, im weitesten Umfange Gebrauch gemacht werden.

* **Die Examenangst.** Von ihrem ärztlichen Mitarbeiter wird den „Br. Nachr.“ geschrieben: Zur Zeit des Examens stellt sich bei jedem Prüfling ein gewisser nervöser Erregungszustand ein, der keinem erspart bleibt, sich aber je nach der Konstitution des Schülers in stärkerer oder schwächerer Weise auf das Befinden äußert. Dieses Examenfieber dokumentiert sich meist durch Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Zerstreutheit und allgemeine Schwäche. Immer sind mit demselben auch gewisse ängstliche Gefühle verknüpft. Oft stellt sich ein erheblicher Grad von Erschöpfung und Unfähigkeit zu geistiger Anstrengung ein. Bei gesunden Schülern gehen die erhöhten Anforderungen, welche das Examen an die psychische Leistungsfähigkeit stellt, vorüber, ohne Spuren zu hinterlassen; bei erblich belasteten können sich die Angstgefühle jedoch zu förmlichen Neurosen steigern, welche das Examen noch überdauern. Kein Zufall ist auch, daß gerade im März, der Zeit der Schulprüfungen, sich Schülerselbstmorde am häufigsten ereignen. Bekannt ist ferner, daß Examensträume oft nach vielen Jahren sich mit großer Lebhaftigkeit einstellen und die Angst der Abiturientenzeit alsdann im Traume zu neuem Leben erwacht, was auch bei dem eben verstorbenen Eugen Richter der Fall war. Diese Träume bilden ein Kennzeichen dafür, wie unauslöschlich tief die Vorgänge der Examenzeit sich in das Gedächtnis der davon Betroffenen eingegraben haben. Ein höchst merkwürdiges Beispiel davon, wie die Examenangst sich auch auf die Umgebung des Prüflings übertragen kann, wurde kürzlich in der „Mediz. Klinik“ erzählt. Ein 48jähriger Beamter, sonst das Muster von Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, versagte mit einem Male in rätselhafter Weise, er konnte nicht mehr arbeiten, wurde reizbar, unzufrieden, unruhig und reiste hin und her. Nach einiger Zeit kehrte er frisch und diensteifrig auf seinen Posten zurück. Das Rätsel fand darin seine Lösung, daß in dieser Zeit der Sohn des Beamten sein Offiziersexamen gemacht und bestanden hatte, an dessen Ausfall dem Vater viel gelegen war. Um die Examenangst der Schüler einzudämmen, wäre eine Einschränkung und Reform der Prüfungen am Platze. In den Prüfungen sollte mehr der Nachdruck auf den Nachweis brauchbaren Wissens und weniger auf den Nachweis von bloßem Gedächtniswerk gelegt werden.

*

de. **Petersfehn**, 20. März. Am Sonntag hielt der hiesige Schützenverein im Schützenhof bei Diedr. Schmalriede eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Die Rechnungsrevisoren erstatteten Bericht über die Kassenrevision. Dem Rechnungsführer wurde hierauf Entlastung erteilt. Die diesjährigen Schießübungen sollen Sonntag, den 1. April, ihren Anfang nehmen. Als stellvertretender Schießmeister wurde Heinrich Janßen hierselbst gewählt. Sodann wurde eine der neuen Vereinsbüchsen zum Verkauf unter die Mitglieder aufgesetzt. Auf das Gebot wurde jedoch der Zuschlag noch nicht erteilt. Aufgenommen wurden in dieser Versammlung zwei neue Mitglieder, die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt reichlich 80. — Am gleichen Tage hielt der hiesige Klub „Heiterkeit“ bei Schmalriede eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Das Preiskegeln soll an beiden Ostertagen, nachmittags 2 Uhr seinen Anfang nehmen, im übrigen soll alles in der bisherigen Weise stattfinden. Dem Kegelfest wird sich ein großer Festball am zweiten Tage anschließen. Bei günstiger Witterung findet nachmittags großes Konzert von doppelt besetztem Orchester statt.

v. m. **Nord-Mentzhausen**, 19. März. Herr G. Thormählen hat seine Schmiede verpachtet. Herr Th. hat sich im Herbst eine Motordreschmaschine angeschafft, die im Winter weit und breit von Landwirten benutzt wurde. Nun will Herr Th. sich noch einen größeren Motordrescher zulegen, da er die Arbeit mit dem kleinen Motor nicht mehr bewältigen kann. Herr Th. wird sich fortan ausschließlich dieser Beschäftigung widmen.

Delmenhorst, 19. März. Seit Jahren besteht in unserer Stadt ein Volksbildungsverein. Derselbe beschränkte bislang seine Tätigkeit auf die Ergänzung und Verwaltung einer Volksbibliothek. Nachdem diese in jüngster Zeit durch den neugewählten Vorstand vollständig neu geordnet und bedeutend vervollständigt, auch ein besoldeter Bibliothekar angestellt ist, so daß täglich Bücher ausgegeben werden können, hat der Volksbildungsverein seine Ziele erweitert. Er gedenkt durch Abhaltung von sogen. „Volksunterhaltungsabenden“ in ähnlicher Weise, wie sie in Oldenburg und anderen Städten mit großem Erfolge abgehalten werden, die Allgemein-Bildung zu heben. Gestern abend wurde in Sudmanns Hotel der erste Volksunterhaltungsabend abgehalten, und der Volksbildungsverein kann mit dem Verlaufe desselben im Großen und Ganzen sehr zufrieden sein. Trotz der gleichzeitig abgehaltenen sozialdemokratischen Märzfeier reichte der Raum des großen Saales nebst Galerie kaum hin, alle Erschienenen zu fassen. Alle Kreise waren vertreten. Herr Stadtsyndikus Dr. Lueken begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten, nachdem ein gemeinschaftliches Lied die Feier eröffnet hatte und dankte den Mitwirkenden für ihre Mühe. Den Hauptvortrag hatte Herr Bürgerschullehrer Wächter: „Ueber das Planetensystem.“ In Zeit von einer Stunde entrollte derselbe eine durch Lichtbilder veranschaulichte interessante Reise durch den Weltenraum. Gewonnen hätte der Vortrag noch, wenn in demselben einiges von dem überreichen Zahlenmaterial gefehlt hätte. — Vollendetes boten Herr Organist Rehfeld (Geige) und seine Begleiterin auf dem Klavier, Fräulein Plaß In seiner Komposition „Romanze für Violine“ und dem Intermezzo sinfonico von Mascagni zeigte Herr Rehfeld, daß er neben seiner Orgel auch die Geige mit Meisterschaft handhabt. Seine Begleiterin zeigte sich ihm durchaus gewachsen. — Besonderen Beifall ernteten die Geschwister Eisenreich, die drei kleinere Lieder mit Zitherbegleitung vortrugen. Die junge Sängerin zeigte sich im Besitze eines klangvollen, bildungsfähigen Organes. — Herr Lehrer Oltmann errang mit seinem dreistimmigen Schülerchor der ersten Volksmädchenschule durchschlagenden Erfolg. Aussprache und präziser Einsatz waren gleich gut. Selbst als die zweite Stimme mitten im Gesang mit dem Podium unter großem Gekratter einbrach — glücklicherweise ohne daß jemand Schaden litt — dauerte es nur wenige Minuten, und das Lied „Mein Oldenburg“ (Engelbart-Poppe) konnte sicher zu Ende gebracht werden. — Auch die Reuter-Vorlesungen des Herrn Lehrer Logemann (Reise nach Bellinchen und „Wer dreggt de Pann weg“ aus Läuschen und Riemels) fanden die höchste Anerkennung, namentlich auch unter der Jugend. — Wenn wir zum Schluß für spätere Abende noch einen Wunsch aussprechen dürfen, so ist es der: Pünktliches Erscheinen des Publikums und unnachsichtliches Schließen der Saaltüren. Dem Volksbildungsverein aber gebührt der größte Dank für die Einrichtung solcher Abende.

v. m. **Schweiburg**, 19. März. Daß einige Menschen im Essen fast Unmögliches leisten können, beweist folgendes kürzlich passiertes Vorkommnis. Ein Fremder ging eine Wette ein, der zufolge er 10 *M* erhielt, wenn er 100, sage und schreibe einhundert gekochte Eier innerhalb einer halben Stunde verzehre. Er ließ sich die einhundert Eier (Hühnereier) hart kochen, zerrieb sie dann und ließ sich aus den so zerriebenen Eiern ein Gebäck herrichten. Dieses würzte er hinunter, trank noch zwei Kognaks hinterher, ließ sich die Zeche bezahlen, strich die zehn Mark ein und verabschiedete sich. — Und das nennt man „essen“.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Riesengehälter der Kapellmeister in Amerika. In Amerika erheben sich jetzt allmählich Stimmen, die schwere Bedenken gegen das Starwesen, das mit den Kapellmeistern betrieben wird, laut werden lassen. Durch die Riesengehälter, die an gewisse Orchesterdirigenten gezahlt werden, wird das ganze Gedeihen der Orchestervereine untergraben. Der Kapellmeister Safonow, der nicht einmal einen besonderen Weltruf genießt, ist als Leiter der Newyorker Philharmonischen Konzerte mit einem Gehalt von 20 000 Dollar jährlich auf drei Jahre engagiert worden. Weingartner erhielt von dem Newyorker Sinfonischen Orchester für die Leitung von sechzehn Konzerten 12 000 Dollar. Ebenso haben die Kapellmeister Mengelberg aus Amsterdam, Fiedler aus Hamburg und Schuch aus Dresden für ein Engagement in Amerika ganz außerordentliche Gehälter gefordert. Wie außerordentlich sich die Forderungen der Kapellmeister in den letzten Jahren gesteigert haben, läßt sich bei dem eben erfolgten Rücktritt des verdienten Leiters der Bostoner Sinfoniekonzerte Wilhelm Gericke erkennen, der dreizehn Jahre hindurch dieser vorzüglichen Musikvereinigung rühmlich vorgestanden hat. Gericke erhielt 12 000 Dollar das Jahr, was für damalige Zeiten ein sehr anständiges Gehalt war. Sein Vorgänger war in der gleichen Stellung Nikisch gewesen, der heute auch für das Fünffache der Summe diese Stellung nicht mehr übernehmen würde. Die großen Orchestervereinigungen Amerikas, die beiden großen Newyorker Vereine, die sich in der Vorführung berühmter Kapellmeister überbieten, die Vereine von Philadelphia, Chicago und Cincinnati werden fast nur durch die Spenden reicher Musikfreunde erhalten und es besteht die Gefahr, daß alle diese für die musikalische Kultur Amerikas so bedeutsamen Institute noch einmal durch die ungeheuren Honorare, die die großen Kapellmeister fordern und die die Vereinigungen bezahlen zu müssen glauben, dem Untergange nahe gebracht werden. Diese trübselige Prophezeiung läßt sich zum wenigstens in der Newyorker „Tribune“ hören.

Internationale Verständigung über handelsübliche Ausdrücke. Der Handelsvertragsverein hat an die ihm angeschlossenen und befreundeten Körperschaften folgendes Rundschreiben versandt: „Nach unseren Erfahrungen entsteht eine Fülle von Zollstreitigkeiten und Mißverständnissen in der Auslegung der Zolltarife dadurch, daß viele handelsübliche Ausdrücke nicht in gleichem Sinne von den verschiedenen Staaten ausgelegt werden. Die Frage, was beispielsweise unter „Maschinen“, „Instrumenten“, „Apparaten“, „Geräten“, was unter „poliert“, „geschliffen“, „entzundert“, „appretiert“, was unter „feinem“ und „grobem Material“ u. a. m. zu verstehen ist, wird durch die Zollpraxis sehr verschieden beantwortet. Dies ist von bedeutendem Einfluß auf die Höhe der Verzollung, sodaß auch die in den Handelsverträgen getroffenen Zollbedingungen oft nicht vor unangenehmen Ueberraschungen schützen. — Es wäre deshalb sehr erwünscht, eine internationale Verständigung herbeizuführen. Es müssen auf Grund gutachtlicher Aeußerungen aus den Kreisen sowohl der Industriellen und Kaufleute wie der praktischen Zollbeamten genaue und dem Handelsgebrauch entsprechende Definitionen für möglichst alle derartigen Ausdrücke geschaffen werden. Die Staaten hätten sich alsdann in Form eines besonderen internationalen Abkommens zu verpflichten, diejenigen Definitionen, über die eine Einigung erzielt worden ist, in ihrer Zollpraxis durchzuführen.“

Ueber Hamlets Monolog „Sein oder Nichtsein“ schreibt Adolf Wilbrandt in Westermanns Monatsheften: Ich weiß nicht, ob schon jemand die Meinung ausgesprochen hat, daß der „Sein- oder Nichtsein“-Monolog im „Hamlet“ zuerst gar nicht für diese Tragödie geschrieben sein möchte, sondern als ein Monolog aus Shakespeares eigenster Menschenbrust. Ich bin mehr und mehr dieser Meinung; ja mir scheint, nahezu alles spricht dafür. Mit dem „Vielleicht auch träumen“ beginnt's. „Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen“ . . . Wie käme Hamlet dazu, sich so auszudrücken? Und wenn er auch einmal — und allerdings nicht lange vorher, am Ende des zweiten Aufzuges — hingeworfen hat: „Der Geist, den ich gesehen, kann ein Teufel sein“, so klingt doch immer wunderlich und wie aus einem anderen Mund, daß Hamlet so theoretisch allgemein von „möglichen Träumen“, von der „Furcht vor etwas nach dem Tod“ spricht, ohne mit einem Wort, einem Gedanken an seine eigene furchtbare Erfahrung, an des väterlichen Geistes Schilderung seiner Jenseitsqualen anzuknüpfen. Was tut er statt dessen? Er spricht von dem „unbekannten Land, von des Bezirk kein Wanderer wiederkehrt. . . .“

So mag William Shakespeare sprechen, der nie einen Geist gesehen hatte und vermutlich an Geister nicht glaubte; nicht Hamlet, der in jener Nacht auf der Terrasse des Helsingörer Schlosses stand. Und was beklagt dieser Königssohn vor allem als die unerträglichen Leiden des Lebens? „Des Mächtigen Druck“ (nur das träfe auch ihn!), „des Stolzen Mißhandlungen“, „verschmähter Liebe Pein“, „des Rechtes Aufschub“, „den Uebermut der Aemter“. Ist das der natürliche Gedankengang eines Königssohnes? Ich glaube, das wird niemand behaupten; während aus dem Munde des Stratforder Bürgersohnes, der in London als mißachteter Schauspieler lebte, jedes Wort mit harter, furchtbarer Kraft erklingt.

Algeciras und Courrières.

Hilfe.

In Algeciras — Streit der Diplomaten,
Sie handeln, feilschen, feindlich, — doch im Bunde,
Den Völkerfrieden führen sie im Munde,
Die Reden hör' ich, doch wo sind die Taten?
Da dringt ein dumpfer Schrei aus dunklem Grunde:
Der Grubentod will viele rasch ereichen; —
In kurzem liegen tausend hier als Leichen,
Erstickt, verkohlt! Der Menschheit eine Wunde!
Zu Hilfe wollen deutsche Männer eilen,
Noch raucht der Schlund, schon sind sie eingestiegen,
Was lebend oder tot, ans Licht zu bringen. —
Indes die Diplomaten Länder teilen,
Arbeiter sind's, die sich zu Hilfe fliegen! —
Mög' dieser Geist die Völker ganz durchdringen!

Leder als Nahrungsmittel. In diesen Zeiten der Fleischnot ist es angenehm, zu hören, daß man, wenn es sein muß, auch sein Schuhzeug braten und verspeisen kann. Henrist, der in den „Annales politiques et littéraires“ über die verschiedenartige Anwendung des Leders im Handwerk und Kunstgewerbe schreibt, erinnert daran, daß es Zeiten gab, in welchen das Leder auch als Nahrungsmittel Verwendung fand. Im Jahre 1825 schrieb Dr. Roulin in seinem Bericht über eine Ueberschreitung der Cordilleren: „Unsere Kräfte sanken rasch, und dem Sinken der Körperkräfte folgte die Niedergeschlagenheit des Geistes. Es kam ein Augenblick, in welchem meine Leute sich auf die Erde warfen, um den Tod zu erwarten, ohne daß meine Bitten imstande waren, sie in ihrem Entschluß wankend zu machen. Schließlich beschloß der Führer, der sich Vernunftsgründen zugänglicher gezeigt hatte als seine Gefährten, und der nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seines Sohnes retten wollte, ein letztes Mittel zu versuchen. Er ließ eine seiner Sandalen, die von nicht gegerbtem und stark aufgeweichtem Leder war, braten und begann sie zu benagen. Wir folgten seinem Beispiel, und nach dem jeder von uns etwa ein Drittel Sohle gegessen hatte — woran wir nicht weniger als zwei Stunden zu kauen hatten — fühlten wir uns so weit gekräftigt, daß wir unsere Wanderung fortsetzen konnten . . . Endlich langten wir, nachdem wir bereits fünf Paar Sandalen und eine Hirschlederschürze aufgegessen hatten, an einem bewohnten Orte an.“ Man hatte Leder übrigens schon bei anderen Gelegenheiten gegessen; bei der Belagerung von Genua ging Massena mit

Landesbibliothek Oldenburg

* **Jade**, 20. März. In H. Oltmanns Saale hielt Lehrer Heuermann aus Rönnelmoor Lichtbildervorträge über eine Nordlandsreise. Am Nachmittage besuchten die Kinder der Schulen hiesiger Gemeinde die Vorträge. Die Abend-Vorträge waren für Erwachsene bestimmt.

§ **Bant**, 20. März. Der Gemeinderat hielt am gestrigen Montage eine Sitzung ab. Zunächst handelte es sich um einen Nachtrag zum Gasvertrage zwischen dem Besitzer der Banter Gasanstalt und der Gemeinde Bant. Der frühere Besitzer der Gasanstalt, Herr Oechelhäuser, hat nämlich der Gemeinde die Prämie für Gasverbrauch entzogen, weil die Gemeinde dadurch den Vertrag gebrochen haben soll, daß elektrische Leitungsdrähte über die Straßen gespannt worden sind. Die Gemeinde Bant hat dadurch bis jetzt 12 000 Mark verloren. Die jetzige Eigentümerin der Gasanstalt, die Thüringer Gaswerke, will nun Frieden mit der Gemeinde machen. Deshalb hat eine Kommission des Gemeinderats eine Abänderung des Vertrages beraten und vorgeschlagen. In der Debatte wurde mitgeteilt, daß die Stadt Wilhelmshaven ebenso und aus denselben Gründen wie die Gemeinde Bant einen Prozeß gegen Herrn O. angestrengt habe. Des weiteren gelangte zur Kenntnis, daß Wilhelmshaven angeregt habe, Bant möge so lange mit der Führung des Prozesses warten, bis seine Klage entschieden sei. Diese Anregung wurde hier heute zum Antrage erhoben, der jedoch nicht angenommen wurde. Dagegen beschloß man, den oben genannten Nachtrag einem Juristen zur Begutachtung vorzulegen. In zweiter Lesung genehmigte man die Beschlüsse betr. Landankauf beim Bahnhofe seitens der Gemeinde und den Ankauf einer Parzelle beim Kirchhof zwecks Durchlegung der Peterstraße zwischen Werft- und Oldevoogstraße. Dies letztere Grundstück ist von der Kirchengemeinde angekauft worden, nachdem der Oberkirchenrat seine Zustimmung gegeben hat. Von den vorhandenen Spritzen sollen die älteste und die kleinste verkauft werden. Die ständige Feuerwehrtruppe wird von 12 auf 18 Personen verstärkt.

dm. **Neustadt**, 20. März. Der hiesige Kriegerverein Rönnelmoor-Neustadt veranstaltet am 20. Mai d. J. das Fest der Fahnenweihe. Zu demselben ergehen jetzt an die verschiedenen Kriegervereine Einladungen. Der Festplatz befindet sich bei H. Bentjes Wirtshause. Die Weihe der Fahne wird Herr Pastor Kuhlmann-Strückhausen vornehmen.

* **Lastrup**, 20. März. Die Besitzung des Hotelbesitzers Grote brannte bis auf die Umfassungsmauern des Saales nieder. Es wurde, abgesehen von den Waren im Laden des Kaufmanns Westerhaus, wenig gerettet. Das Inventar des Schützenvereins und die Fahnen des Kriegervereins sind mitverbrannt. Grote hatte versichert.

* **Nordenham**, 20. März. Die Eisenbahn-Telegraphenstation Nordenham ist fortan von 6 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends, an Werktagen sowohl wie auch an Sonn- und Feiertagen, für den Privat-Telegraphenverkehr geöffnet.

v. m. **Strückhausen**, 20. März. In kurzer Zeit wird im Moore die Preßtorffabrik in Betrieb treten. Wie bei den Torffabriken in Oldenbrok, so werden auch hier vorzugsweise russische und galizische Arbeiter beschäftigt werden. Dieselben erhalten außer Reisevergütung pro Tag 1 *M* bei freier Station. Wie verlautet, sollen bei der Preßtorffabrik 30 russische Arbeiter beschäftigt werden.

ff. **Schönemoor**, 20. März. Vermißt wird seit einigen Tagen ein junger Mann, der bei einem hiesigen Landwirt in Stellung war. Nachdem er sich am Sonnabend vom Hause entfernt hat, ist er kurze Zeit später in Delmenhorst gesehen worden. Nachher hat man nichts mehr von ihm gehört. Der betr. junge Mann war beim Weggange mit seinem Arbeitszeug bekleidet und kann nur eine geringe Barschaft besessen haben.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Geestemünde**, 18. März. Der „rote Sonntag", der 21. Januar, hatte einen der hiesigen sozialdemokratischen Führer, Köhler, auf die Anklagebank gebracht. Er hatte in einem damals verbreiteten Flugblatt u. a. das preußische Dreiklassenwahlrecht nach dem bekannten Bismarckwort als das „elendeste aller Wahlsysteme" bezeichnet. Der Staatsanwalt hatte deshalb gegen ihn Anklage wegen Verächtlichmachung einer Staatseinrichtung erhoben. In der Strafkammersitzung am Sonnabend beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis. Das Gericht sprach Köhler frei. Bei der Beurteilung, so heißt es in der Begründung, mußte man sich auf den Standpunkt des Angeklagten stellen, der Sozialdemokrat sei. Es liege in dem Flugblatt nur ein subjektives Urteil über die Wahlrechtsfrage und nicht, wie die Anklage annehme, eine wissentliche Behauptung von entstellten und erdichteten Tatsachen vor. Die Freisprechung mußte auch deshalb erfolgen, weil dem Angeklagten als überzeugten Sozialdemokraten das Bewußtsein gefehlt habe, daß viele von ihm angeführte Tatsachen tatsächlich unrichtiger Natur waren.

Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde.

In der Bezirksversammlung des naturkundlichen Vereins sprach am letzten Freitag im Sitzungszimmer des Museums ein Mitglied des Vareler Bezirksvereins, Herr Bischoff, über die Eiszeit und ihren Einfluß auf die Entstehung unseres Geestbodens. Um den Nachweis für eine dereinstige allgemeine Vergletscherung Norddeutschlands zu führen, zeigte Redner durch Lichtbilder die Wirkung der Eisströme in den Alpen: Ablagerung des Gebirgsschutts vor den Gletschern, glattgescheuerten Felsboden, abgeschliffene Felsblöcke mit Schrammen in reißenden Gletscherbächen, gerundete Steine und durch Sturzbäche ausgewaschene Strudellöcher. Damit wurden dann verglichen: die steinführende oberste Schicht unseres Geestbodens, glattgescheuerte Bergkuppen in Sachsen, vom Inlandeise geschrammte und polierte Steine aus Donnerschwee, Rollsteine aus dem Sager Meer und Strudellöcher aus Schweden. Durch Lichtbilder von Grönland wurde dann die gewaltige diluviale Eisdecke veranschaulicht, die das ganze Gebiet von Skandinavien bis zu den Mitteldeutschen Gebirgen, von Holland bis nach Rußland unter sich begrub. Alles Wasser, so führte Redner weiter aus, das jetzt durch die Weichsel, Oder, Elbe und Weser fortgeführt wird, mußte dereinst vor dem Eisrande zur Nordsee abfließen. Es bildete sogenannte Urströme, deren Bett man noch heute verfolgen kann (Warthe-, Netze-, Oderbruch, ein Teil des Elblaufes, Allerbett, Weserniederung von Loyerberg, Jaderberg, Varel einerseits bis zum jenseitigen Weserufer andererseits). Den groben Kies, den man unter dem Marschboden bei Rodenkirchen in 26 Meter, bei Nordenham in 25 Meter und bei Stollhamm in 31 Meter Tiefe gefunden hat, sieht man als den Grund eines solchen Urstromes an. Durch Vergleich dieses über 20 000 Meter breiten Urstromes mit der kleinen Hunte, die alljährlich ganz ansehnliche Berge Bauersand liefert, lernen wir verstehen, daß in den Jahrtausenden der Eiszeit die stellenweise über 100 Meter mächtigen geschichteten Sande im Untergrund unserer Geest angeschlemmt sein können. Durch einen Hinweis auf den Beginn der Geschichte der Menschheit auf den vom Eise befreiten Flächen schloß Redner seine Ausführungen.

Herr Professor Dr. Martin zeigte an Photographien von Dünnschliffen, daß unsere „Feldsteine" mit dem anstehenden Fels in Dalarne und anderen Gebieten Schwedens genau übereinstimmen. An der Hand der geologischen Karte von Schweden beschrieb er den Weg, den das Material unseres Bodens dereinst im Eise gemacht hat, und den er selbst auf seinen Studienreisen hat feststellen können.

Vor Beginn des Vortrages wurden sieben Abgeordnete zu der am 2. Mai hier in der Bavaria stattfindenden Hauptversammlung des Landesvereins für Naturkunde gewählt, deren Tagesordnung in diesen Tagen bekannt gemacht wird.

Sch.

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Herrn Dr. Reiff u. Gen. in Oldenburg.

Erst heute von einer Reise zurückgekehrt, lese ich Ihren Brief an mich in der Zeitung. Obgleich die Erörterung der Angelegenheit in Zeitungsartikeln mir nicht zweckmäßig erscheint, da das lesende Publikum sich wohl kaum dafür interessiert, muß ich doch, um Mißverständnissen vorzubeugen, kurz antworten. Die von Ihnen erwähnte Eingabe des Aerztevereinsvorstandes an den hohen Landtag bezweckt eine Aufklärung und Richtigstellung von Anschauungen, die in vorher von anderer Seite dem Landtage eingereichten Petitionen enthalten waren. Der Inhalt unserer Eingabe ist trotz Ihrer Bedenken und Vermutungen auch jetzt noch durchaus zutreffend. Ihre Hauptbedenken betreffen die Konsultationsfrage. Ein Verbot der Konsultation mit Biochemikern u. dergl. ist weder in der Gesetzesvorlage, betr. die Aerztekammer, noch in der Standesordnung des Aerztevereins enthalten. Für das Zustandekommen einer Konsultation kommen zwei Punkte hauptsächlich in Betracht: Erstens die Frage, ob das Publikum, d. h. der Kranke davon Vorteil hat, und diese Frage muß ich allerdings, wenn ein auf dem Boden der wissenschaftlichen Medizin und ein auf dem Boden Schüßlerscher Biochemie stehender Arzt in Frage kommen, meinerseits verneinen, da hier so unendlich auseinandergehende Anschauungen sich gegenüberstehen, daß eine Einigung mir völlig ausgeschlossen erscheint. Zweitens aber hängt die Herbeiführung einer Konsultation ab von dem ärztlich-kollegialen, dem standeswürdigen und vor allen Dingen von dem einwandsfreien Verhalten des einen oder des anderen Arztes im bürgerlichen Leben. Die in dieser Hinsicht von Ihnen angeführten Beispiele betreffen einerseits die nicht kontrollierbare Aussage, bezw. die auf Hörensagen basierende Erklärung eines Oldenburger Arztes, andererseits Vorkommnisse in Wilhelmshaven, also in einem Orte außerhalb des Herzogtums, die aber wohl in einem Zusammenhang stehen mögen mit einer mir zu Ohren gekommenen Affaire ernsterer Art, von der wir vielleicht bald nähere Einzelheiten erfahren werden, da die hiesige Staatsanwaltschaft sich dafür interessiert haben soll. Ihre Unterstellung, als ob der Aerzteverein im Herzogtum Oldenburg außer gedruckten nicht gedruckte oder nicht geschriebene Geheimparagraphen, betr. Konsultationen besitze, ist unwahr und — um mich zart auszudrücken — nicht schön. Ich will annehmen, da Sie mir durchaus unbekannt sind und ich deshalb keinen Grund habe, andere Motive vorauszusetzen, daß Sie sich der Tragweite Ihres Ausdrucks nicht bewußt gewesen sind.

Dr. Wulff,
Vorsitzender des Aerztevereins im Herzogtum Oldenburg (E. V.).

---

gutem Beispiel voran, und seine Grenadiere lebten tagelang von ihren Stiefeln. Die Schiffbrüchigen der „Medusa" versuchten ihre Säbelscheiden und ihre Patrontaschen zu verspeisen, aber sie verdarben sich daran den Magen. Nun begannen sie ihr Schuhzeug zu kochen und zu braten, und dieses Gericht ließ sich schon eher verdauen. Mit den Schuhen wurde auch der Lederhut eines Negersklaven gekocht; er wollte aber nicht weich werden und blieb ungenießbar. Man mußte daher den Hut ungegessen lassen und dafür den Neger verspeisen . . .—

Hervorragende Fahnentreue russischer Soldaten. Generaladjutant Lenewitsch berichtet, daß nach der Schlacht bei Mukden fünf Infanterie-Regimenter ihre Fahnen verloren, von denen vier durch die gefangen gewesenen Offiziere und Soldaten zurückgebracht wurden. Als das 4. Schützen-Regiment in der Nacht vom 10. auf den 11. März 1905 in Gefangenschaft geriet, gelang es dem Fahnenträger dieses Regiments, die alte, bereits in mehreren Schlachten des vorigen Jahrhunderts stark hergenommene Fahne bei sich zu verbergen. Doch als die Japaner in Dalny die russischen Soldaten genau untersuchten, übergab er das Fahnentuch einem Offizier, der es neun Monate hindurch in seinem Pelze eingenäht verwahrt hielt und nach der Heimkehr dem Regimentskommandanten übergab. Bei der Gefangennahme der Trümmer des 19. Schützen-Regiments zunächst der kaiserlichen Gräber von Mukden konnte das Tuch der neuen, von Alexander III. gespendeten Fahne nicht geborgen werden, daher nur der silberne Kranz und das Kreuz derselben von Offizieren in Verwahrung genommen wurden, während das Tuch samt Fahnenstock verbrannt wurden. Den silbernen Kranz überbrachte nunmehr ein aus der Gefangenschaft heimgekehrter Offizier, während das Kreuz durch Vermittlung einer barmherzigen Schwester in Dalny zum Regimente gelangte. Der Fahnenträger des 162. Infanterie-Regiments rettete ebenfalls das Fahnentuch dadurch, daß er es einem Offizier übergab, der es während der Gefangenschaft sorgfältig aufhob und jetzt in die Heimat zurückbrachte. Etwa acht Kilometer nördlich von Mukden ergab sich das 241. Infanterie-Regiment; der Fahnenträger fiel und ein Mann bemächtigte sich der Regimentsfahne, die er im Boden vergrub. Schon verwundet, holte er in der darauffolgenden Nacht die Fahne aus der Erde heraus und verbarg das Fahnentuch bei sich. In Japan, wo den Russen die freie Ausübung ihres Glaubens gestattet wurde, fertigte ein Feldwebel ein Heiligenbild an, das in einem Hause aufgestellt war, wo sich die russischen Gefangenen an Sonn- und Feiertagen versammelten. Hinter diesem Bilde wurde die gerettete Fahne versteckt gehalten, und nachdem die Japaner den Russen ihr Hab und Gut in die Heimat mitzunehmen gestatteten, wurde das erwähnte Fahnentuch in einem Koffer mit doppeltem Boden unversehrt in die Heimat geschafft. Für die Rettung der Fahnen dekorierte General Lenewitsch die Offiziere mit dem Wladimir-Orden vierter Klasse, die Mannschaft mit Militär-Verdienstmedaillen. Die Russen hoffen, daß auch die fünfte bei Mukden verlorene Fahne auf diese Art wieder eingebracht werden wird. In den japanischen Berichten über die bei Mukden erbeuteten Trophäen heißt es aber ausdrücklich, daß zwei Fahnen den Russen abgenommen worden sind.

Die Reform der englischen Orthographie soll nun in Amerika in allem Ernst in Angriff genommen werden. Der Allerweltls-Carnegie ist auch hier eingesprungen und hat sich verpflichtet, der Bewegung jährlich 60 000 *M* zur Verfügung zu stellen, falls sich 20 namhafte Schriftsteller verpflichten, Bücher in der neuen Orthographie zu publizieren. Statt 20 haben sich 800 gemeldet! Dem Reformausschuß, an dessen Spitze Prof. Brander Matthews steht, gehören sehr bedeutende Gelehrte und Schriftsteller, darunter Mark Twain, an. Als erstes Ziel strebt die Bewegung das Weglassen aller unnötigen Buchstaben an. Sie will zum Beispiel schreiben: rite statt write, tho statt though, kof statt cough, thru statt through usw. Unter den nach Neuem gierigen Yankees hätte die Bewegung wohl Aussicht; sie wird aber in dem konservativen Sinn John Bulls auf ein schlimmes Hindernis stoßen. Eingeholte Gutachten Londoner Schriftgelehrter lauten wenig ermutigend. Swinburne beschreibt die Bewegung kurz und bündig „als eine monströse und barbarische Absurdität". Rider Haggard meint, die Sprache, in der die Bibelübersetzer und Shakespeare geschrieben hätten, sei für ihn gut genug. Bernard Shaw gibt zu, daß die englische Orthographie „damnable" ist; „es brauchte aber der vereinigten Anstrengungen Peters des Großen, Julius Cäsars und des Papstes Gregorius, um den Kalender zu revidieren; wie kann daher Carnegie mit allen seinen Millionen und selbst mit der Hilfe Campell-Bannermans hoffen, die englische Sprache zu revidieren?" Andere äußerten sich noch weniger schmeichelhaft. In England ist das historische Gefühl sehr stark und an ihm sind bisher alle Angriffe der „Spelling Reformers" abgeprallt.

*

Kleine Mitteilungen.

Umwandlung amorpher Materie in gestaltete. Die wissenschaftliche Wochenbeilage der „Mgd. Ztg." veröffentlicht einen Vortrag, den Dr. H. Stadelmann in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis" in Dresden über die Umwandlung amorpher Materie in gestaltete gehalten hat. Die Aehnlichkeit der dabei vorgeführten, auf physikalisch-chemischem Wege gewonnenen anorganischen Gebilde mit Naturgebilden soll überraschend sein. Aus der Tatsache, daß sich aus einem Gebilde nach einiger Zeit neue gesetzmäßig entwickeln, folgert Stadelmann ein kosmogenetisches Prinzip.

Preisausschreiben für Aerzte. Die in Amerika bestehende „Nationale Vereinigung für das Studium der Epilepsie" hat einen Preis in der Höhe von 1200 Mark für die beste Abhandlung über die Entstehung der Epilepsie ausgesetzt, und zwar steht die Teilnahme an diesem Wettbewerb den Aerzten aller Länder frei. Die Abhandlungen müssen bis zum 1. September an den Präsidenten der Vereinigung nach Sonyea im Staate Neuyork eingesandt werden.

Zum 2. April 1906, dem achtzigsten Geburtstag des Herzogs von Meiningen, bereiten die deutschen Bühnen, angeregt durch die Bühnengenossenschaft und die Vereinigung alter Meininger, glänzende Ehrungen für den Reformator der deutschen Schauspielkunst vor.

„Alt-Heidelberg" ist auf seinem Siegeszuge um die Erde jetzt auch bei unseren Landsleuten in Ostasien angelangt. Am 8. Februar wurde es im Hotel Prinz Heinrich zu Tsingtau von Damen und Herren der Gesellschaft aufgeführt.

Beyerleins „Zapfenstreich" erlebte in Madrid am Donnerstag die Erstaufführung in der ausgezeichneten Uebersetzung von Julio Brouta. Das Teatro Comedia war ausverkauft, der Beifall groß, die Darstellung glänzend.

Hofrat Prof. Dr. Conrad Beyer-Boppard, der bekannte Rückertforscher, ist, wie aus Mainz gemeldet wird, dort gestorben.

Wirklicher Geh. Baurat Adolf Wiebe, einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Wasserbauverwaltung, beging in voller Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag. Geheimrat Wiebe empfing vom Kaiser aus Wilhelmshaven ein Glückwunschtelegramm.

Aus Halle a. S. wird geschrieben: Im Auditorium Maximum der hiesigen Universität ließ Heinrich XXIV., L. Fürst Reuß-Köstritz durch die Kapelle des 36. Infanterie-Regiments sein neuestes sinfonisches Werk aufführen. Die Veranstaltung, zu der eine Reihe Fürstlichkeiten erschienen waren, trug privaten Charakter. Übrigens wurde schon von demselben Komponisten eine große Sinfonie aufgeführt, über die sich die Kritik sehr anerkennend aussprach.

Professor Robert Koch wird am 16. April d. J. seine Reise nach Dar-es-Salaam antreten.

Eine Verbindung Sibiriens mit Alaska. In Petersburg begann die zur Prüfung des von einem amerikanischen Syndikat vorgeschlagenen Projektes einer Bahnverbindung von Kansk mit Alaska mit Untertunnelung der Behringstraße beauftragte Kommission am Donnerstag ihre Beratungen. Das Syndikat will den Bau auf seine Kosten ausführen, wenn ihm auf einem 24 Kilometer breiten Gelände längs der Bahnstrecke das ganze Gebiet zur industriellen Ausnutzung überlassen wird.

Die vorsichtige Intendanz. Wie die „Berl. Ztg." meldet, befindet sich unter den Bedingungen, unter denen der Vertrag Hermann Bahrs gelöst wurde, auch die folgende: „Während zweier Jahre darf Bahr nichts gegen die Münchner Intendanz schreiben, oder ist verpflichtet, die ganze Abfindungssumme zurückzuerstatten." Wenn das vielleicht auch nicht wahr ist, so ist es doch jedenfalls ein guter Witz.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung.

* **Berlin, 19. März.**

Vor der Tagesordnung bemerkt Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren! Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen. Der Reichstag hat einen großen Verlust erlitten: Vorgestern abend starb unser hochverdienter Direktor, der Geh. Regierungsrat Knak, im 68. Lebensjahre. Mehr als fünfzig Jahre hat er dem Vaterlande und seinem Kaiser und Könige treu gedient. 34 Jahre war er in der Verwaltung des Reichstags tätig, davon über 25 Jahre als erster Beamter. Wir alle, besonders meine Herren Vorgänger im Präsidentenamte und ich, haben seine Hingebung und Pflichttreue kennen gelernt, mit welcher der Entschlafene so lange, bis ihn die Krankheit niederwarf, rastlos gearbeitet hat. Stets hat er in liebenswürdiger Weise jedermann, der ihn darum anging, mit seinem reichen Wissen und seiner großen Geschäftskenntnis gedient. Er hat sich in unserem Herzen ein unvergängliches Denkmal gesetzt, wir werden sein Andenken stets in Ehren behalten. Sie haben sich zum Zeichen dessen von Ihren Plätzen erhoben, ich konstatiere dies.

Ohne jede Debatte wird der

Nachtragsetat für Ostafrika

in dritter Lesung definitiv genehmigt.

Es folgt die dritte Lesung des

Nachtragsetats für Südwestafrika.

Abg. **Ledebour** (Soz.) bemerkt, nach den neuesten Nachrichten solle Morenga auf englisches Gebiet hinübergedrängt worden sein. Er bitte um Auskunft darüber, um so mehr, als nach der völligen Niederschlagung des Aufstandes die in der Vorlage geforderten Bahnbauten unnötig sein würden. Redner gedenkt auch des Geredes, daß in Windhuk eine Burenverschwörung entdeckt sein soll.

Oberst **Deimling:** Die Anfrage wegen der Lage in Südwestafrika kommt mir außerordentlich willkommen. Von den Ovambos ist anfänglich nur ein Stamm im Norden abgefallen und mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Seitdem sind die Ovambos ruhig, und wir behandeln sie nach dem Grundsatz quieta non movere. Von den Hereros waren bis Mitte Februar in unsern Händen 10 700 Mann, aber sie haben, und das ist das Bedenklichste, nur 500 Gewehre abgegeben. Größere geschlossene Hererobanden, die etwa fähig wären, uns entgegenzutreten, gibt es nicht mehr, der Aufstand kann also als niedergeschlagen gelten. Wir haben dort noch ungefähr tausend Mann. Die Zahl zu verringern, geht nicht an, denn der Aufstand könnte sonst jeden Augenblick wieder aufflammen unter Beihilfe der Ovambos, die nur darauf lauern. Gewehre und Männer sind genug da. Was die Hottentotten im Süden anlangt, so steht im ganzen südlichen Schutzgebiet der Aufstand unter Morenga noch in hellen Flammen. Sie müssen sich Morenga nicht als gewöhnlichen Räuber vorstellen. Er hat edelmütige Züge. Er erinnert an Rinaldo Rinaldini. Unter anderem hat er einem Farmer, dem er das ganze Vieh genommen, 600 M geschenkt, damit derselbe erster Kajüte zu Schiff nach Europa zurückfahre. (Heiterkeit.) Morenga kommt zu gute, daß er die englische Grenze hinter sich hat, und daß er hinter dem Oranjefluß seine Stammesgenossen hinter sich weiß, die ihn mit Lebensmitteln und Munition nicht im Stich lassen. Major von Estorp steht mit 1200 Mann Morenga gegenüber. Vom 8. bis 13. haben Kämpfe stattgefunden, leider mit dem Erfolge, daß es Morenga wieder gelungen ist, in Trupps nach Norden zu entweichen, nur ein kleiner Teil ist über die englische Grenze entkommen und wird dort jedenfalls festgehalten werden. Hottentotten zu greifen, das ist so gut, als wenn man Wasser mit den Händen greifen oder — Sie erlauben mir den Ausdruck — Flöhe in einen Sack einsperren wollte. Diese Räuber sind nur zu fassen, wenn man ihnen dauernd auf der Pelle ist, das heißt, wenn wir eine Eisenbahn nach Keetmanshop haben, die unsere Truppen mit Nahrungsmitteln versorgt. Jetzt leben unsere Truppen nur von der Hand in den Mund. Unsere Truppen können jetzt auch Morenga nicht nach Norden verfolgen, denn sie müssen verhungern, wenn sie sich vom Oranje fortrühren. Jetzt, ohne Eisenbahn, zersplittern wir auch unsere Kräfte. Von den 14 000 Mann, die wir insgesamt dort haben, kämpfen nur 3200 Mann, also ein Viertel, die anderen drei Viertel sind nur dazu da, die Verbindung nach rückwärts zu decken. Ich wiederhole: der Funke glüht noch in der Asche, es bedarf nur eines Luftzuges, um die Flamme zu entfachen, und der Luftzug ist da: es ist die äthiopische Bewegung. Es ist also nicht möglich, die Zahl unserer Truppen dort zu schwächen.

Erbprinz von Hohenlohe: Es wurde gefragt, wie es sich mit dem Burenkomplott verhalte. Ich kann heute nur eine provisorische Antwort geben. Um eine große Burenverschwörung handelt es sich nicht, sondern nur um ein Komplott von ein paar Buren, um eine Proviantkolonne zu überfallen. Ob Scouts dabei waren, weiß ich nicht.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Nach der Darstellung des Obersten Deimling könnte es sich ja noch um zwei Jahre handeln, ehe wir dort zur Ruhe kommen. An Morenga erkennt ja auch der Herr Oberst eine gewisse Loyalität an. Morenga ist also darnach wohl eine Persönlichkeit, mit der man ernste Verhandlungen anknüpfen könnte.

Damit schließt die Debatte. Der Nachtragsetat wird genehmigt.

Es folgt die Weiterberatung des

Kolonialetats pro 1906

und zwar zunächst des Schutzgebietes Kamerun. Mit zur Beratung gestellt wird die ebenfalls heute zur zweiten Beratung stehende Vorlage wegen der Garantie für die Kameruneisenbahn von Duala nach den Manengubabergen, sowie die Petition der Aquahäuptlinge. Die Budgetkommission hat sich zum Etat für Kamerun auf zwei Resolutionen geeinigt. Die erste Resolution verlangt einen Gesetzentwurf, durch den unter Abänderung des Schutzgebietgesetzes vom 25. Juli 1900 das Verordnungsrecht eingeengt und die Mitwirkung der Reichsgesetzgebung in einer den Verhältnissen des Schutzgebietes entsprechenden Weise erweitert wird. Die zweite Resolution will eine Untersuchung darüber herbeigeführt wissen, in welcher Weise die Laufbahn der Kolonialbeamten, insbesondere die Anstellung, Beurlaubung und Stellvertretung und ihre Versorgung im Falle der Tropendienstunfähigkeit geregelt werden könne.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) tritt lebhaft für die erstere, in der Kommission auf Antrag des Zentrums beschlossene Resolution ein, wobei er ausführlich auf die Entstehungsgeschichte des Schutzgebietgesetzes vom Jahre 1900 zurückkommt. Das Verordnungswesen müsse unbedingt eingeschränkt und das Kolonialrecht in vermehrtem Umfang auf gesetzlichen Boden gestellt werden.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) begründet in längerer Rede die Resolution der Budgetkommission, daß durch eine Abänderung des Schutzgebietsgesetzes von 1900 das Verordnungsrecht eingeengt und die Mitwirkung der Reichsgesetzgebung in der den Verhältnissen der Schutzgebiete entsprechenden Weise erweitert werde. Der Reichstag dürfe nicht lediglich eine Geldbewilligungsmaschine für die Kolonien sein. Die Kolonialgesetze würden weit besser sein, wenn der Reichstag daran mitgewirkt hätte. Es gäbe jetzt über 1900 Kolonialverordnungen. Die Fragen des Strafrechts und des Strafvollzuges bedürfen besonders einer gesetzlichen Regelung. (Beifall im Zentrum.)

Erbprinz zu **Hohenlohe-Langenburg:** Es ist selbstverständlich, daß eine so wichtige Frage natürlich von den zuständigen Stellen einer gründlichen und reiflichen Erwägung unterzogen werden wird. In unserem Kolonialbericht ist bisher noch alles im Zustande der Entwickelung gewesen, und es ist sicher, daß eine Reihe von Rechtsfragen durch die Reichsgesetzgebung geregelt werden kann.

Abg. **Kopsch** (freis. Vpt.) stimmt der Resolution zu. Der jetzige Zustand sei völlige Rechtslosigkeit sowohl für die Schwarzen, wie für die Weißen. Die Schwarzen besäßen ein ausgesprochenes Rechtsgefühl. Redner geht dann ausführlich auf die Beschwerden und die Petition der Akwahäuptlinge ein. King Akwa Bell habe schon im Jahre 1902 persönlich in Berlin versucht, Aenderungen in der Verwaltung des Gouverneurs v. Puttkamer zu veranlassen. Als alles nichts geholfen habe, habe Akwa Bell 1904 an seinen in Altona lebenden Sohn geschrieben, dieser möge auf Grund seiner Kenntnis der deutschen Verhältnisse eine Besserung zu ermöglichen versuchen. Als der Sohn seinem Vater riet, die Häuptlinge sollten von dort aus eine Petition an den Reichstag und an den Reichskanzler richten, taten sie dies. Nun wurde Herr v. Puttkamer zu einer Rechtfertigung aufgefordert. Anstatt dessen versetzte er, der Beschuldigte, die Häuptlinge in den Anklagezustand, und diese wurden, zirka 30 an der Zahl, zu insgesamt 70 Jahren Gefängnis verurteilt wegen Beleidigung und Verleumdung. In seiner späteren Rechtfertigungsschrift widerlegt Herr v. Puttkamer Sachen, die ihm niemand vorgeworfen hat. Auf die Jugendsünden des Herrn v. Puttkamer will ich hier nicht näher eingehen. Daß sie aber nicht gering sind, dafür zeugt, daß er, der Sohn des Ministers, beim Militär es nicht einmal zum Vizegefreiten gebracht hat. Mit der Wahl seiner Cousinen hätte er auch vorsichtiger sein sollen. (Große Heiterkeit.)

Erbprinz zu **Hohenlohe-Langenburg** bezieht sich auf seine früheren Erklärungen und auf die in der Kommission, und bezeichnet das gegen die Akwa-Leute gefällte Urteil als zu hart, das Verfahren als mangelhaft. Der Erbprinz führt sodann die aus seinen früheren Reden bekannten Gründe für die Rückberufung des Gouverneurs v. Puttkamer nochmals an. Gegen die vom Gouverneur vorgeschlagene Begnadigung der Verurteilten von hier aus hatte ich sachliche und politische Bedenken. Seine Befugnisse hat v. Puttkamer nicht überschritten, als er gegen die Häuptlinge Strafantrag stellte. Herr v. Puttkamer hat das Urteil nicht bestätigt, einmal, weil er sich als Partei fühlte und weil er die Strafen für zu hoch hielt. Was die Angelegenheit mit der Cousine des Herrn v. P. betrifft, so ist ihm die Dame unter dem Namen von Eckardstein vorgestellt worden, und er hatte keinen Grund, das Gegenteil anzunehmen. (Stürmische Heiterkeit.) Wie er zugestanden hat, hat er sie in Kamerun in seinem Hause gehabt. Er hat mir selbst eingestanden, daß er hierin gefehlt habe. Wenn er nicht in gutem Glauben in dieser Sache gehandelt hätte, würde es ihm nicht ungestraft hingehen. Er hat auch Zeugen angegeben, deren Vernehmung ich mir noch vorbehalten muß.

Inzwischen ist ein Antrag der Sozialdemokraten eingegangen, die noch in Haft befindlichen Akwa-Häuptlinge unverzüglich in Freiheit zu setzen.

Abg. Dr. **Arendt** (Rpt.) tritt den Ausführungen der Petition der Akwaleute entgegen. Mir ist in Kamerun von Kaufleuten gesagt worden, daß der King Akwa ein durch Trunksucht völlig verkommener Mensch sei. Die Bell-Leute in Kamerun sind von den Akwa-Leuten durchaus verschieden. Kein Reisender, kein Missionar, kein Schriftsteller urteilt über die letzteren günstig. Der sogenannte King Akwa ist wiederholt mit Gefängnis wegen Erpressung usw. bestraft worden. Wenn Abg. Kopsch die Jugendsünden des Herrn v. P. nicht erwähnen wollte, so hätte er überhaupt nicht davon sprechen sollen. Ich bin überzeugt, daß Abg. Kopsch nicht mit solcher Gehässigkeit gesprochen hätte, wenn es sich nicht um den Neffen des Fürsten Bismarck und den Sohn des Ministers v. Puttkamer gehandelt hätte. Daß die Bestrafung der Akwa-Leute erfolgte, war notwendig. Lediglich das Strafmaß sei zu mißbilligen. Die Rückkehr v. Puttkamers halte ich für auf das dringendste geboten, nicht aus Rücksicht auf die Persönlichkeit, sondern darauf, daß es überaus bedenklich ist, wenn sich in den Köpfen der Neger der Glaube festsetzt, daß durch ihre Petition der oberste deutsche Beamte entfernt worden ist. Die Begründung der Resolution der Kommission durch den Abg. Erzberger würde es nach meiner Ansicht wünschenswert erscheinen lassen, zwei Reichstage zu haben, einen nur für Kolonialsachen. Ich befürchte aus der Annahme der Resolution und ihrer Verwirklichung eine Verdreifachung des Bureaukratismus in den Kolonien. Redner tritt dann lebhaft für die Bewilligung der Bahn Duala-Mayengubaberge ein.

Abg. Dr. **Ablaß** (freis. Vpt.) protestiert gegen den Vorwurf der Gehässigkeit, den der Vorredner dem Abg. Kopsch gemacht hat. Dr. Arendt hat es versucht, eine Mohrenwäsche vorzunehmen. Wäre v. Puttkamer nicht Ministersohn, so hätte er längst den Hals gebrochen. Bei den Bauten in Kamerun ist eine wahre Verschwendung getrieben worden, und deshalb ist mir der Antrag, den mein Freund Storz jetzt eingebracht hat, für Bauten in Kamerun und deren innere Einrichtung anstatt 431 350 M nur 165 100 M zu bewilligen, sehr willkommen. Im Zusammenhange damit steht eine unglaubliche Laxheit der Sitten. So ist ein Stall des Gouvernementsgebäudes umgebaut worden zu einem Wohngebäude der Konkubinen des Herrn v. Puttkamer, des Regierungsrats v. Brauchitsch und des Baumeisters Drews. Puttkamer hat ferner einmal durch Regierungsverordnung das Schießen von Tauben durch Eingeborene untersagt, um sie allein schießen zu können. (Heiterkeit.) Ich möchte auch fragen, ob es der Kolonialverwaltung nicht bekannt ist, daß v. Puttkamer einmal den Kommandanten S. M. S. „Habicht" eingeladen und ihm als Tischdame seine angebliche Cousine angewiesen hat, daß der Kommandant sich darüber beschwert hat, weil er daran nicht glaubte, und daß sich daran ein Briefwechsel mit dem Reichsmarineamt angeschlossen hat?

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg: Eine amtliche Beschwerde von Marineoffizieren über Herrn v. Puttkamer ist hier nicht eingegangen. Es hat aber eine persönliche Aussprache zwischen den Herren stattgefunden, Herr v. Puttkamer hat sich entschuldigt, und damit ist die Sache beigelegt. (Lachen links.) Die Beantwortung der übrigen Fragen behalte ich mir für die nächste Sitzung vor.

Abg. **Storz** (dtsch. Vpt.) begründet seinen Antrag, für Bauten und deren innere Einrichtung für Kamerun anstatt 431 350 M nur 165 100 M zur bewilligen. Der Bau einer Wasserleitung sei aus sanitären Rücksichten notwendig, dagegen seien Prachtbauten für Gouvernementsgebäude zu vermeiden. Für die Schiffbarmachung der Flüsse hätten einige tausend Mark in den Etat eingesetzt werden können.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung und Marineetat.)

Schluß 6¼ Uhr.

Lustiges Allerlei.

Nicht ganz so schlimm. Onkel: „Du bist also der Allerunterste in der Klasse! Das ist schlimm, Paul, Du solltest Dich was schämen!" — Paul: „Aber so schlimm ist das doch gar nicht! Hinter mir steht ja noch eine leere Bank, auf der wenigstens zwölf sitzen können!"

Konsequent. Der kleine Hans wird immer furchtbar unartig, wenn er nicht mit seinen Eltern ausfahren darf, desto glücklicher ist er, wenn er oben auf dem Bock neben Jens (dem Kutscher) sitzen darf. Als er einmal wieder nicht mitfahren durfte und entsprechend schrie, sagte seine Mutter: „Aber Hans, wenn Du immer so unartig bist, werde ich bald sterben, und dann muß mich Jens in dem großen schwarzen Leichenwagen auf den Kirchhof fahren!" Plötzlich erhellen sich Hänschens Züge: „Mutter, darf ich dann bei Jens sitzen?" („Lustige Blätter.")

Humor des Auslandes. Alles zu seiner Zeit. Chef: „Ich liebe es nicht, über das Aeußere meines Personals Klagen zu führen, aber ich sehe mich doch zu der Bemerkung genötigt, daß Ihr Kinn ein sehr rauhes Aussehen hat." — Kommis (schüchtern): „Ich wollte mir den Bart stehen lassen." — Chef: „Ja, ja, das dachte ich mir wohl. Aber während der Geschäftszeit kann ich das nicht zulassen. Das müssen Sie in Ihrer freien Zeit besorgen."

„Nein," sagte Madge und stampfte mit dem Fuße auf. „Ich werde mein blaues Kleid nicht zur Trauung anziehen. Ich werde ein weißes Hochzeitskleid tragen oder nichts!" — „Was! Nichts!" und der Vater der Familie warf sein Abendblatt in die Luft und fiel vor Schreck vom Stuhl. Mama lief auf den Boden und versteckte sich hinter einem Koffer, während der Bräutigam über das Sofa sprang und unter das Piano kroch, um sein Erröten zu verbergen.

Einangenehmer Gedanke. Frau Wiggs: „Ich verstehe nicht, wie Du über dies miserable Wetter lachen kannst, John!" — Herr Wiggs: „O, das hat nichts zu sagen: Ich dachte nur eben an Deine Mutter, die an der Ecke der Oxford-Straße auf uns wartet, während wir hier zu Hause sitzen."

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ofen vom 4.—17. März.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen:

Eisenbahnarbeiter Ludwig Wilhelm Carl Beher, Nordenham, und Dienstmagd Sophie Gerhardine Duvenhorst, Ofen.

Geburten:

Tochter des Anbauer-Hausjohns Hermann August Höpken, Petersfehn.

Sterbefälle:

Witwe Anna Hillena Rode, geb. Sextro, Metjendorf, 73 Jahre.

Geschäftliche Mitteilungen.

Viele bereiten noch Gemüse-Saucen mit Mehl, aber hierzu Mondamin verwandt, gibt eine bedeutend zarter und feiner schmeckende Sauce.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Ich muss mir aber entschieden verbitten,

daß Sie Ihren Husten in Permanenz erklären, Lehmann! Wer kann denn das böse Bellen mit anhören! — Aber was soll ich denn nur dagegen tun, Herr Chef? Bonbons helfen mir nicht, zum Schwitzen fehlt mir Zeit und Gelegenheit. — Ach was: 85 Pfg. haben Sie doch wohl übrig, nicht wahr? Na also, dafür kaufen Sie sich mittags auf dem Heimweg eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen und die verwenden Sie dann nach Vorschrift. Und morgen ist der Husten dann gemildert und übermorgen ist er vorüber. Sie sind in allen Apotheken und Drogen- und Mineralwasserhandlungen käuflich.

Hohenlohesches **Hafermehl**

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer **Krankheit** leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der **Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.**

Landesbibliothek Oldenburg

MAGGI's Bouillon-KAPSELN die besten!

Stets frisch vorrätig bei **Heinrich Lapken**, Kolonialw. u. Delikatessen, Donnerschweerstr. 9, **Oldenburg** i. Großh.

Brake.

Im Auftrage des Händlers **Joh. Meyer** zu Brake habe ich dessen an der Grünenstraße (Ecke Kirchenstraße) belegene

Besitzung

auf den 1. Mai 1906 unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst Stall und großem Gemüsegarten. Der an der Ecke der Kirchen- und Grünenstraße liegende **Bauplatz** macht die Besitzung besonders wertvoll.

Jede weitere Auskunft erteile ich gern und wollen Liebhaber sich möglichst sofort mit mir in Verbindung setzen.

A. Tegtmeyer, Rechnungssteller.

Zu verkaufen ein wenig benutztes **Dürkopp-Fahrrad.** Ackerstr. 13.

Gute Bauernbutter ist wieder vorrätig.
J. Schwarting, Haarenstr. 49.

Rastede.

Wegzugshalber läßt Diedr. Gerhard Buschmann zu Delfshausen am

Sonnabend, d. 24. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,
1 Kuh, April kalbend,
2 belegte Kühe,
2 Kälber,
2 trächtige Säue,
2 belegte Ziegen,

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 eich. Koffer, 3 Tische, 1 amerik. Wanduhr, 1 Kochtopf, 125 Lit. fassend, 2 Jagdgewehre, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 1 Schweinetransportkasten, Schweineblöcke, 1 Häckselade, 1 Milchtransportkanne, Holzschuhmachergerät, Kasten, Kupen u. Tonnen, Haus- u. landwirtsch. Geräte, neue Hecken, 2 Eichenstämme, Eßkartoffeln, Heu und Stroh und sonst. Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Den Nagel auf den Kopf getroffen.
Durstthoffs Seifenpulver
erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor
Ueberall vorrätig.

Buch 1½ Mk. **Frauen-** Arzt wo **Blut-** stock- ung. usw. Siestaverlag Dr. 82. Hamburg

---

Osternburg-Neuenwege. Zu verk. 1 Glucke und 1 Kuhkalb. Schlenz.

Auktion.

Elsfleth. Joh. Olhoff Witwe das., Westerstraße 24, läßt am

Sonnabend,
den 14. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,
1 bel. Kuh, Juni kalbend,
1 Kuh, kürzl. abgekalbt,
1 Kuhkalb,
1 Quant. Kuhheu,

1 Milchschrank, 6 Milcheimer, 1 Gropenkarre, 1 Sense, Schüppen, Harken, Forken, Milchtetten, 1 Rahmküsen, 2 Trinkbleche, Wassertonnen, Valjen, 3 Tragestöcker, Kiepen, Erbsensträucher 2c. 2c.; ferner:
1 Kleiderschrank, 1 Tisch, Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen u. andere hier nicht benannte Gegenstände mehr; sowie

2 Dielenschiffe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet **H. Fels.**

Nadorst. Zu verk. junge güste **Kuh.** **Joh. Popkanken**, Schuhmacher.

Ladenreole mit Tisch und Fensterbeleuchtung (ganz neu) sofort zu verkaufen. Heiligengeistwall 21 II.

Auch sind daselbst mehrere Büsten mit Ständern zu haben.

Meine **Verlobung** mit Herrn **Fritz Schiele** ist meinerseits **aufgehoben.**

Marie Decker.

Skatturnier.

Sonnabend, den **24. d. Mts.**, abends 9¼ Uhr:

Großes Skatturnier im Bürgerhaus.

Skatspieler ladet ein

A. Bodendieck.

Sämtliche Neuheiten in

Hüten u. Mützen,

sowie auch

Konfirmandenhüte

trafen wieder ein und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Gerh. Bunjes, Neutz. Damm 24.

Kinder-Sportwagen, hell m. Gummir., gut erhalten, u. **Kinder-Klappstuhl** bill. zu verk. **Kramer**, Langestr. 56.

Nadorst. Uelzener Saathafer zu verkaufen und frühe lange **Pflanzkartoffeln.** **A. Kreye.**

Kaufe Ziegenlämmer, zahle hohe Preise. Ziegelhofstr. 41.

Zu verk. e. **junge weiße Ziege** ohne Hörner, welche in 14 Tagen lammt. **G. Albers, Etzhorn**, b. d. Schule.

Kayhausen. Empf. meinen angekörten

Stier

zum Decken. **Wilh. Wemken.**

Billig zu verk.: 1 groß. Sofa, 6 Stühle, Spieltisch, Serviertisch, Eckschrank, Waschtisch und verschiedene Haushaltungsgegenstände. Heiligengeistwall 4, unten.

Zur Konfirmation

empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Garnierte Hüte,

ung. Hüte, Bänder, Blumen 2c.,

einf. garn. Hüte

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Glacee-Handschuhe, Paar von **1.35** Mk. an.

Georg Freese,

Langestraße 62.

Konfirmanden-Anzüge

fertig und nach Maß

in unerreicht grosser Auswahl

14.—, 17.—, 21.—, 25.—, 30.—.

Cheviot pr. Mtr. Mk. **4.50.**

Konfirmanden-Wäsche und Shlipse.

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestr. 57,
Spezial-Geschäft
für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Empfehle die diesjährigen

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison,

Modelle sowie elegante und einfach garnierte Hüte zu den billigsten Preisen.

Amalie Decken, Gaststraße 2.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Anfertigung besserer u. einfacher
Damen-Garderobe.
Ehernstr. 10, Seiteneingang.

Selbst eingemachte **grüne Bohnen** und **Sauerkraut.**
W. Schmits, Achternstr. 14.

Ausverkauf sämtlicher Schuhwaren.
Preise bedeutend ermäßigt.
Siehe Schaufenster.
Fr. Lueken, Ecke Kurwick- u. Mottenstraße.

Dienstag, den 27. März:

Abschiedskommers

im alten „Lehmderkrug",
wozu freundlichst eingeladen wird.

Elsflether Krieger-Verein.

Die

Wirtschaft

in dem **Hauptfestzelt** zu dem am **10. und 11. Juni d. J.** in Elsfleth stattfindenden **Bundeskriegerfest** im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Offerten sind bis zum 1. April d. J. beim Kam. Apotheker **Kuhland** in Elsfleth, woselbst auch die Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen sind, einzureichen.

Der Vorstand.

Jeddeloh I.

Am **2. Ostertage**, den **16. April d. J.**

Ball,

wozu freundlichst einladet
B. Schumacher.

Krieger verein Nadorst.

Am **Sonntag**, den **25. März:**

Großer Gesellschaftsabend

im **Vereinslokal** (Inh. Ww. Theilmann). Anfang 7 Uhr.
Programm sehr reichhaltig.
Hierzu laden freundl. ein
Der Vorstand. Ww. Theilmann.

Butteldorf.

Am **2. Ostertage:**

Ball f. Herrschaften,

wozu frdl. einladet
C. F. Meyer.

Hengstlage.

Alle diejenigen, die sich für Gründung eines

Radfahrer-Vereins

interessieren, wollen sich zu der am Sonntag, den 1. April d. Js., nachm. 4 Uhr, in **Arnkens** Gasthause stattfindenden Versammlung einfinden.

Mehrere Radfahrer von Hengstlage und Umgegend.

Frühjahrs-Saison.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst den Eingang von Neuheiten in

Anzug- und Paletot-Stoffen

meiner werten Kundschaft sowie sonstigen Gönnern anzuzeigen, und bitte, sich meiner bei Bedarf gütigst erinnern zu wollen.

Meine Arbeiten wurden auf der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiiert.

H. Lampe, Schneidermeister,

Oldenburg, Kurwickstraße 18.

Für Fahrrad und Automobil

Continental

Pneumatic

die zuverlässigste und im Gebrauch auch billigste Bereifung.

Continental Caoutch.- u. Gutta-Pe.
Hannover.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 78 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 20. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. März.

* **Ueber den Goethe-Abend**, den Herr Kammersänger Gura hier nächstens unter dem Protektorat der Frau Großherzogin zum Besten des Konzerthausfonds abhalten wird, schrieb die „Mecklenburgische Landeszeitung“ aus Schwerin: Ein nach einheitlichen Gesichtspunkten zusammengestelltes Programm bildet die wesentliche Grundlage dafür, daß ein Konzert oder eine dem ähnliche Veranstaltung einen vollbefriedigenden Gesamteindruck hinterläßt. Ein solches Programm aufzustellen, erscheint wahrlich nicht schwer, und doch ist es nur selten bei Veranstaltungen, welcher Art sie auch sein mögen, anzutreffen. Der gestrige Goethe-Abend war ein Musterbeispiel für die Aufstellung eines einheitlichen Programms. Ein Goethe-Abend! Die Worte reden für sich selbst. Und dann als Vortragender: Kammersänger Hermann Gura. Man konnte sich von vornherein viel von der Veranstaltung versprechen, aber selbst hochgespannte Erwartungen werden von dem tatsächlich Gebotenen in den Schatten gestellt worden sein. Hier führte die befreiende allgewaltige Kunst das Szepter, vor dem man sich willig beugte. Die Lieder, jedes in seiner Eigenart, erwachen durch Guras meisterliche Behandlung zu tönendem Leben. Welches auch ihr Gehalt sein möge, er wird von Gura mit starker selbstschöpferischer Kraft restlos zutage gefördert. So bringt er mit gleicher Vollendung Lieder leichten heiteren Inhalts, wie solche tiefen ernsten Inhalts zu Gehör, dabei den Stil der verschiedenen Komponisten völlig beherrschend. Schuberts „Prometheus“ und „Der du von dem Himmel bist“, Liszts „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ und Hugo Wolfs „Der Rattenfänger“ waren die Glanzpunkte seiner Darbietung.

Um die Klavierbegleitung erwarb sich Herr Musikdirektor Emge, der sich seiner Aufgabe mit liebevoller Hingebung widmete, große Verdienste.

Das Publikum wurde von den Vorträgen zu begeisterten Beifallsbezeugungen hingerissen und erzwang mehrere Wiederholungen. Am Schlusse brachte Herr Gura den „Erlkönig“ in der Komposition von Schubert als Zugabe zu Gehör.

* **Die Großherzogliche öffentliche Bibliothek** ist vorläufig Mittwochs nachmittags von 4—6 Uhr statt von 2—4 Uhr geöffnet.

*

⊙ **Jever**, 19. März. Der Männer-Turnverein veranstaltete am Sonntag abend eine Wiederholung seiner Abendunterhaltung vom 26. Februar. Das Programm war im wesentlichen dasselbe, wie vor drei Wochen, und wenn daher auch nicht ein so zahlreiches Publikum wie damals sich versammelt hatte, so war doch der Saal des Konzerthauses gut besetzt und die Anwesenden folgten mit großem Interesse den trefflichen Leistungen. Viele Uebungen, wie auch die Aufführung, übertrafen sogar die Leistungen des letzten Abends. Die Vorführungen des Männer-Turnvereins wurden tadellos und sehr exakt ausgeführt; ebenso fanden die Leistungen der Damenabteilung allseitigen Beifall. Das Liederspiel „Singvögelchen“ gelang den geschätzten Dilettanten hervorragend, so daß der Vertreterin der Hauptrolle, Fräulein H., vom Turnverein ein prächtiger Blumenkorb überreicht wurde. Auch die folgenden Marmorgruppen verfehlten ihre Wirkung nicht, denn Herr S. hatte eine vorzügliche Auswahl getroffen. So werden Stellungen wie die Laokoon-Gruppe, der Giebel des Aegina-Tempels, den Zuschauern noch lange in Erinnerung bleiben. Den Aufführungen folgte ein gemütliches Beisammensein, das noch mancherlei hübsche Vorträge und Ueberraschungen brachte. Der Ertrag dieser Veranstaltung ist ebenfalls zum Besten des Turnhallenbaufonds bestimmt.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven**, 19. März. Lohnerhöhung fordern die Schuhmachergesellen vom 1. April ab und zwar soll nach dem den Meistern zugestellten Tarif die Erhöhung 25 bis 33½ Prozent betragen. Falls die Erhöhung nicht bewilligt wird, soll am 1. April der Streik beginnen.

* **Leer**, 20. März. Einen für unsere Stadt und ihre Verkehrsverhältnisse hochbedeutsamen Entschluß haben vorgestern unsere städtischen Kollegien gefaßt und gestern nach erfolgter Besichtigung des Geländes endgültig zur sofortigen Ausführung bestimmt. Es handelt sich darum, die der Stadt gehörende Halbinsel Nesse für industrielle Zwecke zu erschließen und nutzbar zu machen. Die Nesse umfaßt ein Gebiet von rund 64 Hektar, das zum großen Teile tiefer liegt als der Wasserspiegel des Hochwasserhafens. Im Laufe der Jahre hatte man schon stadtseitig einzelne kleine hochwasserfreie Lagerplätze geschaffen und in der letzten Zeit ist der für die Leerer Heringsfischerei bestimmte Platz aufgehöht worden durch 64 000 Kubikmeter Baggergut. Nunmehr sollen von der der Stadt zugekehrten Seite der Nesse 15 Meter abgebaggert und der Hafen vertieft werden, ferner eine große Ecke am Mühlenrak ebenfalls abgebaggert werden, und das gesamte Baggergut, man rechnet mit 200 000 Kubikmeter, soll zur Aufhöhung der Nesse verwandt werden. Die Arbeiten sind der Rheinischen Tiefbau-Gesellschaft übertragen, durch deren neuen großen Greifbagger „Rhenania“ und Saugbagger „Cyklop“ zurzeit der Platz für die Heringsfischerei aufgehöht ist; ebenfalls hat die Gesellschaft die Planierung der aufgehöhten Nesse übernommen. Durch diese großen Arbeiten wird unser Hafen unterhalb der Stadt auf 92 Meter Breite bezw. 125 Meter beim sogen. Mühlenrak gebracht. Die Wasserfläche dürfte darnach rund 50 Hektar betragen, bei einer Tiefe von 6 Metern! Nunmehr hat die Stadt Leer einen Hafen geschaffen, in dem die Schiffe gegen Sturm geschützt vollständig flott liegen können und der den größten Ansprüchen gewachsen ist. Da voraussichtlich noch in diesem Jahre die Ems bis Leer auf 6 Meter vertieft werden wird, so kann der Hafen von Leer die Konkurrenz mit fast sämtlichen Nordseehäfen aufnehmen, und auf der Nesse ist für Industrie-Anlagen ein hervorragendes Gelände geschaffen. Möge dieser Beschluß zum Segen der Stadt gereichen! (W.-Ztg.)

* **Bremen**, 20. März. Herr Georg K. Rohde (ein Oldenburger), von dem wir schon so manche Probe seines Könnens auf dem Gebiete der Glasmalerei gesehen haben, hat jetzt auch für die Oberneulander Kirche ein Fenster in Glasmalerei hergestellt. Anlehnend an Ev. Markus stellt es Christus dar, wie er sagt: Lasset die Kindlein zu mir kommen usw. Wie die „Br. Nachr.“ erfahren, hat Herr Rohde jetzt in Wiesbaden eine Niederlassung gegründet, da seine Arbeiten nicht nur in Bremen, sondern auch außerhalb hohe Anerkennung gefunden haben.

Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse im Großherzogtum Oldenburg.

* **Oldenburg**, 15. März.

Das Statistische Bureau hat soeben die Zusammenstellungen betr. den Personenstand des Großherzogtums Oldenburg für das Jahr 1904 fertig gestellt. Wir entnehmen dem umfangreichen äußerst interessanten Material folgende Ziffern:

Lebend geboren: Herzogtum Oldenburg 11 945, Fürstentum Lübeck 1228, Fürstentum Birkenfeld 1649.

Totgeboren: Herzogtum Oldenburg 3561, Fürstentum Lübeck 31, Fürstentum Birkenfeld 58.

Es betrug die Zahl der Gestorbenen, a. unter 1 Jahr alt im Herzogtum Oldenburg 1538, Fürstentum Lübeck 203, Fürstentum Birkenfeld 158.

b. 1—15 Jahre alt: Herzogtum Oldenburg 828, Fürstentum Lübeck 71, Fürstentum Birkenfeld 159.

c. 15—60 Jahre alt: Herzogtum Oldenburg 1579, Fürstentum Lübeck 152, Fürstentum Birkenfeld 232.

d. 60 und mehr Jahre alt: Herzogtum Oldenburg 1850, Fürstentum Lübeck 257, Fürstentum Birkenfeld 255.

Die Todesursachen waren: Diphtherie einschl. Croup 81, Keuchhusten 133, Scharlach 40, Masern 31, Typhus 34, Pocken, Flecktyphus, asiatische Cholera, bösartige Ruhr, keine übertragbare Tierkrankheiten, nämlich: Milzbrand, Tollwut, Rotz, Trichinose keine, Tuberkulose der Lungen (Lungenschwindsucht) 785 (darin: Personen unter 1 Jahr 21, 1—15 Jahre alt 97, 15—60 Jahre alt 595, 60 Jahre und darüber 72), Tuberkulose anderer Organe 52 (darunter 1 bis 15 Jahre alt 11, 15—60 Jahre alt 37, 60 und mehr Jahre alt 4.)

Lungenentzündung (croupöse) unter 1 Jahr alt 127, 1—15 Jahre alt 148, 15—60 Jahre alt 136, 60 und mehr Jahre alt 121.

Sonstige entzündliche Krankheiten der Atmungsorgane: unter 1 Jahr alt 194, 1—15 Jahre alt 136, 15—60 Jahre alt 158, 60 Jahre alt und darüber 164.

Magen- und Darmkatarh und Atrophie der Kinder 453.

Kindbettfieber im Alter von unter 15 Jahren keine, von 15 Jahren und darüber 16.

Andere Folgen der Geburt, Fehlgeburt, oder des Kindbetts 24, Neubildungen 248.

Angeborene Lebensschwäche 353.

Altersschwäche im Alter von 60 Jahren und darüber 1039.

Verunglückung 197.

Selbstmord im Alter bis 15 Jahren 2, 15—40 Jahren 31, 40—60 Jahren 66, 60 Jahren und darüber 34.

Sonstige benannte, aber nicht getrennt angegebene Krankheiten 2432. Nicht angegebene Todesursache: 47 Fälle.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 17. März, vorm. 9 Uhr.

Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen den Haussohn und Arbeiter Bernhard Eilert M. aus Campe, jetzt in Untersuchungshaft, der sich im August v. J. an einem 14 Jahre alten Mädchen in unsittlicher Weise vergangen hat, verhandelt. Zur Verhandlung ist die Verletzte als Zeugin geladen und endet solche mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Die verbüßte Vorhaft kommt in Anrechnung.

Gefährdung eines Eisenbahntransports.

Eine solche Anklage lag vor gegen: 1. den Weichenwärter H. W. K. in Brake, 2. den Hilfswärter J. D. Br. zu Coldewey, 3. den Vorarbeiter Nikolaus Hinrich M. zu Sandfeld, indem der K. am 1. September 1904 für einen in die Station Brake einlaufenden Sandzug das Einfahrtssignal gab, ohne sich davon überzeugt zu haben, daß die Strecke nicht frei war, und indem der Br. und M. einen Güterwagen über den Distanzpunkt einer Weiche hinaus derart aufstellten bezw. stehen ließen, daß der Sandzug beim Durchfahren der Weiche damit zusammenstieß. Durch Urteil der Strafkammer I vom 6. April v. J. ist K. wegen Vergehens nach § 316 Str.-G.-B. in 40 ℳ, B. in 30 ℳ Geldstrafe verurteilt, die Verhandlung gegen M. krankheitshalber bis jetzt ausgesetzt worden. Nach Vernehmung der drei geladenen Zeugen und des Sachverständigen erzielt M. dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend seine kostenlose Freisprechung.

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

11] (Fortsetzung.)

Acht Tage später wurde dem Doktor mit der Morgenpost ein eingeschriebener Brief mit Amtssiegel überbracht. Erstaunt öffnete er denselben und las in fliegender Hast die wenigen Zeilen.

Seine Hand zitterte und sein Gesicht war bleich geworden, als er den Brief beiseite legte.

Ingeborg, die mit ihm am Tische saß, gewahrte mit Angst seine Erregung. Fragend sah sie zu ihm auf.

Er zögerte einige Minuten, dann sagte er etwas leise und stockend:

„Ich muß Dir eine unangenehme Mitteilung machen.“

Sie faßte seine Hand.

„So sprich doch schnell und spanne mich nicht auf die Folter.“

„Nun denn, man erklärt mir kurz und bündig, daß man Dir das Erscheinen im Krankenhause und die Ausübung Deines Berufes daselbst verbietet und mir, falls ich die Arbeit, nicht mehr allein bewältigen kann, einen Assistenzarzt zur Verfügung stellen will. Das haben wir unseren lieben Mitbürgern zu verdanken! — Diese gemeinen Krämerseelen, die es nicht ertragen können, jemand befriedigt und glücklich zu sehen.“

„Ich habe schon so etwas geahnt,“ fuhr er fort, im Zimmer heftig auf- und abgehend. „Bei der Prinzessin schon waren sie alle wild und wütend.“

Ingeborg sah ihn erstaunt an.

„Wem hätte ich was zuleide getan? Ich erinnere mich nicht eines Wortes, das verletzend hätte sein können.“

„Und doch hast Du sie tief beleidigt, indem Du eben es gewagt hast, hübscher auszusehen als alle anderen, klüger und geistvoller und gebildeter zu sein, und noch gar das Klavierspiel dazu, das hat der alten Kapobus fast die Sinne geraubt.“

„Und darum soll ich — muß ich — leiden, darum wird mir eine Arbeit genommen, die mir Lebensbedürfnis ist?“

„Frägt denn jemand danach! — Haben diese Menschen eine Ahnung von einem Ideal, von einem Streben, von lauteren Beweggründen, die zum Handeln zwingen? So niedrig und klein, wie sie denken, so glauben sie auch, daß es andere tun, Sie wollen Dich zwingen, ihnen gleich zu sein. Fügst Du Dich ihnen, so wirst Du Frieden haben.“

„Aber ich will mich nicht fügen, ich will dagegen ankämpfen bis zum äußersten.“

„Das ist unmöglich. Wie soll ich mich gegen diesen Beschluß wehren, da ich gesetzlich kein Recht dazu habe.“

„So gib diese Stelle auf, laß uns in die Großstadt gehen, wir sind beide jung, wir können arbeiten, können entbehren, können warten. — Der bescheidenste Anfang dort wäre beglückender, als hier die Sicherheit und das Wohlbehagen.

Du ahnst nicht, wie ich unter diesen kleinlichen Verhältnissen leide, wie es Tag und Nacht meine Sorge ist, es Dir zu verhehlen. In dieser engen Luft ist es kaum möglich, zu atmen, jeder Frohsinn, jede Schaffenskraft, jedes freie Denken ist von vornherein genommen.

Wie die engen kleinen Räume, die winkligen Gassen, die öden, menschenleeren Wege einem Furcht einjagen, fast den Atem rauben, so nimmt auch der engbegrenzte Horizont in geistiger Beziehung allen den freien Blick, die Vorurteilslosigkeit. Jetzt erkenne ich sie voll und ganz, die Tragik des Kleinstadtlebens, die man entweder bekämpfen, besiegen oder durch sie untergehen muß. Ein Sichfügen heißt ein Untergehen.“

Mit Heftigkeit, fast sich überstürzend, kamen diese Worte über ihre Lippen. Nun schwieg sie und blickte mit unsagbar traurigen Augen zu ihm empor. Sie hatte Mühe, die Tränen zurückzuhalten.

„Du hast recht,“ sagte er ernst, „doch kann ich mich nicht losmachen, wenigstens jetzt nicht. Mein Kontrakt geht noch auf fünf Jahre und außerdem kann ich die sicheren Einnahmen nicht missen. Mutter ist seit einem Vierteljahr gelähmt, ihre Pflege und Wartung kostet mehr als sonst. Und dann darf ich sie nicht aufregen. Wie würde sie bangen und sorgen, wenn sie es erführe, daß ich die Stellung aufgegeben, deren Erreichung mir zuerst so beglückend erschien.

Und dann habe ich ja auch Rücksichten gegen Dich zu nehmen. Jahrelang habe ich gekämpft, um Dir eine sichere Zukunft zu bieten, und jetzt soll ich Dich in ein Ungewisses führen, soll Dir kleinliche Sorgen aufbürden? Du weißt nicht, was das tägliche Leben erfordert und wie schwer ein Entbehren nach außenhin auch ist.“

„Nein, nein“, rief sie erregt, „Du unterschätztest mich, ich kann, was ich will. O, ich möchte Dir zeigen, wie mutig ich bin, nur wenige Jahre einer strengen Arbeit, und wir sind am Ziel. Komm fort von hier, wir werden beide darunter leiden. Da draußen ist Leben und Bewegung, hier ist ödes Welken, ein Sterben.“

„Du bist erregt,“ entgegnete er. „Deine Phantasie malt Dir alles zu schwarz. Gerade hier können wir einander mehr sein, für einander leben; wenn Du mich liebst, wirst Du auch diese Enttäuschung überwinden, und in dem Gedanken, nur für mich zu leben, Befriedigung finden.

Ich verspreche Dir, sobald ich einen Ausweg — einen sicheren Ausweg habe, den Ort zu verlassen, nur jetzt dränge mich nicht, es ist unmöglich.“

„So ist wenigstens eine Hoffnung,“ entgegnete sie bitter lächelnd, „die ich hegen darf, nur hier nicht begraben zu werden.“

Er sah sie erschreckt an, sie war totenbleich geworden. Der Gedanke, sie könnte hier krank werden, ihr schweres, kaum überwundenes körperliches Leiden könnte sich in irgend einer Art von neuem zeigen, erfaßte ihn mit namenloser Angst.

Er glitt vor ihr nieder und umfaßte ihren Leib.

„Inge,“ rief er flehend, „Inge, sei barmherzig, mache es mir nicht so schwer. Du ahnst ja nicht, was mich dieser Entschluß kostet, vertraue Dich nur diesmal rückhaltlos mir an und glaube mir, daß ich nicht anders kann.“

Sie strich mit ihrer schlanken, blassen Hand über seine heiße Stirn. Es tat ihr weh, ihn so betrübt und so traurig zu sehen. Sie schalt sich wieder hochmütig und unzufrieden. Was wollte sie eigentlich von ihrem Schicksal? War nicht der höchste Wunsch ihres Lebens erfüllt? War sie nicht die glückliche, geliebte Frau des Mannes geworden, dem sie ihr erstes, reines, ihr tiefstes Empfinden geschenkt, das mit ihr gewachsen war in all den Jahren der Einsamkeit und harten Arbeit. Undankbar schalt sie sich, daß diese erste herbe Enttäuschung, die sie erlitten, — und nicht einmal durch ihn — sie so niedergedrückt. —

Freilich hatte das Versagen der Ausübung ihres Berufes sie im Kernpunkt ihres Seins getroffen. Für sie bestand das

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Naturwissenschaft und Religion.

In Nummer 73 d. Bl. lesen wir die folgende Aeußerung eines Professors der Naturwissenschaft:

„Da ich Naturforscher und als solcher selbstverständlich Freidenker bin, so hat der Pfarrer für mich nur insofern eine gewisse Bedeutung, als er praktisches Christentum, d. h. soziale Fürsorge treibt. Bei den meisten Pfarrern tritt dieser Punkt jedoch ganz zurück hinter der Pflege überlebter, veralteter Dogmen, und diese Tätigkeit ist m. E. direkt kulturhemmend."

Ist nun, so fragen wir, der Naturforscher als solcher selbstverständlich Freidenker? Lassen wir einmal einige namhafte Naturforscher reden.*) Ch. Lyell, bedeutender Geologe (gest. 1875): „In welcher Richtung immer wir unsere Nachforschungen anstellen mögen, überall entdecken wir die klarsten Beweise einer schöpferischen Intelligenz oder ihrer Vorsehung, Macht und Weisheit." — Osw. Heer, sehr verdienter Paläontolog (gest. 1883): „Alles Wissen und Können befriedigt uns nicht und hat doch eigentlich nur einen untergeordneten Wert. Das Betrachten der Wunderwerke der Natur erfüllt uns wohl mit Staunen und Bewunderung, läßt uns aber an sich kalt, und nur der Gedanke, daß Gott sich seiner Geschöpfe liebend annimmmt und sich ihrer erbarmt, erwärmt und beruhigt unser Herz. Er allein gibt uns den vertrauensvollen Glauben an eine höhere Weltordnung." — Just. v. Liebig, der berühmte Chemiker, (gest. 1873), hat in der Eröffnungsvorlesung eines Kollegs gesagt: „Vergessen Sie nicht, daß wir bei all unserem Wissen und Forschen, bei unserer Tatkraft und geistigen Größe kurzsichtige Menschen bleiben, und daß unsere eigentliche Kraft in der Anlehnung an ein höheres Wesen wurzelt." — Ch. Darwin selbst bekennt, daß er verdiene, ein Theist genannt zu werden. — M. Faraday (gest. 1867), der Entdecker der magneto-elektrischen Induktion, war ein andächtiger Beter. — K. F. Th. v. Martius (gest. 1868), berühmter Botaniker, ließ schon zu seinen Lebzeiten auf sein weißes Totenkleid ein grünes Kreuz einnähen; „ein Kreuz," sagte er, „weil ich ein Christ bin, grün aber zu Ehren der Botanik." — Chr. W. v. Hufeland (gest. 1836), einer der größten Aerzte seiner Zeit, richtet in seinem Testament u. a. diese Worte an seine Kinder: „Seid fest in eurem Glauben an Gott, an sein Wort und an seinen Sohn Jesum Christum." — Jos. Hyrtl (gest. 1894), der hochberühmte Anatom, sagte in seiner Rektoratsrede: „Sollte der unendliche Geist, der seinen Willen allenthalben in hellen Zügen niedergeschrieben, die Gefahr einer hoffnungslosen Sehnsucht, die nie befriedigt werden kann, in unser Herz gelegt haben? Hier steht die Wissenschaft am Ende des Forschens, es wird still im kühnsten Forschergeist. Der Glaube tritt in seine heiligen Rechte, der Glaube, den die Wissenschaft nicht widerlegen und nicht beweisen, wohl aber sein Gegenteil als nicht begründet in der Natur der Dinge dartun kann."

Nach diesen Zeugnissen, denen sich noch viele ähnliche hinzufügen ließen, kann die Meinung, daß der Naturforscher als solcher selbstverständlich Freidenker sei, nur als eine Legende erscheinen.

Was nun die „überlebten, veralteten Dogmen" anbetrifft, so ist es doch höchst merkwürdig, daß die Männer, die auf dem Gebiete des praktischen Christentums, d. h. der organisierten christlichen Liebestätigkeit, bahnbrechend gewesen sind, gerade von demjenigen Glauben beseelt waren, der in jenen geringgeschätzten Dogmen (soweit dies die menschliche Sprache vermag) seinen begriffsmäßigen Ausdruck findet, und daß sie nach ihrem eigenen klaren Bewußtsein eben aus diesem ihrem Glauben die Triebkraft und die Richtung für ihre segensreiche Wirksamkeit empfingen. Wir erinnern hier nur an J. H. Wichern, den Stifter des ersten Rettungshauses für verwahrloste Kinder, an Th. Fliedner, den Gründer des Diakonissenwerkes, und an F. v. Bodelschwingh, den liebevollen Vater der Epileptischen und Vagabunden.

Daß man aber die Wurzel des Baumes nicht abhauen darf, wenn man fernerhin seine Früchte noch genießen will, das sollte einem Naturkundigen am wenigsten verborgen sein

T.

*) Nach Engels, Die größten Geister über die höchsten Fragen.

Der Fußweg der Lindenallee

von der Gartenstraße aus (an der Hegelerschen Mauer) befindet sich seit einiger Zeit in einem solch schmutzigen Zustand, daß es die Spaziergänger anekelt, die Strecke zu passieren. Jedenfalls wird es von zuständiger Seite versäumt, diese Strecke zu reinigen. Der Fahrweg gleicht förmlich einem See, von ihm darf deshalb schon garnicht mehr die Rede sein.

X.

Vermischtes.

Zweimal unschuldig zu Zuchthausstrafe verurteilt. Das Schwurgericht in Dortmund verhandelte gestern, wie dem „B. T." geschrieben wird, im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Ackerknecht Heinrich Quast aus Hamm, der beschuldigt war, in der Nacht zum 5. Januar 1903 in Werl einen Korbwarenhändler überfallen und beraubt zu haben. Der Angeklagte wurde bereits im März 1903 wegen dieser Tat zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und wies die Sache an das Schwurgericht zurück, das, da keine günstigeren Feststellungen getroffen werden konnten, den Angeklagten abermals zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte. Ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens wurde zunächst abgelehnt, dann gelang es dem Angeklagten, neue entlastende Momente herbeizuschaffen, so daß einem erneuten Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben werden mußte. In der gestrigen Verhandlung gelang es Quast, seine Unschuld in vollem Umfange nachzuweisen. Die Beweisaufnahme ergab, daß zwei andere Personen den Ueberfall ausgeführt haben müssen. Die Zeugen, auf Grund deren Aussagen dieser Tatbestand festgestellt wurde, haben sich erst lange Zeit später gemeldet, weil sie keine „Laufereien" haben wollten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen werden mußte. Quast hat von der Strafe etwa drei Jahre Zuchthaus verbüßt.

Der spanische Schatzschwindel hätte beinahe die hiesigen Gerichte beschäftigt, so schreibt man der „Frkf. Ztg." aus Köln. Im vorigen Jahre erhielt ein Hotelbesitzer zu Mülheim (Rhein), der es, wie man im Volksmunde zu sagen pflegt, faustdick hinter den Ohren hat, einen Brief aus der Hauptstadt Spaniens, worin ein gewisser Signor Sanini den bekannten Schwindel produzierte, daß er eine Summe von 800 000 Francs in einem Koffer habe, der auf dem Bahnhof zu Lyon aufbewahrt würde und den er nicht selbst auslösen könne, weil er sich in einem Madrider Gefängnis in Strafhaft befinde. Der Hotelbesitzer möge den Koffer in Lyon auslösen und sollen 200 000 Francs erhalten. Außerdem solle er eine angeblich vom Gericht beschlagnahmte Handtasche, in der sich ein Scheck von 25 000 M und der Gepäckschein befinde, durch einen Gerichtsdiener, der dafür 10 000 Francs Trinkgeld bekommen sollte, aus dem Gewahrsam des Gerichts stehlen lassen. Die Hauptsache war die Forderung, in Madrid 4200 Francs, angeblich für Gerichtskosten, bei einer dritten Person zu hinterlegen. Der leichtgläubige Hotelbesitzer engagierte darauf zwei Arbeiter als Reisebegleiter, und gab ihnen Instruktionen, um ihm bei Ausführung des Planes zur Hebung des Schatzes zu unterstützen. Die drei Genossen trafen sich an einem Märztage des Jahres 1905 auf dem hiesigen Hauptbahnhof, um mit dem Pariser Schnellzuge die Reise anzutreten. Kurz vor Abfahrt des Zuges wurde jedoch der Hotelbesitzer bedenklich; er schützte Unwohlsein vor und bat seine beiden Schildknappen, die Reise und den gefährlichen Auftrag ohne ihn auszuführen, sie sollten dafür 10 000 M erhalten, und, falls der Schatz gehoben würde, außerdem noch 40 000 M. Vorläufig händigte er ihnen 5000 M ein, wovon sie 4200 M für Erlegung der Gerichtskosten in Madrid und 800 M zur Bestreitung der Reisekosten verwenden sollten. Die beiden dampften auch nach Madrid ab und ließen es sich dort und auf der Reise wohl sein, führten aber im übrigen den ihnen erteilten Auftrag gewissenhaft aus, indem sie an die betreffende Person (es war der angebliche Gerichtsdiener, der bestochen werden sollte) in Madrid 4200 M zahlten und dafür den Gepäckschein sowie den angeblichen Scheck über 25 000 Francs erhielten. Den letzteren ließen sie dem Gerichtsdiener zurück, damit sich dieser bezahlt machen und den verbleibenden Mehrerlös dem Hotelbesitzer zusenden sollte. Darauf reisten sie nach Lyon, wo aber natürlich von dem Koffer den Bahnhofsbeamten nichts bekannt war. Sie fuhren wieder nach Mülheim zurück und verlangten nun von ihrem Auftraggeber die 10 000 M, die er ihnen wegen der Gefährlichkeit des Auftrags versprochen hatte. Der Hotelbesitzer will sich eines derartigen Versprechens aber nicht mehr erinnern. Mit einem Armenrechtsgesuche, das einer der beiden Arbeiter jetzt an das Gericht richtete, um einer Klage gegen den Hotelbesitzer anzustrengen, hatte er kein Glück, denn das Gericht wies es mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit des Rechtsstreites ab. Der Vertrag zwischen den Arbeitern und dem Hotelbesitzer zur Hebung des Schatzes ist nämlich nach Ansicht des Gerichts rechtsunverbindlich, weil er gegen die guten Sitten verstößt. Damit hat diese tragikomische Geschichte, die ein Beweis dafür ist, daß die Dummen trotz aller Warnungen nicht alle werden, vorläufig ihren Abschluß gefunden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Empfindlichkeit der Blinddarm-Gegend

ist eines der frühesten Symptome der jetzt so häufigen, das Leben oft gefährdenden Entzündung des Blinddarms und seines Anhängels, des sogenannten Wurmfortsatzes. Diese Empfindlichkeit rührt daher, dass Kothreste daselbst zurückgehalten werden und durch ihr längeres Verweilen den Bauchfell-Ueberzug dieser Teile entzündlich reizen. Nicht immer wird der **Beginn** dieses Leidens so rechtzeitig erkannt, dass eine Operation **Aussicht** auf Erfolg bietet. Darum sollte dies **Anfangssymptom** sorgfältig beachtet und durch milde, gründliche Ausleerung bekämpft werden, wozu das **Hunyadi János Bitterwasser** erfahrungsgemäss ebenso sicher wie schonend beiträgt. Ist der Dickdarm von den stockenden Exkrementen befreit, entleert sich auch der Blinddarm, das Druckgefühl schwindet und damit in der Regel die örtliche Gefahr.

Wohlbehagen — Erfrischung. Winke über passende Sommernahrung. Die Aerzte sprechen es offen aus, daß Kühle und Wohlbefinden im heißen Sommer sehr viel von der richtigen Wahl der Nahrung abhängen. Schwere Speisen sollten dann weniger gegessen werden, und die täglichen Mahlzeiten sollten stets eine schnell und einfach herzustellende Mondamin-Milchspeise mit frischen oder eingemachten Früchten enthalten. Solche Speisen sind nahrhaft und erfrischend, erregen nicht das Blut und erhalten den Körper frisch. Es ist wirklich erstaunlich, was für eine köstliche Auswahl von Sommerspeisen mit Mondamin hergestellt werden können. Wer sich dafür interessiert, schreibe eine Postkarte an Brown & Polson, Berlin C. 2, worauf umgehend gratis ein Büchlein „Neueste Sommerspeisen" zugesandt wird.

höchste Glück in der gemeinsamen Arbeit, in dem idealen Streben, Seite an Seite mit dem geliebten Manne zu kämpfen, sein treuester Freund zu sein, danach hatte sie gerungen und gestrebt.

Nun sollte sie dieses Glück entbehren, weil es kleinliche, engherzige Menschen so beschlossen, und bei diesem Gedanken empörte sich wieder ihr Stolz, ihr Selbstbewußtsein und sie biß die Zähne fest auf ihre Lippen, um den leidenschaftlichen Ausdruck ihrer Gefühle zurückzudrängen, der sich von neuem Bahn brechen wollte.

Mühsam, als ob sie jedes Wort einen schweren Entschluß kostete, sagte sie leise:

„Ich will mich fügen, tue, was Du für recht hältst."

Er küßte stürmisch ihre Hände und dankte ihr innig. Er wußte ja, daß sie nur seinem Glück lebte, und ein heißes Gefühl der Dankbarkeit für sie flammte in ihm empor und er beschloß, schon jetzt langsam Schritte zu tun, um ihr vielleicht in noch kürzerer Zeit den Wunsch zu erfüllen, den sie begehrte.

Er war aufgesprungen und hatte sie in seine Arme gerissen, sein heißes Empfinden für sie schien noch tiefer geworden, und während er die Bebende mit seinen Armen fest umstrickte, flüsterte er ihr süße, berauschende Worte der Leidenschaft zu und webte sie vollkommen ein in den glühenden Schleier seiner innigen Neigung.

Bald hatte er wieder seine Ruhe und Festigkeit gefunden. Mit einem glücklichen Lächeln und einem Scherzwort auf den Lippen bettete er die Erregte auf einen Divan und ging in sein Arbeitszimmer, um den Brief zu beantworten.

Ingeborg hörte ihn bald darauf kurz und abgerissen eine lustige Melodie pfeifen.

Nicht so sie.

Seine Fröhlichkeit gab ihr einen Stich ins Herz. Wie schnell war er getröstet, wie lange und hart würde dieser Schmerz, diese Enttäuschung an ihr nagen. Vielleicht war es ihm nicht einmal unlieb, daß sich die Dinge so gewandt hatten, vielleicht war ihm ihre Gegenwart lästig, vielleicht — — sie richtete sich jäh auf und drückte die Hände gegen die Schläfen.

Nein, nein, nur nicht solche bitteren Gedanken hegen, so ungerecht und falsch urteilen. Er hatte ihr ja noch niemals Anlaß gegeben, auch nur im Entferntesten einen Zweifel zu hegen. — War nicht sein ganzes Wesen erfüllt von Liebe und Wertschätzung für sie! — — Sie fühlte beschämt, daß sie etwas hatte von den kleinlichen Frauennaturen, die nicht rückhaltlos vertrauen können, die alles mit einem leisen Verdacht umgeben. Wie sehr mußte sie an sich arbeiten, um solcher sie beschämenden Regungen Herr zu werden.

Vielleicht war diese Prüfung gut für sie. Im Entbehren würde sie reifen, um in kurzer Zeit schon die Verwirklichung ihrer Hoffnung doppelt in vollem Bewußtsein dankbar zu genießen.

Als Dr. Wilhelmi nach eine Viertelstunde wieder zu ihr kam, um ihr den eben geschriebenen Brief zu zeigen, fand er sie ruhig und heiter. Die Erregung der letzten Stunden schien fast vergessen, und während der Doktor sie beobachtete, regte sich in seinem übervollen Herzen Bewunderung für diese starke Frauenseele, die mit einem Lächeln auf den Lippen Opfer bringen konnte.

So schied er dann leichten, frohen Herzens von ihr, um seinen Tagespflichten nachzugehen. Er fühlte sich so stark und frei, so sicher in dem Besitze dieses über alles geliebten Wesens, daß er den Kampf mit aller Welt hätte aufnehmen können. Und mit erhobenem Haupte und leuchtenden Blicken schritt er elastisch über das holprige Pflaster des Marktplatzes, um seine Krankenbesuche zu machen.

Ingeborg hatte ihm nachgeschaut. Ein Gefühl des Stolzes hob ihre Brust. Dieser schöne Mann, einem Herkules gleich, gehörte ihr, seine Seele lag offen vor ihr, keine Regung war ihr fremd, — konnte dieses Bewußtsein nicht genügen, sie ganz auszufüllen? —

Einsame, stille Stunden waren vorüber.

Die frühe Dämmerung des Wintertages war eingetreten und hüllte alles in tiefes, melancholisches Grau. Rasch zündete die junge Frau die Lampen an, verhüllte die Fenster und ging langsam und nachdenklich durch die behaglich durchwärmten Räume. Sie legte sich in Gedanken zurecht, wie sie die viele freie Zeit, die ihr nun blieb, am besten verwerten könnte. Nicht stille stehen wollte sie, nicht sich fügen und denen gleich werden, mit denen sie ab und zu in Berührung kommen mußte.

Ihr Ich — ihre geistigen Kräfte zu entfalten, das blieb ihr unbenommen, und so machte sie sich einen Plan für ihre ferneren Arbeiten und Studien.

Aus ihrem Sinnen wurde sie plötzlich durch ein Klopfen aufgeschreckt und ehe sie noch herein gerufen, stand Lieschen Mertens auf der Schwelle.

„Meine gute, liebe Frau Doktor," rief sie zärtlich, „ich habe eben ihren Mann weggehen sehen und da wollte ich Sie ein wenig in Ihrer Einsamkeit trösten. Sie sind ja doch gar nicht daran gewöhnt, einen Augenblick allein zu sein, da wollte nicht daran gewöhnt, einen Augenblick allein zu sein, da wollte ich mal ein wenig Barmherzigkeit üben und Sie ein wenig unterhalten. Warum sind Sie denn eigentlich nicht zum Kaffee gestern bei Bürgermeisters gewesen? Ich hatte mich schon so auf Ihr Kommen gefreut."

Ingeborg antwortete:

„Ich wußte nicht, ich habe keine Einladung erhalten."

„Was," rief die andere scheinbar empört, „keine Einladung?" Und dann sich mit den Händen an die Stirn greifend: „Ach so, jetzt verstehe ich die Sache. — Man hat wohl den Kaffee gegeben, um Sie zu strafen. Nämlich, Doktorchen, ich will's Ihnen ganz im Vertrauen sagen, alle Welt war außer sich darüber, daß Sie neulich bei der Prinzeß es so famos verstanden haben, sich ins hellste Licht zu setzen. Erstens die Toilette und dann das Spiel auf dem Harmonium und auf dem Klavier, na, alle Herren waren einfach paff, und die Damen hatten rote Köpfe und die jungen Mädchen, na — davon will ich gar nicht reden. Doktorchen, Sie treiben es aber auch ein bißchen stark. Und die Toilette dazu. Wie lange haben Sie wohl darüber nachgedacht? Wie sagt man doch in Berlin, hochchic — nicht, aber ein bißchen verdreht. So was nennt man wohl Reform, nicht?"

Ingeborg sah sie erstaunt an und preßte die Lippen zusammen, um ihres aufsteigenden Ekels und ihrer Erbitterung Herr zu werden.

Lieschen Mertens schien das gar nicht zu bemerken, sondern rückte nur noch vertraulicher näher, was Ingeborg veranlaßte, bis ans äußerste Ende des Divans zurückzuweichen.

Dann schnellte Lieschen plötzlich empor.

„Verehrteste, ich muß nach der Küche, um ein Glas Wasser bitten."

Jetzt war es Ingeborg, die das kleine, zapplige Fräulein recht energisch auf ihren Sitz zurückdrängte.

„Sie erlauben wohl, daß ich Ihnen eine Erfrischung bringen lasse," und verschwand für einige Momente.

Lieschen sah ihr lachend nach. „Nun nimmt sie wenigstens ein bißchen Lebensart an," dachte sie bei sich. „Nun werde ich in aller Gemütlichkeit hören, wie sie den Brief des Kuratoriums aufgenommen."

Doch wie sehr sie sich bemühte, im ferneren Gespräch von Ingeborg etwas zu erfahren, so prallten all ihre plumpen Fragen und gehässigen Bemerkungen an der steinernen Ruhe der jungen Frau ab und Lieschen mußte nach einer Stunde qualvoller Bemühungen endlich aufbrechen, nachdem sie sich reichlich gestärkt hatte. — Als sie die Treppe hinunterging, ballte sie die Faust.

„Das werde ich der hochmütigen Gans aber erst einbrocken, mich so mit Stillschweigen abzufertigen, da werde ich den Damen schon Antwort geben auf ihre Fragen und sie mag dann selber sehen, wie sie fertig wird."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gelegenheitskauf, verbindlich bis 31. März: Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 9000 feine, gerippte Glasschalen, gefüllt mit Erde und frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit **Maiblumenstauden** oder bepflanzt mit **Blumenzwiebeln:** Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc., oder bepflanzt mit **Veilchen**, welche jetzt zu knospen anfangen, bald blühen, das Zimmer mit Wohlgeruch erfüllen und einen entzückenden Fensterschmuck bildend.

Glasschale, gefüllt mit Erde und frischem Wal moos und bepflanzt mit Maiblumenstauden oder Blumenzwiebeln oder Veilchen **98** Pfg.

2 solcher bepflanzter Glasschalen M. 1.95
4 Stück M. 3.80 — 10 Stück M. 9.75.

Die Glasschale hat einen Umfang von nahezu ¼ Meter. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Wetterhäuser mit großem Thermometer 95 Pfg.

Gärtnereien Peterseim, Lieferanten an Schulen und Behörden, **Erfurt.**

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Revision der **Quittungskarten** in den Gemeinden **Eversten, Osternburg, Holle.**

Montag, 26. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Eversten II in Holzes Gasthaus, Eversten,
2¼ Uhr für Bauerschaft Eversten IV in Wöbkens Gasthaus, Eversten.

Dienstag, 27. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Eversten I in Oltmers Gasthaus, Eversten,
2½ Uhr nachm. für Bauerschaft Eversten III in Schüttes Gasthaus, Eversten III.

Mittwoch, 28. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Petersfehn I } in Schmalriedes Gasthaus, Petersfehn,
10½ Uhr vorm. für Bauersch. Petersfehn II }
2 Uhr nachm. für Bauerschaft Friedrichsfehn in Ahlers Gasthaus, Friedrichsfehn.

Donnerstag, 29. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Neuenwege (Osternburg) in Mohrs Gasthaus, Neuenwege,
1 Uhr nachm. für Bauerschaft Oberhausen in Wiekers Gasthaus, Oberhausen,
4 Uhr nachm. für Bauerschaft Holle in v. Seggerns Gasthaus, Holle.

Freitag, 30. März 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Grummersort in Schraders Gasth., Grummersort,
10½ Uhr vorm. für Bauerschaft Wraggenort in Claußens Gasthaus, Wüsting,
1½ Uhr nachm. für Bauerschaft Neuenwege (Holle) in Bleckwehls Gasthaus, Neuenwege.

Arbeitgeber und Versicherte sind nach § 5 der Kontrollvorschriften verpflichtet, im Termine die in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, sowie die etwa zu führenden Listen vorzulegen oder vorzeigen zu lassen.

Arbeitgeber und Versicherte, welche ausbleiben, können bei Geldstrafe bis zu **150 Mark** zur mündlichen oder schriftlichen Auskunfterteilung angehalten werden. Auch können den Arbeitgebern die baren Auslagen, welche durch die weitere Kontrolle erwachsen, auferlegt werden.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird die **Haarenesch straße** von der Ofenerstraße bis zur Westerstraße von Montag, den 19. März 1906, ab bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

Rastede. In der Zeit vom 21. März bis 12. April 1906 werden folgende **Umlagen** gehoben:
1. Armenbeiträge (80% der Eink.-St.)
2. Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenb. Landwirte,
3. Neusüdende-Leuchtenburger und Netheuer Chaussee-Vorbelastung,
4. Beiträge zur Kasse der Handwerks- und Handelskammer,
5. Hundesteuer.

Der Rechnungsführer.
Ehlers.

Osternburg. Bis zum 1. April d. J. sind an den Unterzeichneten zu bezahlen:
1. Hundesteuer.
2. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.

Aug. Hügl,
Gemeinderechnungsführer.

Zu verk.: 1 Kochherd, 2 kl. Oefen, alte Fenster u. 1 Tür. Ehnernstr. 21.

Bürgerfeld. Zu verkaufen **Stierkalb.**
C. Maas.

Zu verk. einige Fuder Dünger.,
Fr. Grundmann, Donnerschweerstr. 31.

Zu verk. ein **Schwein** z. Weiterfüttern.
Ofener Chaussee 25.

Zu verkaufen **Sportwagen.**
Ludwigstr. 3 (Stau).

Zwiebeln,
nur gesunde Ware, Zentner 5.50 Mk.
Schmits, Achternstr. 14.

Spar- und Darlehnskasse

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

zu Edewecht.

Bilanz pro 31. Dezember 1905.

Aktiva.

1. Kassenbestand	M	4254.40
2. Forderungen	„	139964.51
3. Geschäftsguthaben b. d. Landesgen.-Kasse	„	525.—
4. Geschäftsmobiliar	„	1.—
	M	144744.91

Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	M	389.—
2. Reservefonds	„	500.—
3. Schulden	„	142869.14
4. Reingewinn	„	986.77
	M	144744.91

Zahl der Genossen am 31. Januar 1905: 135.
Zugang in 1905: 14. Abgang 1905: 2.
Zahl der Genossen am 1. Dezember 1905: 147.

Edewecht, den 1. März 1906.

Der Vorstand:
Oellien. Orth. Meinrenken.

Westerstede. Ueber Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Gastwirts **J. H. Buhr** hies. erbitte mir

spezifizierte Rechnungen

bis zum 25. d. M.
E. Wettermann, Aukt.

Zu verk. 2 Fuder guten **Dünger.**
Hochheiderweg 211.

Vergantung

in Eversten.

Eversten. Der Zimmermann **Georg Rastede** in Eversten IV, Hundsmühler Ch., läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Montag, den 9. April d. J.,
nachm. 2½ Uhr,

seine sämtlichen Haushaltungs-Gegenstände, als:
2 junge trächtige Ziegen, 1 Glasschrank, 1 Sofa, 3 Tische, 6 Rohrstühle, 3 Küchenstühle, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 Tellerborte, 1 Regulator, 1 amerikanische Wanduhr, 2 Bettstellen, 1 Waschtrog, 1 fast neuer Viehkessel (75 Ltr. f.), 1 Wanne, 1 neue Sense, Forken, Spaten, 1 Stoßeisen, 1 Schleifstein, mehrere Kisten und Tonnen, 150 blaue Dachpfannen, 2 Bohnentöpfe und viele hier nicht genannte Sachen,
ferner: 2 neue Hobelbänke, mehrere Haustore, 1 Haustürbogen, Beinhecken, mehrere Posten trockene buchene Bohlen, mehrere **Haufen Dünger, 1 Kuhle mit Jauche,** 2 Stück grünen Roggen, etwas Kartoffeln und den Torf auf Brands Moor, verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwartling, Auktionator.

Verpachtung.

Meine zu **Jeddeloh** II belegene, von **Witwe Kruse** bewohnte

Anbauerstelle

habe ich mit Antritt zum Mai d. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.
Liebhaber wollen sich baldigst melden.
Edewecht, 17. März 1906.
H. Setje.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Jos. Lentz** zu Friesoythe (Moorstraße) läßt am

Dienstag, den 27. März d. J.,
nachm. 2 Uhr an,

bei **Otto Gehrels** Gasthof hier:
10 Stück beste hochtragende und milchgeb.

Kühe u. Quenen,

mehrere trächtige

Schweine,

teils nahe am Ferkeln stehend,

40 Stück

6 bis 10 Wochen alte

Ferkel,

bester Rasse,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Lüers.

Petersfehn. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb,** 14 Tage alt. **Gerh. Schröder.**

Burbaum zu verkaufen. Lindenstr. 50.

Jg. Legehuhner z. k. ges. Lindenstr. 50.

Billig zu verkaufen ein fast neuer **Regulier-Ofen** mit Kocheinrichtung.
Baumgartenstr. 5.

Nadorst. Ein **Kuhkalb** zu verkaufen.
Joh. Wöbken.

Billig zu verk.: Sofa, Sofatisch, gr. Plätt- od. Schneidertisch, Waschtisch, Kleiderschrank usw. Haarenufer 21.

Zu verkaufen gute

Bienenvölker

i. Pr. v. 9—15 M. Zu bes. bei guter Witterung. Imker **Fischer,** Schützenw. 2.

Bruteier von reinrassigen rebhf. Ital., Dtzd. 1 M Nadorsterstr. 44, oben.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir die ergebenste Mitteilung, daß ich in

Osternburg, Bremerstr. 19,

ein

Kolonial- u. Fettwarengeschäft

eröffnet habe, und bitte unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung um geneigten Zuspruch.
Osternburg, 20. März 1906.
A. Rübner.

Dünger-Verkauf.

Von Sonnabend, den 10. März 1906 ab wird bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags 11 Uhr

Pferdedünger

(Matratzenstreu)

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft.
1. Abteilung
Ostfries. Feldartillerie-Regiments Nr. 62.

Geschäftsverkauf.

Das an der Achtern- u. Baumgartenstraße hieselbst belegene

Hausgrundstück

nebst dem seit langen Jahren bestehenden
Woll-, Weiß- u. Kurzwarengeschäft der Firma H. F. C. Jürgens soll erbteilungshalber zu baldigem Antritt verkauft werden.
Das Grundstück ist auch für jedes andere Geschäft passend.
In Auftrag: **C. Knickmann.**

Grundstücksverkauf

in

Rastede.

Rastede. Fr. Peters hies. läßt seinen sog.

Heedekamp u. den Rutenbusch

groß zus. 40 S.-S., bestes Ackerland bezw. Weide, am

Freitag, 23. März,
nachm. 3½ Uhr,

in Tapkens Gasthause zu Rastederbrink nochmals zum Verkauf ausbieten.
Die Grundstücke eignen sich auch ganz vorzüglich zu **Baustellen.**
J. Degen, Aukt.

Berne. C. H. Bulling zu **Schlüte** läßt am

Donnerstag, den 22. März,
nachm. 2 Uhr anfad.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

14 Pferde, als:

1. **Hannoveranerin,** ältere Stute, tragend vom Domherr,
2. **Edeltraut Nr. 13197,** geb. 1901, tragend vom Held,
3. **Ueberall Nr. 12841,** geb. 1902, tragend vom Rotdart (fromm im Geschirr),
4. **3jähr. Stute v. Ruthard,**
5. **2jähr. Stute v. Freiherr,**
6. **Stutfohlen vom Tugendmann** a d. Hannoveranerin,
7. **8 Hengstfohlen, beste Abstammung,**

6 Milchkühe, wieder belegt,
2 Rindbullen,
3 breifelgige Ackerwagen mit kompl. Aufzeug, 2 Pflüge, 3 Ackereggen, 1 Wiesenegge, 2 Erdeggen, 1 Schleppe, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Heuwender, 1 Staubmühle, 1 Jauchefaß, 1 Dreschblock, 1 Jauchepumpe, mehrere Kornkisten und Körbe, Schüppen, Harken, Forken, Dreschflegel, mehrere Schränke, 1 zweisp. Pferdegeschirr (Wiener) mit neufild. Beschlag, 1 desgleichen Einspänner, mehrere Ackergeschirre, Stallhalftern, 1 Sattel, Trensen, Reepe, Rollen, Bindebäume,
ferner:
1 Sofa und mehrere Stühle, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen und 1 Kinderbettstelle, 1 Butterkarne, ½ Dutzend Gartenstühle, sowie viele hier nicht benannte haus- und landwirtschaftl. Gebrauchsgegenstände.
Käufer ladet ein
Joh. Röser, Aukt.

Bardenfleth. Zimmermeister **Herm. Hegeler** daselbst läßt

Montag, 26. März cr.,
nachm. 4 Uhr anfangend,

20 Band- und Beinhecken, 6 Paar Wagenleitern, 12 Wagensideichsel, 2 Dtzd. Langwagen, Ebner, Schwengel u. Ringen, **4 Mehlkisten, 6 Schweinekasten, 12 Kükenkasten, 8 Gartenbänke, 6 Pferdekrippen, 4 Borskarren,** 6 Sägeböcke, Schweine- und Ferkelblöcke, Waschtröge, Balk- und Fillenleitern, Tragejochhölzer, Pferdekrippen, Schüppenhölzer, Sensenbäume, Harken, Bindebäume, Schwöpen, **Schal- u. Feuerholz** und was sich sonst vorfindet;
ferner: **1 Kleiderschrank, 1 Kommode und mehrere Paneelborten,**
auch **einen Haufen Dünger**
öffentl. meistb. verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Nachfuge.

In der am

23. März 1906,

nachmittags 3 Uhr,
auf dem Hofplatze des Spediteurs Meentzen hiers. stattfindenden

Auktion

kommen folgende zugebrachte Sachen mit zum Verkauf:
1 Tandem (Herr und Dame), 1 Damenrad, 1 Sparherd, 3 Bettstellen, 1 Radkorb, 1 eis. Flaschengestell, 1 Sofa, 1 Schrankaufsatz, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Teppich und verschiedene sonstige Sachen.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Frau Witwe Remmers hierselbst beabsichtigt von ihrem Grundstück Ziegelhofstr. 79 einen

Bauplatz

durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 24. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in **H. Scheele's Restaurant,** Ziegelhofstraße 1.
Der Bauplatz hat eine Tiefe von ca. 22 Metern und kann in einer Breite von 15—17 Meter abgegeben werden.
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns **Georg Reyersbach** zu **Hannover** haben wir dessen an der

Zeughausstr. Nr. 23

belegene

Besitzung

mit schönem Garten zu möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.
Die Bedingungen sind günstig, Anzahlung nach Vereinbarung.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Oeffentl. Verkauf

zu Aschhauserfeld.

Zwischenahn. Die Erben der Eheleute **Friedr. Eilers** zu **Aschhauserfeld** lassen am

Mittwoch, den 21. März,

nachm. 3 Uhr anfangend, folgende Nachlaßgegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 altertümliche eichene Kleiderschränke,
1 do. Glasschrank,
1 do. Richtebank,
3 alte eichene Sitztisten,
2 eich. Koffer,
6 zinnerne Kummen,
antike Zinnsachen, worunter alte gravierte Kannen und eine Lampe,
2 Uhren, Ackergeräte, Stühle, Tische rc., 1 Staubmühle, 10 Stücke Hausmacherleinen, 2 kupferne Kessel, 1 Bett und was sich sonst vorfindet.
Alsdann läßt der Landwirt **Joh. Bentjen** von seiner früher **Eilersschen Besitzung** den bei **der Station Kaihauserfeld belegenen**

Moorkamp,

groß plm. 4½ ha, öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen und soll bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erfolgen.
Kauflustige wollen sich im Bentjenschen Wohnhause zu Aschhauserfeld versammeln. **Feldhus,** Auktionator.

Gewissenhaften Rat bei **Frauenleiden,** Periodenstörung.
Auswärts brieflich. Rückporto erbeten.
Frau **A. Mandowsky,**
Krankenpflegerin, **Hamburg,**
Fuhlentwiete 19.

Billig zu verk. gut erhaltene Möbel: Bettstellen, Küchen- u. Kleiderschrank, Tische, Stühle u. a.
Hotingsgang 1a, ptr. l.

Landesbibliothek Oldenburg

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Breustedt.

Wiesineggen

in bester Ausführung, in Konstruktion und Haltbarkeit bisher unerreicht, liefere frei jeder Bahnstation, gebe dieselben auch auf Probe, wenn ein Vergleich mit einem anderen System angestellt werden soll.

F. Rosch, Paupitzsch, Bez. Halle.

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl von 11 bis 29 ℳ, darunter viele, welche in eigener Werkstelle angefertigt sind. Dauerhafte gute Stoffe. Anfertigung nach Maß. Guter Sitz garantiert.

Gerh. Bunjes, äuß. Damm 24.

Beinkranke.

Broschüre: Entstehung, Behandlung und Heilung von Beinkrankheiten gegen 20 ₰ Porto gratis.
Falbe's Institut für Beinkranke
Leipzig 4, Humboldtstraße 21.

Empfehle mein reichsortiertes Lager in

Damen- und Herrenuhren,

Preise sehr niedrig gestellt, unter 3- bis 5jähriger reeller schriftlicher Garantie für gutes Gehen.
Abgezogene und **genau regulierte Taschen- und Wanduhren in jeder Preislage stets vorrätig. Alte Taschenuhren,** gut gehend, 3 bis 6 ℳ

Reparaturen

werden in eigener Werkstatt gut und billig unter Garantie ausgeführt. Gründliche Reparatur **2.50 ℳ,** nur Reinigen **1 ℳ,** neue Feder **1** bis **1.50 ℳ,** Uhrglas **25 ₰.**

Diedrich Sündermann, Uhrmacher,
Langestraße 65.

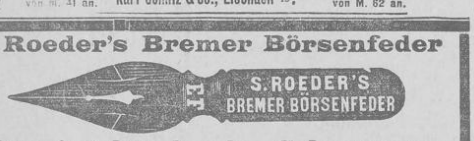
Tret-Nähmaschinen

von M. 41 an.

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager
Nähmaschinen und Fahrräder
sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.
Katalog vollständig kostenlos.
Karl Schniz & Co., Eisenach 15.

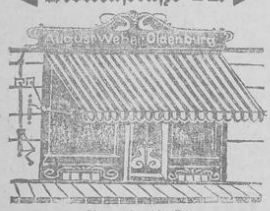
von M. 62 an.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder.**
Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen nur, wenn man beachtet, dass **jede Feder den Namen S. Roeder trägt.**
Neu! Helios Börsenfeder mit der Spirale
hält 10—15mal mehr Tinte als eine gewöhnliche Stahlfeder ohne zu kleckfen

A. Weber,
Kunstschlosser,
Mottenstraße 14.



Spezialität:
Anfertigung von schmiedeeisernen Schaufenstern u. Marquisen, neuester Konstruktion,
Gitter, Veranden
modernsten Stils zu den billigsten Preisen.

Flotter Schnurrbart!

Haarwuchs Erfolg garant.
Freiwillige Dankschreiben liegen hundertweise bei.
à Dose ℳ 1.— und 2.—
3 Dosen „ 2.50 „ 6.—
nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein pr. Nachn. oder Einsend. d. Betrag (a. Briefm.) Versch. geg. Haarausfall grat.
F. A. W. Meyer, Hamburg 21

Lehmden b. Hahn. Zu verkaufen ein **Kuhkalb,** ca. 1 Jahr alt.
Hinr. Wedelich.

Ca. 100 Fuder Dünger
zu verkaufen, fuderweise oder im Ganzen.
Großenmeer. L. Bunnemann.

Zu verkaufen **2 Bauplätze** mit großem Garten.
Oener Chaussee 18.

Lienen. In der Auktion für **Hinrich Petershagen** in **Lienen** am **24. März** d. J. kommen noch mit zum Verkauf:
4 Ferkel, 7 Wochen alt,
1 trächtiges Schaf,
1 Partie Speck,
1 Sofa, 3 neue Kuhdecken, 1 Scheibenbüchse, 2 Fahrräder.
Es wird noch bemerkt, daß sämtliches zum Verkauf kommenden Vieh solange in Fütterung bleiben kann, als der Heuvorrat reicht.
Chr. Schröder, Rechtsanw.

Borringhausen bei Damme. Habe
200 hochstämmige Rosen
(à 75 Pfg.) abzugeben. Hochfeine Sorten und schöne Stämme.
Niemöller, Lehrer.

Verk. 3 **Milchkühe,** 2 Febr. belegt, 1 frischmilch. **Siems,** Humboldtstraße.

Gardinen,

Stores,

Scheibengardinen,

Rouleaux,

abgepaßt und Meterware, in allen Größen und Breiten.

Größte Auswahl in Mustern modernen Stils.

Vorjährige Muster im Preise **bedeutend ermäßigt.**

Max Ullmann

(Ed. Schauenburg Nachfolger).

Empf. Speisekartoffeln
(magnum bonum).
B. Grenzer, Marienstraße Nr. 5.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Brennholz, fein u. grob, von 1 ℳ an frei Haus. **Ebbinghaus,** Nadorsterstr. 54.

Dachpappe
à Rolle (10 □-Meter) schon von ℳ 1,40 an.
H. Brötje, Rastede.

Waschtage mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben

Kinderlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 ℳ.
R. Oschmann, Konstanz 128.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestr. 33

Brinkmanns Zahnatelier,
Oldenburg, Langestraße 78.
Künstliche Zähne ohne Gaumenplatten durch Kronen u. Brücken.
Plomben und Zahnziehen.

Zur Konfirmation
empfehle
Gesangbücher in allen Preislag.
Otto Bortfeldt, Buch- und Papierhandlung.

Sofas einfache u. feinere v. 39 Mk. an. Draht- u. Sprungfedermatratzen. Polster-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten zu billigst. Preisen.
E. Fleck, Jakobistr. 4b (Pferdemarkt).

Ueppiges, prachtvolles Haar!
Keine Kopfschuppen mehr!!
Wer **Chinoral-Haarwasser** einmal verwendet hat, benutzt andere Wässer nicht mehr. Zu haben in Apotheken, Drogenhandl. u. feineren Parfümerien. Ind. Präparate weise man zurück u. bestelle dir. b. Apoth. Karl Meyer, Apolda

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf dem Heilungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg, Kaiserstr. 97.**

Am **Sonnabend,** den **24. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr:
Dünger-Verkauf
bei
W. Münchmeyer,
Donnerschwee.

Besonders billiges Angebot!!

Tafelservice, 74-77 Teile,
für 12 Personen,
statt 100—150 Mark
jetzt 40—60 Mark

G. Brandes
Langestrasse 41,
Porzellan, Glas, Steingut.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1.25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Das in **Osternburg,** Hermannstr. 26 befindl. zu 2 Wohnungen eingerichtete
Wohnhaus
ist zu baldigem Antritt preiswert zu verkaufen. Näheres daselbst.

Habe mehrere junge, kräftige
Arbeitspferde
mit voller Garantie zu verkaufen.
J. Oetjengerdes,
Sophienstraße 1a beim Pferdemarktpl.

Neue Kartoffeln
Matjes-Heringe
Georg Müller.

Heheln bei Berne. Zu verkaufen
11jährige
Prämienstute,
tragend vom „Held",
fromm im Geschirr.
Aug. Grashorn.

Ein sehr gut erhaltenes **Klavier** zu verkaufen. Zu besehen von 2—4 Uhr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein sehr brauchbarer, verzinkter
Waschkessel
mit Mantel, ziemlich neu, billig zu verkaufen. Dobbenstraße 13.

Zu verkaufen tadellose **Geige.**
Katharinenstr. 4, part.

Nadorst. Zu verkaufen ein **starkes Pferd,** zugfest und fromm. **H. Janßen.**

Geschäftshaus.

Zu **verkaufen** resp. zu **vermieten** auf 1. Mai das Haus
Blumenstraße 53,
Ecke Brüderstr.
Dasselbe enthält einen geräumigen schönen Laden nebst Wohnung und eignet sich namentlich für ein besseres Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft.
Näheres durch
Carl Hansing, Ziegelhofstr. 50.

Pferdegeschirre
in jeder Ausführung stets auf Lager.
Joh. Ijaden, Staustraße 8.

Zu verkaufen!
Bettstellen, Betten, Sofas, Stühle, Kücheneinrichtung u. div. Haushaltungsgegenstände. Von Montag morg. 10 Uhr an Donnerschweerstr. 54 a. unten.

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre gegen m. 3000 **sorgenlosen Ehe.** Deutsch. Hygien. u. Gummiwarenfabr. Strauß **Berlin S. 42,** Prinzessinnenstr. 10.

Rastedervorwerk. Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene viersitzige
Halbchaise,
sehr passend für **Mietkutscher.**
Helene Bechhusen.

Bürgerlicher Mittagstisch.
Achternstr. 1.

Tweelbäke. Zu verk. 1 j. nahe am Kalben stehende **Kuh. Lüder Ahlers.**

Eine **Isch. Bettstelle** m. Matratze zu kaufen gesucht. Off. u. S. 532 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen **ein n. Ackerwagen. Eversten.** **Aug. Ehlers,** Schmiedemeister.

Osternburg. Billig zu verkaufen gut erhaltenes **Fahrrad.**
Schützenhofstraße 42 a.

Stollwerckbilder!!!
Kaufe jeden Posten aus Album 3 4 5 6 7 u. 8. Nach Zusendung sofortige Erledigung.
Frau **Koeniger, Cloppenburg.**

Eis. Bettst., Hühnerfed. Bergstr. 2.

Vorbeck. Weißen Saathafer, schwer und rein, à Ztr. 10 ℳ **Joh. j. Lange.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg